

WYDZIAŁY POLITECHNICZNE KRAKÓW

BIBLIOTEKA GŁÓWNA



L. inw.

15581

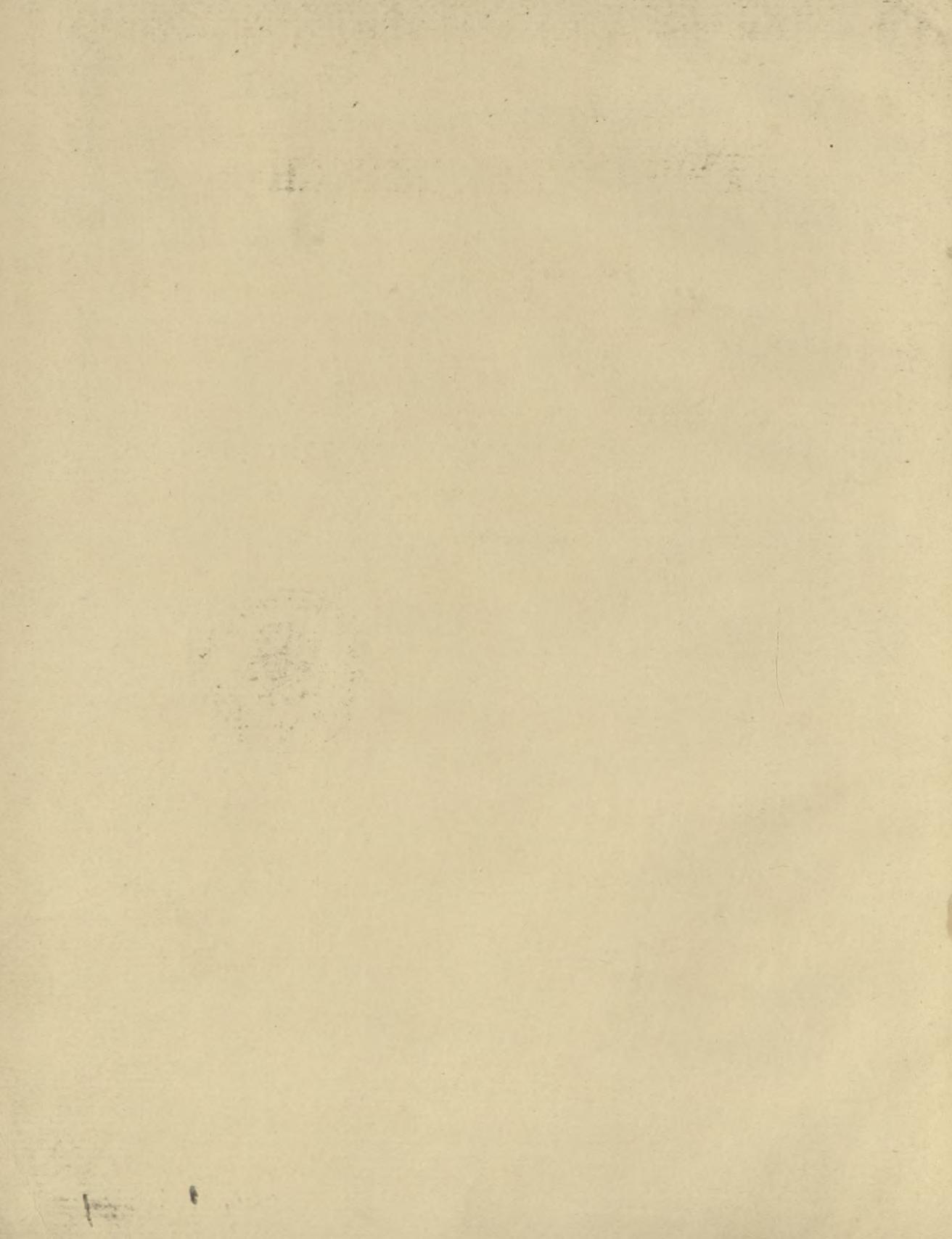


DAS HEILIGGEIST- SPITAL IN MÜNCHEN

Biblioteka Politechniki Krakowskiej



100000301478



Das Heiliggeistspital in München.

Von Hans Gräßel
städtischer Baurat.



Mit 60 Abbildungen.

München 1910.
Druck von Carl Aug. Seyfried & Comp.

xxx
463
~~623-49~~
19

BIBLIOTEKA POLITECHNICZNA
KRAKÓW

III 15581

Akc. Nr. 2685/49

I. Einleitung.

Gegen Ende des 13. Jahrhunderts gab es in Deutschland kaum eine Stadt, welche nicht ein Heiliggeistspital besaß. Man zählte deren etwa 300, davon in Bayern allein 44. Die Gründung all dieser Spitäler und die Pflege in denselben erfolgte von dem im Jahre 1204 gegründeten Orden der Brüder vom hl. Geist, dessen Mutterhaus in Rom sich befand.

Eine besondere Eigentümlichkeit dieser Spitäler war, daß sie alle an einen Fluß gebaut wurden, so steht z. B. das römische Haus am Tiberufer, das Mainzische am Rhein, das Ulmer an der Donau, das Nürnberger ist über der Pegnitz erbaut, und das Münchener wurde über einem Arm der Isar errichtet.

Viele der deutschen Hospitäler zum hl. Geist sind durch die Kirchentrennung und durch die Kriegswirren im 17. Jahrhundert verschwunden, so daß oft nicht einmal eine Erinnerung mehr an sie zurückgeblieben ist; andere sind ihrem Namen entfremdet worden; von vielen ist wiederum nichts mehr übrig geblieben, als die ehemals zum Spital gehörige und nun zur Pfarrkirche gewordene Spitalkirche.

Die Münchener Heiliggeistspitalstiftung kam zu besonderer Blüte und Bedeutung.

.....

II. Von der Gründung des Spitals bis zum großen Stadtbrand (1204—1327).

Das Heiliggeistspital in München ist aus dem Pilgerhause entstanden, welches Herzog Ludwig der Kehlheimer von Bayern 1204 neben der Katharinenkapelle vor dem Salbrucktor, dem jetzigen alten Rathhausturme, gründete und nach der Sitte der Zeit unter



Abb. 1. Herzog Otto der Erlauchte. Statue an der südwestl. Ecke des neuen Spitalgebäudes am Dom Pedroplatz.



Abb. 2. Herzog Ludwig der Strenge. Statue an der nordwestl. Ecke des neuen Spitalgebäudes am Dom Pedroplatz.



Abb. 3. Kaiser Ludwig der Bayer. Statue an der südöstl. Ecke des neuen Spitalgebäudes am Dom Pedroplatz.

den Schutz des hl. Geistes stellte. Die Pflege der dort Untergebrachten übertrug er dem Orden der Brüder vom hl. Geist. Der Zuspruch zu diesem Pilgerhause wurde bald so groß, daß dessen Räumlichkeiten nicht mehr genügten. Das Anwachsen der Stadt und der Bevölkerung verlangte zudem dringend die Einrichtung einer Pflegestätte für Bresthafte und vorübergehend Erkrankte, welche in der Familie keine Pflege fanden (Krankenhaus).

Bayerns Herzog Otto der Erlauchte (1206—1253) baute das erwähnte Pilgerhaus im Jahre 1251 um, vergrößerte es und verband es mit einem Spital und einer Kirche, der heutigen Heiliggeistkirche, welche letztere am 2. März 1258 geweiht wurde. Er be-

- a Sakristei.
- b Verkaufsbuden.
- c Kooperator, Custerer u. vordere Küche.
- d Haus der Sinnlosen.
- e Stallungen.
- f Werkstätten u. Heuboden.
- g Bräuhaus.
- h Bäckerei.
- i Badhaus.

- N^o 60 Kinderhaus
- N^o 59, 58, 57, 56 zum Spital gehörig
- N^o 59 1/2 Billuch-Beneficium
- N^o 57 1/2 Rudolf . . .
- N^o 56 1/2 Mangas . . .
- N^o 58 1/2 Reichers . . .
- N^o 68, 69, 70 Hl. Geistspital
- N^o 71 Striegl-Tuchschreier
- N^o 72 Siglberger Dieneth
- N^o 73 Magn. Bäcker

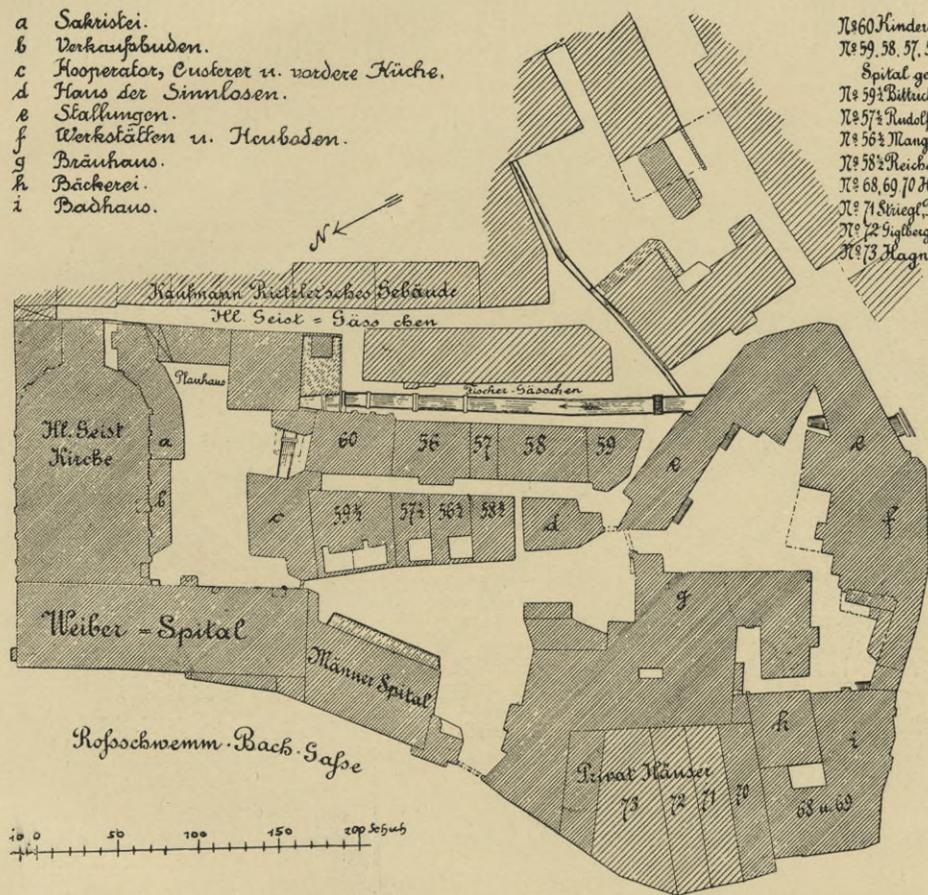


Abb. 4. Lageplan des Heiliggeistspitals um 1600.

gabte auch das Spital mit einem Teil aus den Einkünften des Pfarbrückenzolles und übertrug die Verwaltung desselben ebenfalls den Brüdern vom hl. Geist.

Die Seelsorge hatte ein Weltpriester auszuüben, welcher nach der Regel des hl. Augustin lebte.

Papst Urban IV. bestätigte in seiner Bulle vom 30. März 1268 die Stiftung „für ewige Zeiten“.

Als Bischof Konrad von Freising im Jahre 1271 die bisherige Marienkapelle am Frauenplatz zur zweiten Pfarrkirche Münchens erhob (die erste war die Peterskirche), regelte er gleichzeitig die kirchlichen Verhältnisse für das Heiliggeistspital in der Weise, daß die Heiliggeistkirche nebst Spital von jeder anderen Pfarrei ausgenommen und für die Kirche auf Vorschlag des Magistrats ein eigener Geistlicher aufgestellt wurde. Dieser Spitalgeistliche führte

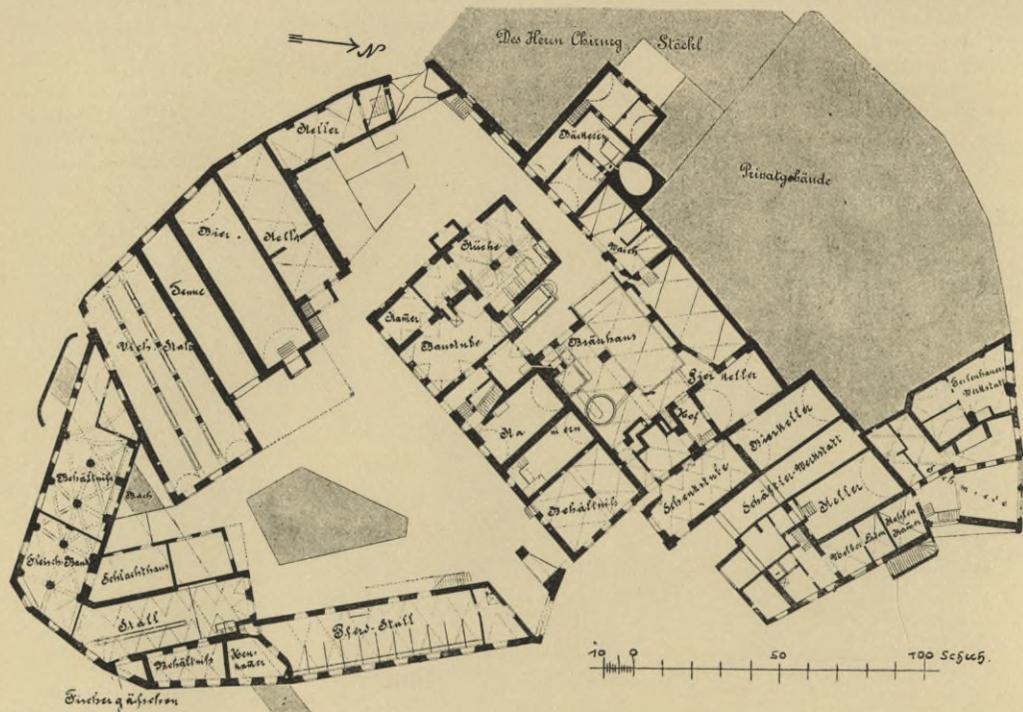


Abb. 5. Das Heiliggeistspital um 1600. Erdgeschoß-Grundriß der Oekonomiegebäude.

den Titel Kaplan. Ferner wurde dem Spital ein eigener Friedhof, südlich der Heiliggeistkirche im zweiten Spitalhof, zugestanden. In demselben befand sich eine kleine Kapelle „St. Paul“ genannt.¹⁾

Seit dieser Zeit unterstand auch das Spitalvermögen der Mitverwaltung des Magistrats. Von demselben wurden 2 Hochmeister aufgestellt, von welchem der eine dem innern, der andere dem äußern Räte der Stadt angehören mußte.

¹⁾ Die Kapelle bestand bis 1415 und wurde abgebrochen, um für die 4 Benefiziantenhäuser (Abb. 4) Platz zu gewinnen. In der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts wurde der Friedhof nach dem jetzigen Dreifaltigkeitsplatze verlegt.

Die Begeisterung für das Heiliggeistspital, dessen Gründung sicher einem großen Bedürfnis entgegenkam, muß eine allgemeine gewesen sein, denn Fürst und Volk, Kirche und Welt wetteiferten, die Stiftung sicher zu stellen. Schon 1250 war dieselbe in Ober- und Untersending, Großhesselohe und Bogenhausen begütert. Dadurch, daß Herzog Ludwig der Strenge (1228—1294) dem Spital im Jahre 1286 das Privilegium einer eigenen Bierbrauerei-Gerechtfame verlieh, wurde die Stiftung ebenfalls namhaft gestärkt.

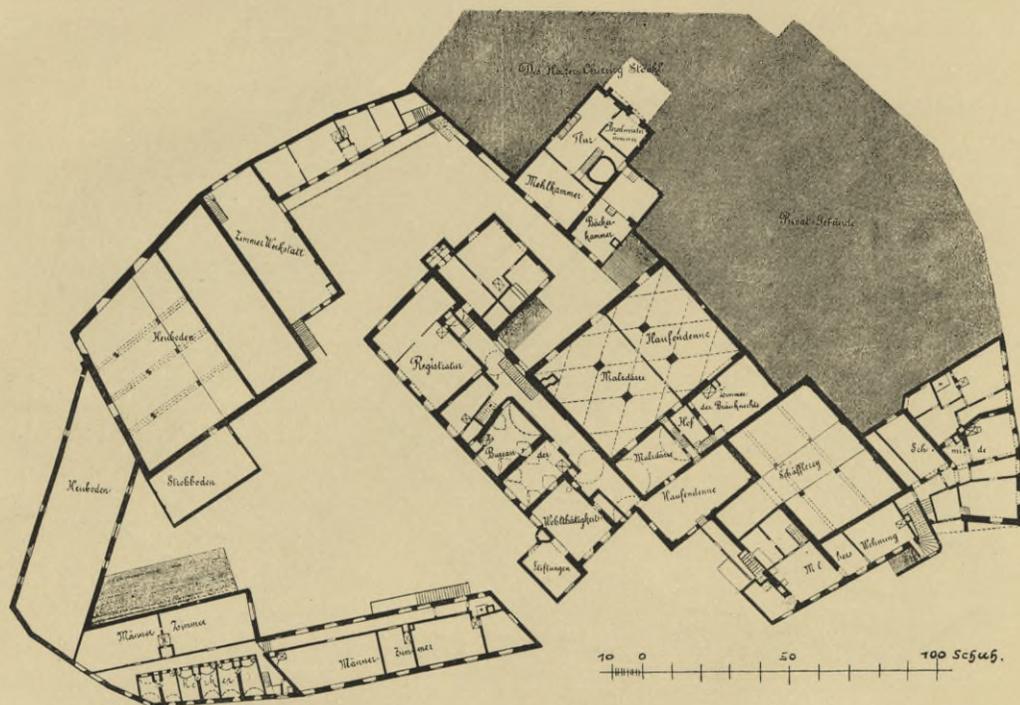


Abb. 6. Das Heiliggeistspital um 1600. Grundriß der Ökonomiegebäude über eine Stiege.

Bischof Enicho von Freising empfahl 1286 die Almosensammler des Spitalles in begeisterten Worten den Äbten, Pröbsten, Dekanen, Pfarrern und Vikaren. Das Gleiche geschah nach einer Urkunde vom Jahre 1298 durch 3 päpstliche Legaten, die ohne Zweifel das Spital und das Wirken darin selbst gesehen hatten. Hier ist gesagt „daß in das Heiliggeistspital zu München, Diözese Freising, Fremdlinge und Pilger, sowohl Kleriker als Laien, aus allen Ländern kommen, denen die Brüder des Spitalles nicht bloß Unterkunft gewähren, sondern sie auch behalten bis zur wiedererlangten Gesundheit, oder bis zum Absterben, und

ihnen mit allem dienen, was ihnen notwendig ist. Dazu reiche aber das Vermögen des Spitales nicht aus, wenn es nicht durch das Almosen der Christgläubigen unterstützt werde.“

Im Jahre 1308 war das Spital in Stand gesetzt, das Gut zu „Kastel“, und damit den noch jetzt im Besitze der Stiftung befindlichen heutigen Forst „Kasten“ zu erwerben. Er wurde vom Vorbesitzer, Heinrich von Smichen, samt Holz und Wiesen um 110 Pfund

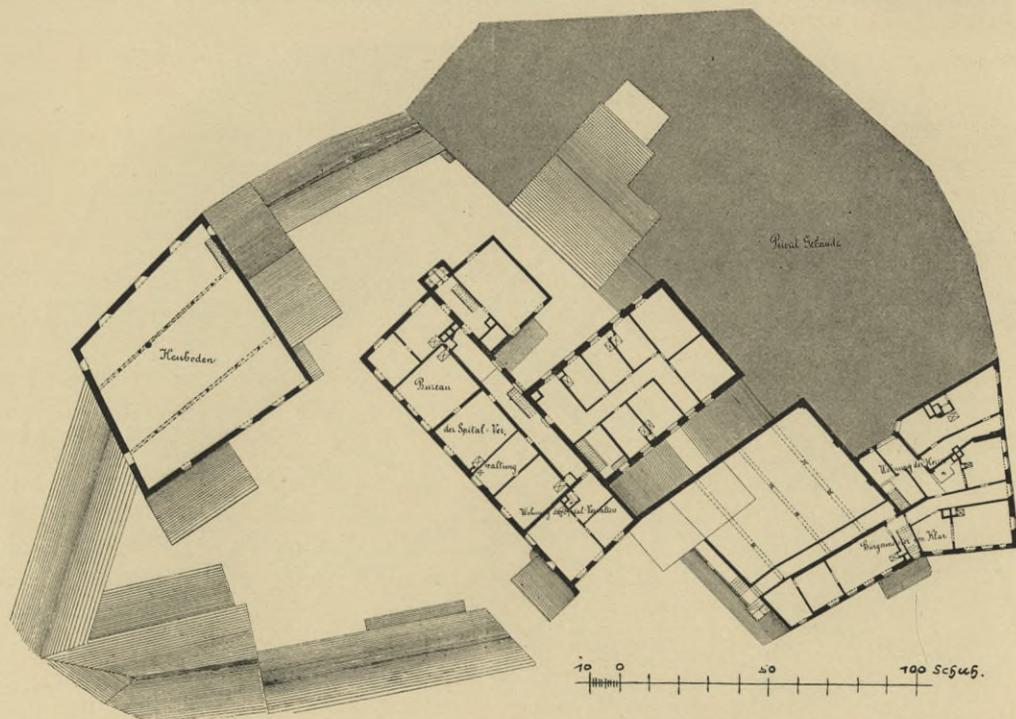


Abb. 7. Das Heiliggeistspital um 1600. Grundriß der Ökonomiegebäude über zwei Stiegen.

Pfennige (nach jetzigem Geldwerte etwa 11000 *M.*) und 10 Ellen Gipper gekauft.¹⁾

Bemerkenswert ist noch die Stiftung des Münchener Bürgers Burghard der Wadeler und dessen Hausfrau Hailwich vom 13. Juli 1318 im Betrage von 46 Pfund Pfennigen 3 Bazen. Durch dieselbe wurde außer der Verteilung von Speise und Trank an die „Sundersichen“ insbesondere bestimmt, daß jedes Jahr am Johannisstage zu Weihnachten (27. Dezember) um 3 Pfund Pfennige

¹⁾ In nächster Nähe des Forstes Kasten, beim Pfarrdorfe Buchendorf, befindet sich heute noch sichtbar das ehemalige Römerlager (Kastell).

Brezen zu kaufen seien, „deren man 4 um 1 Pfennig gibt“, und daß jedem armen Menschen 2 Brezen zu geben seien. Als Zeugen dieser Stiftung fungierten der Ordensbruder Konrad Pulacher, Meister, dann Heinrich Ridler und Ludwig Putrich, Pfleger des Spitals. Es ist diese Gabe die sogenannte „Wadeler Spende“. Nach dem Tode des letzten Wadeler wurde die Spende jedes Jahr am 1. Mai gegeben. Es ritt nachts 12 Uhr vom Heiliggeisthof ein Mann auf einem Schimmel, dem 3 Hufeisen gelockert waren, bis zur Hauptwache und rief aus:

„Ihr alt und junge Leut
Geht zum hl. Geist, wo man die Wadler Brezen geit.“

Hierauf ritt er zum Spital zurück, wo dann beim Heiliggeistbäcker bis mittags 12 Uhr umsonst Brezen ausgeteilt wurden. Später wurde die Wadeler-Spende in der Frühe nach dem Gebetläuten gegeben. Alt und jung ergözte sich daran, bis dieselbe, durch Ungehörigkeiten veranlaßt, im Jahre 1801 ganz aufgehoben wurde. In der Heiliggeistpfarrkirche zeigt noch heute ein Deckengemälde den historischen Schimmelreiter.

Verhängnisvoll für das Heiliggeistspital war das Jahr 1327. In der Valentinsnacht (13. zum 14. Februar) brach in der Backstube des Ungerflosters ein Brand aus, der in seinem Fortschreiten den dritten Teil der Stadt vernichtete. Der Sebastiansplatz, das Rosental, der Rindermarkt mit der alten Peterskirche, das ganze Tal, die Lederer- und Burggasse, ein Teil der Veste, (des alten Hofes), fielen ihm zum Opfer und darunter die Gebäude auch des Heiliggeistspitals sowie der Dachstuhl der Heiliggeistkirche. Sofort schritt der tatkräftige Herzog Ludwig (1287—1347), der im nächsten Jahre als Kaiser Ludwig IV. der Bayer den deutschen Kaiserthron bestieg, an den Wiederaufbau der verwüsteten Stadtviertel und auch unser Heiliggeistspital erstand von neuem. Kaiser Ludwig gab namhafte Zuschüsse zur Wiederherstellung und erneuerte alle Stiftungsprivilegien des Spitals. Seinem Beispiele folgten die Adelsgeschlechter der Preysing, Törring, die wohlhabenden Patrizier und Bürger. Schöner und größer erstand es wieder. Im Jahre 1330 war der Wiederaufbau vollendet. Wie das neue Spital ungefähr ausgesehen haben mag, kann aus den Plänen Abb. 4—7 sowie aus der nach dem Sandtner'schen Stadtmodell im Nationalmuseum gefertigten Zeichnung (Abb. 8) und dem für den jetzigen Neubau zur Erinnerung gemalten Bilde (Abb. 9) entnommen werden.

.....

III. Vom Wiederaufbau des Spitals bis zur Verlegung im Jahre 1823 in das Kloster der Elisabethinerinnen an der Mathildenstraße.

Im Jahre 1333 verließen infolge der kirchlichen Wirren und Verhängung des Bannes über Kaiser Ludwig die Brüder vom hl. Geist plötzlich und heimlich während der Nacht das Spital, so daß der Chorregent bei hl. Geist am anderen Morgen allein mit den Spitalern die horas abhalten mußte. Doch auch nach dem Verschwinden der Brüder vom hl. Geist blieb das Spital den Bürgern lieb. Seine Verwaltung ging nun vollständig an die Stadtgemeinde über, welche einen sogenannten Spitalmeister aufstellte, der mit seiner Frau, der Spitalmeisterin, für die Bedürfnisse der Pilger, Kranken und Pfründner zu sorgen hatte.

Nicht nur eine eigene Brauerei, langgestreckte Wirtschafts- und Ökonomiegebäude nebst Gemüsegärten, sondern auch eine Mühle, Bäckerei, Fleischbank usw. waren im Spital vorhanden. Fast zu einer kleinen Stadt für sich war es geworden und nahm den ganzen Platz des heutigen Viktualienmarktes ein.

Auch durch die folgenden Jahrhunderte blieb die Heiliggeistspitalstiftung Altmünchens die reichste, großartigste und bedorzugteste Wohltätigkeitsstiftung. Ein großer Besitz von Liegenschaften in und außerhalb der Stadt war deren Eigentum. Aber noch immer flossen neue Schenkungen zu. Hans Pirmeter stiftete im Jahre 1425 nebst einem Mittagmahle für die Pfründner „eine Wärterin für die Kranken“, wofür er sein Haus am Marienplatz überwies. Hans der Wilbrecht mit Frau und Sohn stiftete im Jahre 1438 die „Kost für 12 Spitaler“. Am 12. September 1580 stiftete Maria Amalie, des Herzogs Albrecht V. Witwe, zur Frauenkirche den Betrag von 1372 Gulden mit der Bestimmung, daß jedes Jahr 6 Männer und 6 Frauen vom Heiliggeistspital an den 4 Quatembertagen zur Erinnerung an die in der Frauenkirche beigesezten Fürsten aus den Häusern Bayern, Osterreich und Baden in dieser Kirche anwesend sein und beten sollen. Noch heute wird dieser durch König Ludwig I. wieder aufgefrischten Bestimmung Rechnung getragen und die 12 Pfründner tragen sogar noch heute bei ihrem Besuch der Frauenkirche die Tracht des 16. Jahrhunderts. Sie heißen im Volksmund die „Quatembermandln“.

DAS HEILIGGEIST SPITAL
IN MÜNCHEN NACH DEM
STADT-MODELL V. J. 1570.

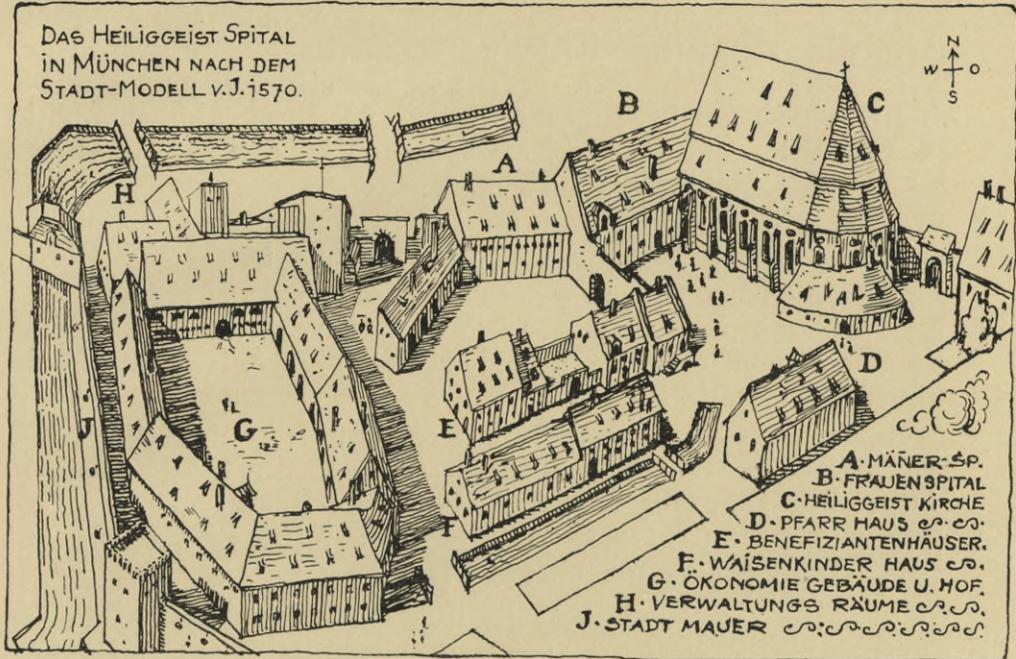


Abb. 8. Das ehemalige Heiliggeistspital am Viktualienmarkt von Süden her gesehen. Nach dem im Nationalmuseum befindlichen Sandtner'schen Stadtmodell vom Jahre 1570.

Im Jahre 1498 wurde eine Findelstube (Waisenhaus) und eine Stube der Sinnlosen (Irrenhaus) mit dem Spital verbunden. Im Jahre 1589 kam eine Gebärstube hinzu.

Der große Wirkungsbereich des Spitals ist sicher zum Teil auch der Spitalordnung zu verdanken, welche im Jahre 1485 durch die Hochmeister des Spitals, Thomas Rudolf und Georg Ridler sowie durch die Mitglieder vom innern Rat, Balthasar Ridler, Ludwig Pötschner und Hans Liegsalz gegeben wurde.

Es dürfte interessieren, was diese Hausordnung alles enthielt:

1. Jeder Meister des Spitals ist verpflichtet, überall fleißig nachzusehen und acht zu haben, daß jeder Pfründner und jede Pfründnerin erhalte, was ihnen gebührt.
2. Die Fuhrknechte und Domestiken soll er zur Ordnung und Arbeit anhalten, daß sie die Feldgründe zu Heseloh, Sendling und an anderen Orten richtig bestellen und anbauen.
3. Er soll redliche und treue Chehalten, Knechte und Mägde, die dem Spital nützen, in Diensten nehmen und denselben ihren Lohn nach Umständen verbessern, damit sie sich etwas verdienen können.

4. Bei den Armen in der Siechstube soll er nachsehen, ob die Meisterin, Kellnerin, Wärterin, Wächterin und andere an der Pflege nichts versäumen und ihrer Schuldigkeit genügen, die Kranken und Gebrechlichen gehörig warten und nicht nachlässig in ihren Verrichtungen sind. Fehler und Gebrechen, die er entdeckt, sind sogleich zu beseitigen.
5. Von denjenigen, welche Häuser oder Güter an das Spital stiften, darf der Meister für sich nicht mehr als die herkömmlichen 12 Pfennige nehmen.
6. Die Güter und Feldgründe des Spitalbesitzer soll er öfter bereisen und nachsehen, ob alles in gutem Zustand erhalten und hierin nichts verschlechtert wurde.
7. Auf Befehl des Hochmeisters hat er die Gilten von reichen und armen Leuten richtig einzubringen und das eingenommene Geld am Sonntag darauf dem Hochmeister zu übergeben.
8. Die dem Spital nötigen Erfordernisse soll der Meister zur rechten Zeit kaufen um billigen Preis.

Ähnlich sind die Dienstesvorschriften für die „Meisterin“, die „Kellnerin“ und „Wärterin“ gegeben. Diesen wird besonders aufgetragen, die Pfründner und Pfründnerinnen mit christlicher Liebe und Geduld zu bedienen und sie gut zu behandeln. Schimpfreden, harte Worte oder Mißhandlungen seien streng zu vermeiden. Trinkgelber dürfen von den Pfründnern für irgendwelche geleisteten Dienste nicht verlangt werden.

Bemerkenswert ist auch die Vorschrift, daß die Kranken beim Baden „gut gehoben und gelegt werden“, daß, wenn solches verordnet sei, „der Wein zum Bade gegeben werde“, und daß die Ehehalten das Stadtbad benutzen sollen, damit die Pfründner an der Badegelegenheit nicht beeinträchtigt würden, wogegen das Spital für das Badegeld aufkäme.

Um die Arbeit im Spital und in seinem Wirtschafts- und Ökonomiebetrieb zu bewältigen, waren nach einer Aufschreibung aus dem Jahre 1664 eine ganze Anzahl von Ehehalten notwendig. Sie teilten sich in die des vorderen und des hinteren Hofes.

Zu den Ehehalten des vorderen Hofes zählten:

1 Kellnerin, 2 Hausdirnen, 3 Wächterdirnen, 1 Gärtnerin, 1 Milchsammlerin, 2 Spüldirnen, 2 Zusprecherinnen; auf der Kinderstube: der Kindsvater, die Kindsmutter und 3 Dirnen; auf der Rauchstube¹⁾: die Rauchmutter mit 2 Dirnen; ferner 1 Magd der

¹⁾ Für abzusondernde Kranke.



Abb. 9. Das ehemalige Heiliggeistspital am Viktualienmarkt um 1600 von Westen her gesehen. Nach dem von Kunstmalers Franz Rinner für den Spitalneubau zur Erinnerung gefertigten Gemälde.

reichen Pfründner, 1 Dirne der Mitterpfründner und der Custer mit seinem Hausgesind samt dem Ober- und dem Untermeßner.

Zu den Gehalten des hinteren Hofes zählten:

der Meister mit seiner Familie, zu welcher auch der Kastenknecht und der Pfortner gehörten; der Spitalschreiber mit seiner Familie, seiner Köchin, der Rindsdirne und seinem 1. und 2. Schreiberjungen; 3 Köchinnen (1 für die Pfründner, 1 für die Armen, 1 für die Kranken), 4 Ruchendirnen, 6 Stall- und Viehdirnen, 1 Kellerdirn; als Aufseher im Hause der Sinnlosen: der Schlögl und die Schlöglin; die Bediensteten des Bräuhauses: der Bräumeister und der 1. und 2. Bräuknecht und der Zuhelfer; die der Pfisterei: der Schießer, der Saigmesser, der Bockler, der Brotmeister, der Auskehrer und sein Knecht; der Heizer, der Klausner, 3 Fuhrknechte und 3 Schnölller; die Bediensteten der Schwaige Heseloh: der Schwaiger und die Schwaigerin, der Kuhfütterer und die Kellerdirne; die der Schwaige Forst Kasten: Schwaiger, Schwaigerin und Kellerdirne.¹⁾

¹⁾ Vom Gut Großhesseloh gehört heute noch die kleine Kapelle vor dem Wirtschaftsgebäude dem Heiliggeistspital.

Einen noch klareren Blick in das ganze frühere Spitalleben ermöglicht ein Auszug aus der Jahresrechnung des Spitals vom Jahre 1700, welchen wir hier mit allen Anmerkungen wiedergeben, wie solche vom „Zöhrgadenschreiber“ aufgeschrieben sind.

In diesem Jahre waren durchschnittlich zu speisen bezw. zu verpflegen: 169 Ordinariipfründner (arme Manns- und Weibspersonen), 41 Mitterpfründner, 19 Reichenpfründner, 9 Kranke in der Rauchstube, 50 Kinder auf der Kinderstube, 31 Sinnlose in der Reiche, 12 Ehehalten im Spital und auf der Kindsstube, 32 übrige Ehehalten, 9 Ordinariitagwerker, 14 Ehehalten und Tagwerker auf dem Spitalhof zu Sendling, in Summa 386 Personen.

Die vorgenannten „übrigen 32 Ehehalten“ bestanden im Jahre 1700 aus folgenden Personen: 1 Kastenknecht, 1 Fußner, 1 Brotmeister, 1 Zöhrgadenschreiber, 1 Saigmischer, 3 Fuhrknechte, 3 Schnöler, 1 Heizer, 1 Rotführer, 1 Viehfütterer, 1 „einfältiger Hansl“ (Holzhacker), 1 Pfründnerköchin, 1 Armenköchin, 1 Krautdirn, 2 Viehdirnen, 1 Vorarbeiter, 1 Braufknecht.

Im Winter waren weiter zu verköstigen: 1 Braufknecht, auf der Schwaige Hefeloh: Schwaiger und Schwaigerin und 3 Dirnen, auf Schwaige Rasten: Schwaiger und Schwaigerin, 1 Dirne und 1 Hüter.

Die Hauptrechnung des Spitalles vom Jahre 1700 lautete folgendermaßen:

Einnahmen:		fl.	fr.	hl.
1. Aus Kapitalrenten:				
Ewiggeldzinsen aus 5028 fl. 25 fr. 5 hl. . .		251	25	5
Interesse beim churfürstlichen Hofzahlamt aus 2437 fl. 31 fr. 3 hl.		121	52	4
Interesse beim churfürstl. Kriegszahlamt aus 19685 fl.		984	15	—
Interesse bei der hochl. Landschaft aus 83280 fl. 34 fr. 1 hl.		4164	1	5
Interesse bei der löbl. Stadtkammer München 4400 fl.		220	—	—
Ewiggeldgiltten liegen in der Stadt auf Häusern aus 45220 fl. 51 fr. 3 hl. . .		2261	26	4
Ewiggeld, so dem Spital auf 3 unterschied- liche Häuser in der Stadt an ungarischen Gulden verschrieben ist, aus 305 fl. Kapital		15	15	—
Summa der Kapitalien 160365 fl. 31 fr. 3 hl.				
Summa der Zinsen 8018 fl. 16 fr. 4 hl.				

	fl.	fr.	hl.	fl.	fr.	hl.
2. Aus dem Ertrag der Häuser:						
aus dem Spitalbad	52	—	—			
Hauszins von den dem Spital eigentümlichen Häusern in der Stadt	938	—	—			
Mühlzins von den 2 Mühlen	12	3	3			
	Summa:			1002	33	—
3. Eisen-, Wies- und Pfenniggilten				343	25	1
4. Forstwies-, Feld- und Krautäckerzinsen				154	25	5
5. Verkaufte Pfründen, Kostgeld, Erbschaften und Legate				2495	36	4
6. Aus gestifteten ewigen Spenden, Mahlzeiten, Jahrtagen und hl. Messen heuer				—	—	—
7. Aus verkauften Leibgedingsgilten von den Pfründnern und Spitalern				—	—	—
8. Aus verkauftem Leibrecht, sonstigen Anfällen und Strafgeldern ¹⁾				517	7	—
9. Aus allerlei verkauftem Sach. Es werden 4 Büchsen geführt:						
a) die Milchbüchse auf dem Sendlinger Hof erträgt an verkaufter Milch:	fl.	fr.	hl.			
im I. Quatember	36	45	—			
im II. „	65	9	—			
im III. „	60	40	—			
im IV. „	31	6	—			
b) Die Federbüchse erträgt aus verkauftem Bettzeug, so von den Spitalern ererbt worden	24	47	—			
c) die Sandelmarktbüchse er- trägt aus verkauften alten Kleidern	132	9	4			
d) die Truhnbüchse aus dem Verkauf überlassener alter Kästen und Truhen	6	14	4			
Dazu kommen noch viele kleinere und größere Verkäufe auf dem Hofe, so daß die Ge- samtsumme dieses Titels beträgt				1770	42	1
10. Einige extraordinari Einnahmen				141	27	4

¹⁾ 3. B.: „Der Körknecht hat dem Raftenknecht eine Maultasche (Maulschelle) gegeben“, zahlt dafür 2 Gulden Strafe.

	fl.	fr.	hl.
11. Aus verkauftem Bier	832	25	—
12. Aus verkauftem Getreide	4081	12	—
40 ¹ / ₂ Sch. Weizen à 15—16 fl. = 612 fl. 25 fr. und zwar			
— Roggen	—	—	—
— Gerste	—	—	—
50 Sch. Haber 30 Schäffel verk. an der Schrinne à 5 fl., 20 Schäffel verk. an den Hochherrn Ofele à 3 fl. 30 fr. = 220 fl.			
13. Einnahmen des Gottsberaths und Samm- lungen, auch Almosengefäll der Spitalkirche ¹⁾ Sammlungen wurden in der Kirche gehalten an St. Sebastian, Lichtmeß, Pfingsten und Kirchweih. Der Ertrag ist 2—4 fl. jedes= mal.	120	45	—

Die Opferstöcke in der Kirche ertragen:

	fl.	fr.	hl.
im 1. Quatember	8	55	2
im 2. „	11	37	—
im 3. „	20	51	—
im 4. „	34	17	—

Dazu kommen noch die Opfer der Zünfte.

14. 1 Gottsberath u. s. w. von der Dreifaltigkeits- kapelle auf den Gottesacker	93	18	1
--	----	----	---

Die Sammlung an Lichtmeß ergibt 1 fl. 56 fr.
Die Gottsberathstöcke in dieser Kapelle und in
der beim hl. Kreuz ergeben:

	fl.	fr.	hl.
im 1. Quatember	14	—	—
im 2. „	21	10	2
im 3. „	25	6	—
im 4. „	15	43	—

Dazu noch ein Opfer von 15 fl.

15. Ertrag der Spitalbüchsen	134	54	6 ¹ / ₂
--	-----	----	-------------------------------

	fl.	fr.	hl.
Die 3 in den Pfründnerge- bäuden aufgestellten Stöcke ergeben	3	31	2
der in der Kirche der Sinnlosen	—	15	6
der auf der Kindstube	—	13	2

¹⁾ Gottsberath = Kirchenvermögen, Kirchenschatz, Kirchengut, hier Opferstock.

	fl.	fr.	hl.	fl.	fr.	hl.
zur österlichen Zeit war Sammlung für die Sinnlosen mit dem Ertrag von 13 fl. 32 fr., wovon die Sinnlosen die Hälfte erhalten, welche dem Schlögl eingehändigt wird, verbleibt also	6	46	—			
Von der Stadtkammer der den Armen gebührende Zins vom Salzverkauf	60	5	2 ¹ / ₂			
das kleine Bürgerrechtgeld tut von 29 im letzten Jahre aufgenommenen Bürgern und Bürgerinnen	—	33	1			
Empfangen von unserem Schlögl in der Sinnlosenfirche über allerlei kleine Verkaufungen und Ersparungen	63	30	—			
16. Einnahme von abgelöstem Ewiggeld und anderen Kapitalien, auf verkaufte liegende Stück bei der Stadt				434	30	—
17. Dasselbe auf dem Land				32	30	—
18. Einnahmen an zu Geld angeschlagenen Getreidegiltten				194	51	4
Diensthaber ist angeschlagen	fl.	fr.	hl.			
das Schäffel zu	3	30	—			
Dienstforn ist angeschlagen das Schäffel zu	7	30	—			
Dienstgerste ist angeschlagen das Schäffel zu	6	30	—			
19. An kleinem Zehent				2	32	1
20. Rest aus der vorjährigen Rechnung				15044	12	2
Summa aller Einnahmen				35413	26	3 ¹ / ₂

Ausgaben: fl. fr. hl.

1. Auf die Herren Priester und andere Kirchendiener bei der Spitalfirche				269	45	5
dem Pfarrer, weil er anderweitig contentirt worden	fl.	fr.	hl.	—	—	—
dem Gesellpriester	8	9	4			

	fl.	fr.	hl.	fl.	fr.	hl.
dem Rudolphischen Kaplan (d. i. 3. J. der Pfarrer)	26	17	1			
dem Frühmeßkaplan	11	20	—			
dem Organist	40	—	—			
den 4 Choralisten, worunter der Rector Chori, diesem 1 fl., den anderen 40 fr. wöchent- lich	156	—	—			
dem Custodi nebst Ehehalten- tisch	4	—	—			
dem Obermeßner neben Spi- talkost	12	—	—			
dem Untermeßner	8	—	—			
dem Calcant (einem Spitaler)	3	—	—			
2. Für Kirchenbedürfnisse				615	9	—
darunter vierteljährlich den 4 Knaben, welche discant und alt singen, wöchentlich 10 fr.	15	36	—			
den 4 Choralisten wegen der theuren Zeit bewilligte addi- tion miteinander wöchentlich .	1	30	—			
Musik beim hl. Grab: dem Or- ganist 2 fl., den 3 Choralisten 3 fl., dem Chorregent 30 fr., den 4 Knaben 1 fl., dem Cal- canten 30 fr., zusammen .	6	—	—			
beim 40stündigen Gebet zu Pfinsten den Musikanten, die sowohl nachts als tags musiciert haben, dem Orga- nist 1½ fl., dem Chorregent 1½ fl., den 3 Choralisten 3 fl., jedem Knaben 30 fr., dem custodi und beiden Meßnern 45 fr., dem Calcanten 30 fr., zusammen	9	15	—			
den Musikanten zur Fronleich- namsprozession 4 fl. 30 fr., den Stadtpfeifern so bei dem Umgang vorgeblasen, 1 fl. 6 fr. 6 hl., dem Stadthürmer, welcher unter der Prozession						

	fl.	fr.	hl.	fl.	fr.	hl.
auf St. Petersthurm geblasen, 30 fr., den 2 Knaben, so in der octav Corp. Christi täglich 4mal zum hl. Segen die Lichter getragen miteinander 20 fr.						
für Wachs, Baumöl u. a.	168	—	—			
für Kirchenwäsche	44	36	4			
für Weihrauch	16	19	—			
für Opfer- u. Speisewein (vom Hochherrn Ofele erkaufte)	143	—	—			
In diesem Jahre wird auch der Kreuzaltar wieder in der Kirche aufgestellt, hiezu einen Marmorantritt für	25	—	—			
usw.						
3. Ausgaben für die Gottesacker-Kapelle		44	8	—		
4. Für das Bräuhaus		3638	47	1		
5. Um Fleisch und Brot, auch Fisch und andere kleine Kuchelwaren		1315	30	1		
6. Um andere Viktualien und Küchenwaren		2844	52	2		
Darunter viel zu Geld angeschlagene Naturalleistungen, z. B. ein gestiftetes Mahl wird den Geistlichen bezahlt mit 24 fr., die Häringe in der Fastenzeit mit 2 hl., die Backfische an den Fastensonntagen den Reichenspründnern mit 24 fr., 56 Fastnachtskücheln mit 1 fl. 52 fr., eine Fastnachtssulz mit 30 fr., eine Scheibe Salz kostet 3 fl. 1 fr., neben dem churfürstlichen Quatembermahl erhalten die Spitaler für das ihnen entgehende ordinari Essen 42 fl. Für 133 abgelöste gestiftete Mahlzeiten dem Pfarrer 96 fl., für die ihm schuldige tägliche Reichenspründnerkost 104 fl., desgleichen dem Cooperator und dem Spitalschreiber je 104 fl., dem custodi für abgelöste Ehehaltenkost 44 fl. usw.						
7. Ausgaben um Weide- und Schlachtvieh		3835	58			
Auf dem Markt zu Aibling werden im Frühjahr 78 Stück Rinder, schönes junges starfes Rörvieh, erkaufte, worunter 10 Stück als						

	fl.	kr.	hl.
fett und gleich zum Schlachten geeignet, das Paar zu 32 fl. 30 kr. neben 8 fl. Beikauf und 45 kr. Trinkgeld dem Treiber macht 1276 fl. 45 kr.			
Vom Wirt in Prien 40 Stück erkaufte, worunter 8 Stück fett usw., das Paar zu 35 fl. 30 kr. neben 1 fl. Beikauf.			
Auch was in Zehrung u. a. hierüber erlaufen	fl.	kr.	hl.
Um 23. Oktober für ein Schlachtrind	72	4	—
Um 25. Oktober für 12 grobe Waldochsen in die Mast, wovon 4 schon ziemlich gut, das Paar 62 fl. neben 2 fl. Beikauf und 35 hl. Trinkgeld macht	15	30	—
Um 27. Oktober auf dem Markt zu Nischach für 8 große Waldochsen in die Mast, wovon 1 Paar 57 fl., 2 Paar je 54 und 1 Paar 52 fl., macht	347	35	—
In Forstenried erkaufte 90 Schaf, das Paar 3 fl. 30 kr. neben 2 fl. Beikauf	217	—	—
Vom Wirt zu Neunkirchen beim hl. Blut erhandelt 199 Schaf, das P. 4 fl. 22 kr. 2 hl. neben 1 fl. dem Treiber Trinkgeld	159	30	—
Vom Wirt zu Taufkirchen ab-erkaufte 100 Schaf, das P. zu 4 fl. 30 kr. neben 1 fl. Beikauf	436	18	6
In Vaterstetten erkaufte 52 Schaf, das P. zu 4 fl. neben 1 fl. Beikauf	226	—	—
Am 20. Februar vom churfürstlichen Pfistermeister ab-erhandelt 12 gemästete Schwein, auf die Fastnacht abzumetzgen, das P. 20 fl.	105	—	—

	fl.	fr.	hl.
neben 2 fl. Beikauf und 15 fl. fr. hl. fr. dem Knecht Trinkgeld	122	15	—
Am 10. Dez. dem churfürstl. Förster in Forstenried um 12 gute Schweine, das P. zu 15 fl. neben einem Goldgul- den auf den Kauf	93	10	—
8. Ausgaben für in Geld abgelöste Wein- spenden	35	31	—
Die Maß Wein ist angeschlagen zu 20 fr. Alle Weinspenden sind abgelöst. Die Reichenpfründner haben an Fastnachts- dienstag, Ostern und Pfingsten, Martins- tag, Weihnachtsabend und Christtag samt ihrer Köchin, jede Person 50 fr. Der Gesell- priester hat für die Beicht der Armen auf Ostern, Pfingsten, Allerheiligen und Weih- nachten jedesmal statt 1 M. Wein 20 fr. Die Röchelbäcker und ihre Zuhelfer haben bei der großen Röchelbäckerei zu Fastnacht jeder $\frac{1}{4}$ M. Wein und $\frac{1}{2}$ M. Branntwein, letz- terer zu 24 fr.			
9. Ausgabe um anderen Wein	108	6	—
Am Neujahrstag erhielten die fl. fr. hl. Spitaler 18 Maß Meth und an den Rachnächten wur- den 3 Tafeln Lebzelten ver- teilt, beim Lebzelter erkaufte um	4	6	—
Außerdem wurde das Jahr über beim Gastgeber und Hochherrn Öfele Wein abge- holt für	103	—	—
10. Ausgaben für die Zimmerleute	72	52	—
11. Ausgaben für die Maurer	52	47	—
12. Ausgaben für die Tagwerker, Drescher, Stroh- schneider und Holzhacker	485	—	—
13. Ausgaben für die Schnitter, Mäher, Recher und Anwarber	203	5	1
14. Ausgabe der Ewiggeld- und anderer Gilten, so auf des Spitals Kammer verschrieben sind	156	1	3

	fl.	kr.	hl.
15. Ausgabe der Leibgedingsgiltten, so den Pfründnern dergestalt verschrieben, daß nach ihrem Abtritt dem Spital das Hauptgut eigentümlich verbleibt	30	—	—
16. Ausgabe für die gestifteten Jahrtage	358	52	6
17. Ausgabe der Besoldung und Liedlohn, so dies Jahr über alle Bedienstete und Gehalten bei dem Spital, außer der Herren Priester und Kirchendiener, des Bräumeisters und seiner Knechte und des Spitalhofs zu Sendling, welche absonderlich bei ihrer eigenen rubrica angeführt werden, ergangen	933	11	5
18. Ausgabe auf neue Gebäude, auch um Steine, Kalch, Holz und Eisen und anderes Bauzeug	1056	1	—
Darunter der Neubau eines fl. kr. hl.			
Försterhauses mit	578	23	—
Elliche 40 Brennstoß werden in Lenggries und Tölz gekauft je 3—6 fl.			
120 gemeine Bretter	9	—	—
2100 Dachzeug (Dachziegel) und 600 Mauersteine	17	33	—
Kalch das Jahr über	35	—	—
usw.			
19. Ausgaben an Handwerksleute	896	9	5
Weißgerber	4	6	—
Riemerer für 5 Ochsenhäute zu arbeiten u. a.	32	—	—
Sattler	23	—	—
Hufschmied für Beschlagen der Rosse	110	—	—
Hufschmied für Wagenarbeit	73	—	—
Wagner für neugemachte und ausgebefferte Arbeit	69	—	—
Schlosser	56	3	—
Rupferschmied	14	20	—
Schäffler für Bad-, Kraut- und anderes Hausgeschirr	64	—	—
Glaser	70	—	—
Seiler	52	10	—

	fl.	fr.	hl.	fl.	fr.	hl.
Hafner für Geschirr, aufgesetzte Öfen und Ausbesserung . . .	49	19	—			
Gabelmacher (Rechenmacher) . .	13	—	—			
Spängler	7	—	—			
Sporer	4	20	—			
Rimikhörer (Raminkehrer)						
1. Quatember	14	47				
2. „	13	4				
3. „	15	18				
4. „	15	2 =	58	6	—	
Wannenmacher	2	11	—			
Waffenschmied	16	4	—			
Schuhmacher für Bediente, Ehehalten, Spitaler und Kinder, wozu alles Leder vom Spital gegeben wurde	104	26	—			
Mehger extraordinari	13	13	—			
Leineweber	10	45	—			
Drechsler	4	45	—			
Siber (Siebmacher)	7	19	—			
Lederer	4	—	—			
Ristler für Todtentrüherl	7	20	—			
Windenmacher	2	14	—			
20. Ausgaben an Gerichtskosten, Servizgeld, Advokatendienst u. darunter Stempelpapier zu dem Freisinger Boten für jeden Bericht zu oder von dem hochfürstlichen geistl. Rath .	Ranzleitare, a.			59	51	3
Canzleitare für Genehmigung der Versezung des Kreuz= altars	1	46	—			
Hofgerichtsadvokat Obermiller für eine verfaßte Schrift contra das hochfürstl. Hof= Rastenamt ratione des Brennholzes aus dem For= stenrieder Forst	8	9	—			
21. Ausgabe an Roß, Harb, Leinöl, Zwilch u. a. Notdurft				1090	43	4
3 Pferde werden erhandelt zu 90, 65 und 50 fl., letzteres						

	fl.	kr.	hl.	fl.	kr.	hl.
mit Darangabe eines alten unbrauchbaren Rosses.						
Die Elle Zwilch kostet	—	12	—			
1 Pfund Wachs	—	48	—			
1 Schober Roggenstroh	1	45	—			
40 Klafter Buchenholz von der Lände in Geselohé auf dem Wasser herunter zu führen à 32 kr.	21	20	—			
der Zentner Leinöl kostet	11	—	—			
2 Stück gestreiftes Bettzeug, jedes	9	—	—			
Zehrung der Zehenteinsammler beim Wirt in Dachau	17	50	—			
1 Pfund Flachs	—	7 ^{1/2}	—			
dem Brunnenmeister für Wasserbauarbeit	12	—	—			
dem Abdecker für gefallenes Vieh, auch Arzneikosten	19	—	—			
allerlei Ausgaben für Notdurft	418	32	—			
22. Ausgaben für gestiftete Weinspende, so man den Armen im Spital und anderen Personen vermöge einer jeden Stiftung auf ihre eigene Hand ausgeteilt hat				1114	52	5
Es bestehen 91 solcher Spenden: sie sind sämtlich in Geld abgelöst und sind im Werte sehr verschieden. Die meisten bewegen sich zwischen 1 und 20 fl.; eine Spende erhebt sich auf 332 fl. Die meisten bestehen in einer Brotstiftung, wonach den Spitalern je 3 kr., den Ehehalten je 1 kr., den Kindern je 1/2 kr. für Brot angesetzt sind. In der Regel ist der Hochherr mit 12 kr., der Spitalmeister und Schreiber mit je 8 kr. bedacht. Auch Spenden an Lebzelten, Käse und Wein befinden sich darunter. Zu den Rauchnächten sind 9 Äpfel und 9 wälsche Nüsse für jede Person vorgesehen; letztere Spende ist mit 18 fl. 3 kr. abgelöst.						
23. Um erkaufte Weizen				—	—	—
24. Um erkaufte Roggen				219	15	—

Im ganzen 17 Schäffel zum Preise von 10 fl. 15 fr. bis 13 fl. 15 fr.	fl.	fr.	hl.
25. Um gelben Prein	98	—	—
19 Schäffel. — Die Meze zu 3 fl. 15 fr. samt 30 fr. Trinkgeld.			
26. Um Erbsen (16½ Sch. à 7 fl. 15 fr.) . . .	145	5	—
27. Gerste — 335 Sch. verrechnet in der Brau- rechnung.			
28. Haber	—	—	—
29. Um erkauften Ewiggeld= und ablözllichen Zins, auch liegende Stück und Güter bei der Stadt	600	—	—
30. Dasselbe auf dem Lande	—	—	—
31. Um Bekleidung der Kinder und theils gar arme Spitaler	67	27	—
32. Mahlgeld der Müller, das Getreide zu mahlen	44	6	5
33. Nachgelassene oder verlorene Gelder . . .	—	—	—
34. Ausgaben um Liedlohn, Handwerker, Tag- werker usw. auf dem Hof in Sendling . . .	480	24	4

Summa aller Ausgaben: 20975 fl. 34 fr. 1 hl.

Diese Summe abgezogen von der Einnahme bleibt
Rest 14437 fl. 52 fr. 2½ hl

Dazu kommt noch die Rechnung über die würdige
Clausen=Capelle am Heseloh.

Einnahmen:	fl.	fr.	hl.
Rest vom vorigen Jahre	1094	28	3½
An Ewiggeldzins	140	8	4
An Gottesberath und Sammlung	7	6	2
	<hr/>		
	1241 fl.	43 fr.	½ hl

Ausgaben:	fl.	fr.	hl.
Auf Erhaltung der Capelle	—	—	—
Dem Pfarrer von Sendling für gehaltene Gottes= dienste	—	8	—
Die Einweihung der Capelle durch den Weih= bischof von Freising und andere Priester .	224	4	—
Gemeine Ausgaben	9	18	4
	<hr/>		
	241	22	4

so daß der Gesamtüberschuß in diesem Jahre betrug 15438 fl. 13 fr.

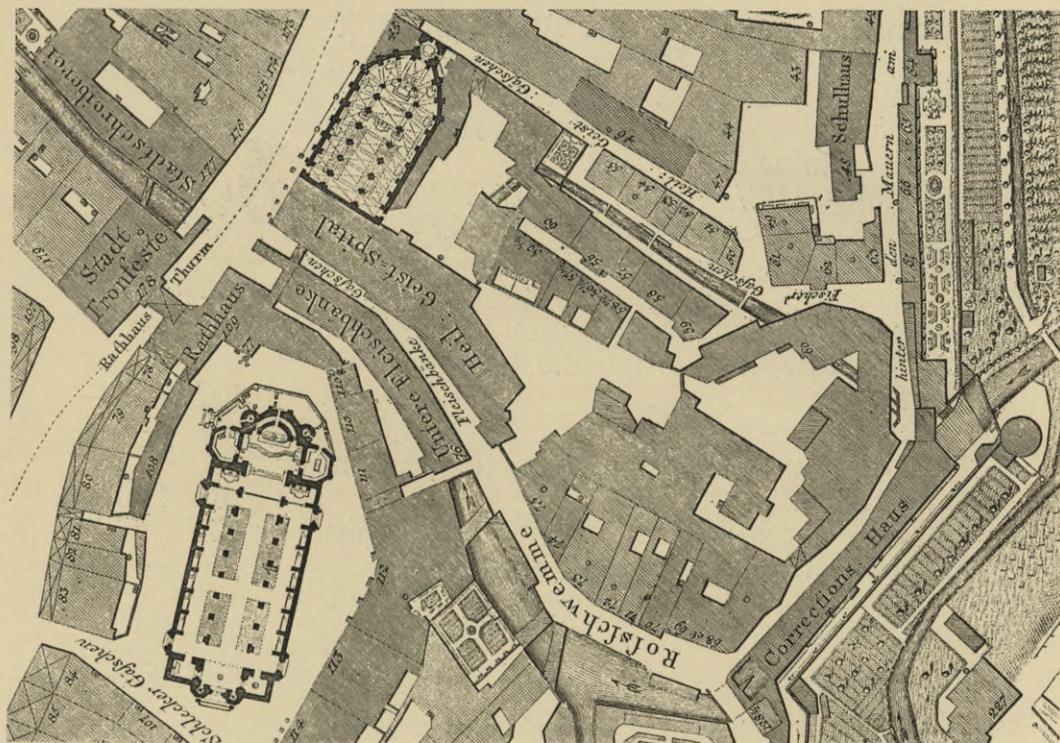


Abb. 10. Übersichtsplan über die Lage des Heiliggeistspitals um 1800.

Dieses erfreuliche Ergebnis wurde durch den ausgedehnten und rationell betriebenen Ökonomie- und Wirtschaftsbetrieb ermöglicht. Es konnten daraus fast alle Bedürfnisse für die Bewohner des Spitals gewonnen werden.

Über die Spitalkirche mögen folgende kurze Notizen beigelegt werden:

Die Spitalkirche, heutige Heiliggeistpfarrkirche, wurde nach dem großen Stadtbrande im Jahre 1327 als gotische Hallenkirche aufgebaut. Eine Giebelansicht hatte die Kirche nicht, da sie an der Westseite an den sogenannten Weiberbau des Spitales anstieß. Auf der Seite gegen das Tal waren eine Menge kleiner Verkaufsläden angebaut. Die meisten derselben wurden im Jahre 1650 abgebrochen, als hier ein neuer Zugang zur Kirche hergestellt wurde. In den Jahren 1727 bis 1731 wurde die Heiliggeistkirche im Geschmack der

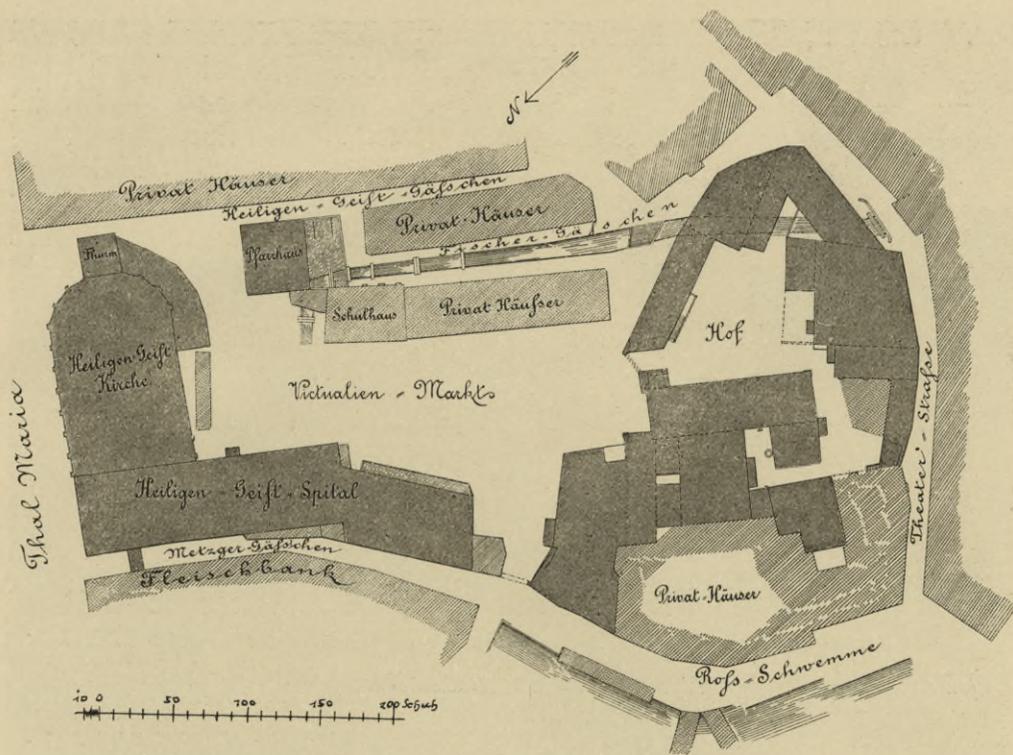


Abb. 11. Lageplan des Heiliggeistspitals um 1808.

damaligen Zeit umgebaut, dabei auch der Dachreiter beseitigt und dafür der jetzige Turm an der Ostseite aufgeführt. Im Jahre 1777 erfolgte eine Trennung in Spitalvermögen und Kirchenvermögen. Im Jahre 1885 endlich, nach dem Abbruch des alten Spitalgebäudes (Abb. 10), wurde die Kirche gegen Westen vergrößert und mit eigener schöner Giebelansicht nach dem Entwurf des städt. Bauamtmanns Friedrich Löwel versehen.

Die Katharinenkapelle wurde, wie schon erwähnt, beim Neubau des Spitals im 14. Jahrhundert in dieses einbezogen. Sie war nur mehr über eine Treppe erreichbar, da nur noch der obere Teil der Kapelle für kirchliche Zwecke benützt wurde. Dadurch kam sie nach und nach für die Stadtbewohner ziemlich in Vergessenheit. Im Jahre 1825 wurden dort noch zwei feierliche Gottesdienste abgehalten, dann aber wurde die Kapelle als Amtsstube des Armenpflégchaftsrates eingerichtet.

Anfangs des 19. Jahrhunderts trafen das Heiliggeistspital tief einschneidende Änderungen.



Abb. 12. Blick in den Hof des ehemaligen Heiliggeistspitals am Viktualienmarkt um 1808.
Nach dem im städtischen Besitz befindlichen Ölgemälde von Dominikus Quaglio.

Die Stadt München nahm seit der 1791 erfolgten Aufhebung der Festungseigenschaft einen großen Aufschwung. An Stelle der niedergelegten Stadtmauern und Wälle entstanden neue Straßenzüge, welche alsbald bebaut wurden. Der seit Jahrhunderten zwischen der Einmündung der Dienerz- und der Burgstraße in den Marienplatz untergebrachte Lebensmittelmarkt wurde zu klein. Man verlegte ihn anfangs auf den Platz um die Peterskirche, welcher dort durch die Aufhebung des Friedhofes entstanden war; doch war auch dieser bald unzureichend. An Hauptmarkttagen nahmen die Händler den ganzen Rindermarkt in Anspruch. Von der Stadtverwaltung wurde die weitere Verlegung erwogen. Da kam am 16. März 1807 eine Aufforderung der Regierung an den Magistrat, sich zur Verlegung des Marktes in den Hof des Heiliggeistspitals zu äußern, unter der Annahme, daß die 4 Benefiziantenhäuser $56\frac{1}{2}$, $57\frac{1}{2}$, $58\frac{1}{2}$ und $59\frac{1}{2}$ und das Narrenhaus abgebrochen und die Kirche in ein Lager- und Kaufhaus für Lebensmittel umgewandelt würde (Abb. 10).



Abb. 13. Ansicht des ehemaligen Heiliggeistspitals gegen das Tal um 1808.
Nach dem im städtischen Besitz befindlichen Ölgemälde von Dominikus Quaglio.

Hiedurch würde ein Marktplatz von 20000 Quadratfuß Fläche gewonnen werden. Die Spitalcommission des Magistrats erwiderte hierauf, der jetzige Marktplatz habe eine Größe von 8—9000 Quadratfuß, der Spitalhof eine solche von 10—11000 und mit dem Platze an der Kirche 18000 Quadratfuß. Es könne daher dem Bedürfnis ohne Abbruch von Gebäuden vollständig entsprochen werden. Im Narrenhaus seien immer 20—30 Leute unterzubringen, welche nicht reif für das Irrenhaus in Giesing seien, aber doch auch sonst nirgends untergebracht werden könnten. Die 4 Benefiziantenhäuser bedeckten nur einen Platz von 6—7000 Quadratfuß. Durch die Abbrüche würden dem Spital auch die Mieterträgnisse verloren gehen, die Benefizianten müßten für den Verlust entschädigt werden. Diese Verluste könne in der jetzigen Zeit weder die Stiftung ertragen noch die Stadtkasse ersetzen. Die Kirche müsse unbedingt ihrem Zweck erhalten bleiben. Unterzeichnet war diese Erklärung vom Magistratsrat Bruckbräu. Am 7. April erfolgte darauf die Aufforderung seitens der

Regierung, nicht nur die bezeichneten Gebäude, sondern auch das an die Kirche angebaute einstöckige Gebäude mit den Verkaufsläden abzubrechen. Der Magistrat eröffnete nun sämtlichen Beteiligten am 13. April, die Wohnungen und Verkaufsläden seien innerhalb 14 Tagen zu räumen. In einer Eingabe wandten sich aber die Ladenmieter und die Benefizianten mit einer ausführlichen Vorstellung wieder an den Magistrat. Der Magistrat leitete die Vorstellung an die höchste Stelle und am 29. April 1807 erging darauf der Bescheid, daß es bei der ersten Anordnung verbleiben könne, und am 2. Mai 1807 wurde der Magistrat beauftragt, dem Bierbrauer Trappentreu als Führer einer Deputation zu eröffnen, daß der Fortbestand der Heiliggeistkirche genehmigt werde.

Sodann wandte sich der Magistrat nochmals an die Regierung mit der Anfrage, ob denn die auf 11500 Gulden geschätzten Benefiziantenhäuser wirklich abgebrochen werden müßten und wer denn die dadurch anfallenden Kosten tragen solle. Es erfolgte der Bescheid, daß die Entschädigungsbeträge aus der Gemeindefasse zu bestreiten seien. Darauf erfolgte tatsächlich der angeordnete Abbruch. (Siehe Abb. 11.)

Unter den zum Abbruch bestimmten Baulichkeiten befand sich auch die Sakristei. Am 28. August 1807 erging von der Regierung die Anfrage, warum denn dieses Gebäude nicht niedergerissen werde. Der Magistrat erwiderte, nachdem die Kirche belassen werde, müsse auch die Sakristei bestehen bleiben. Wenn aber die K. Regierung auf deren Entfernung bestehen bleibe, so möge für den Bau einer neuen Sakristei ein Bauplatz sowie das Geld angewiesen werden, da weder die Kirche noch die Stadt diese Kosten tragen könnten.

Gegen die von der Regierung ebenfalls geforderte Niederlegung von Ökonomiegebäuden und der Pferdestallung sprach sich die Spitalkommission in ähnlicher Weise aus, darauf wurde stillschweigend auf deren Abbruch verzichtet.

Am 1. Oktober 1807 wurden alle Kultus- und Wohltätigkeitsanstalten der unmittelbaren königlichen Administration unterstellt und damit auch dem Stadtmagistrat die Verwaltung der Heiliggeistspitalstiftung, welche er 5 Jahrhunderte inne gehabt hatte, entzogen. Im folgenden Jahre wurde sodann der Lebensmittelmarkt in den vergrößerten Spitalhof verlegt. Jetzt wurde auch noch das Küchengebäude abgebrochen und die Verpflegung der Pfründner vollständig geändert. Nur die Reichenpfründner erhielten im Spital noch die Kost, die Mitterpfründner erhielten täglich nur noch eine Maß Bier, Brot und wöchentlich 42 Kreuzer Kostgeld. Die gewöhnlichen Pfründner erhielten täglich nur noch $\frac{1}{2}$ Maß Bier, wöchent-

lich 5 Laibl Brot und 35 Kreuzer Kostgeld. Diejenigen Pfründner, welchen nur Obdach bewilligt war, erhielten gar nichts. Die Pfründner sollten sich in der kleinen Spitalküche nunmehr selbst kochen oder bei den Garföchen das Essen erbetteln. Mehrere der Spitalstiftung gehörende Häuser in der Stadt wurden ohne Entschädigung niedergehauen. Die herrliche Besitzung der Hesselohrer Schwaige mit 346 Tagwerk Waldung wurde samt Wein- und Bier-Gerechtfame um 17731 Gulden 43 Kreuzer verkauft.

Im Jahre 1818, nach Umfluß von 10 Jahren, wurde dem Magistrat die Verwaltung der Stiftung von der Regierung wieder zurückgegeben mit folgenden Vermögensständen:

1. Aktivkapitalien	319 021	Gulden	37	Kreuzer
2. Realitäten	128 286	„		„
3. Rechte	275 393	„	28	„
zusammen	652 701	Gulden	5	Kreuzer
Passivkapitalien	36 666	„	53	„

Der Bestand des Spitals an seinem bisherigen Platze war aber nun nicht mehr möglich. Die Spitalkommission richtete am 10. Juli 1819 an den Magistrat eine Denkschrift, worin sie darauf hinwies, daß abgesehen von den alten nunmehr unzweckmäßigen Gebäuden der Markt eine große Unruhe in das Spital gebracht habe. (Abb. 12.) Die alten, müden und unbeholfenen Pfründner könnten diese nicht mehr ertragen, es könne der Zweck der ehrwürdigen Stiftung nicht erfüllt werden. Vor dem Sendlinger Thor befänden sich die seit 1806 leerstehenden Räume des aufgehobenen Elisabethinerinnenklosters, vielleicht würde sich dieses für das Spital eignen.

Eben hatte auch der damalige Stadtbaurat Probst darauf aufmerksam gemacht, daß die 1760 von der Kaiserin-Witwe Maria Amalia erbauten, im Besitz der Krankenhausstiftung befindlichen Klostergebäude dringend der Ausbesserung bedürften, und daß am besten das Heiliggeistspital dorthin verlegt würde. Auf die eingeleiteten Kaufverhandlungen wurden die Klostergebäude auch tatsächlich an die Heiliggeistspitalstiftung verkauft und zwar einschließlich des großen Gemüsegartens zu 2 Tagwerk 24 594 Quadratfuß und einer anstoßenden Wiese mit Kräutergarten zu 4 Tagwerk 24 600 Quadratfuß um den Preis von 40 600 Gulden. Die Baulichkeiten selbst bestanden aus dem eigentlichen Klostergebäude nebst Kirche, dem Waschhaus, der Stallung, der Holzhütte und einem gemauerten Gartenhause. Außerdem gehörte das alte anschließende Klostergebäude der „Kidlernonnen“ noch dazu. Das Spitalanwesen im Tal war geschätzt worden auf 44 900 Gulden, daher verblieb für die Stiftung nach dem Kauf noch ein Rest von 4300 Gulden. (Abb. 13.)

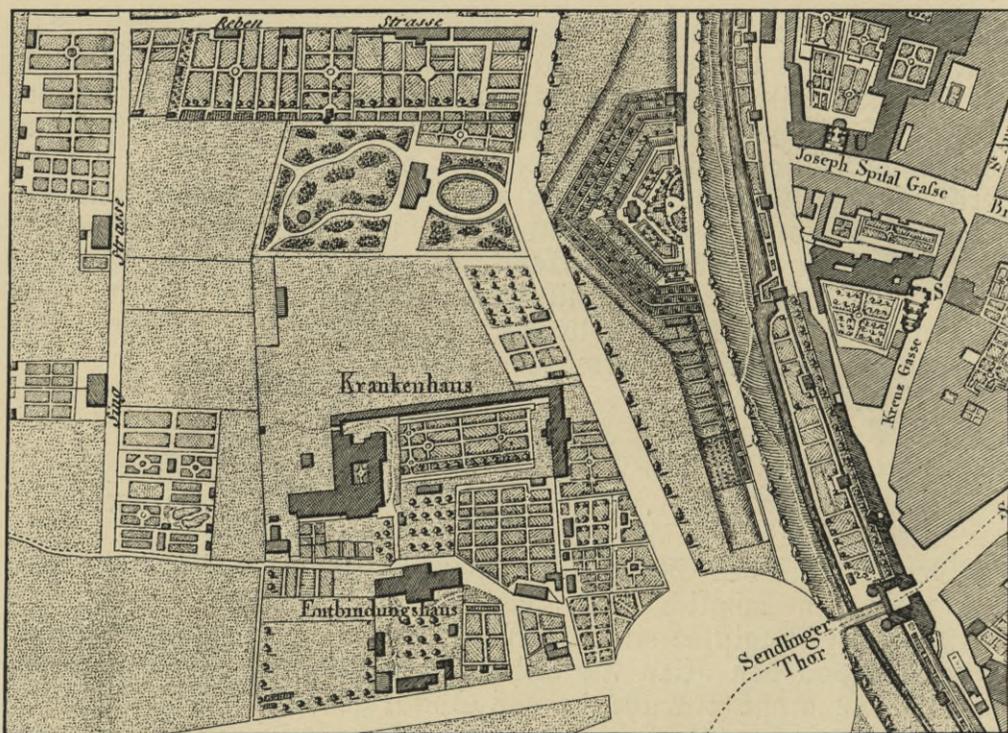


Abb. 14. Das Elisabethinerinnenkloster vor dem Sendlingertor um 1812.

IV. Das Heiliggeistspital an der Mathildenstraße 1823—1907.

Am 1. Oktober 1823 erfolgte der Umzug von 182 weiblichen und 50 männlichen Pfründnern sowie 12 Dienstboten aus dem alten Spital im Tal in die 1822 mit einem Aufwand von 10 000 Gulden umgebauten Klostergebäude von St. Elisabeth vor dem Sendlingertor. (Abb. 14—19.)¹⁾ Hier erhielten nun die Pfründner durch den Spitalmeister und seine Frau wieder ihre frühere Verpflegung. Sie wurden von jetzt an nur mehr als „Separatpfründner“ und „gewöhnliche Pfründner“ unterschieden. Erstere erhielten ein eigenes Zimmer und bessere Kost; letztere wohnten gemeinsam in Sälen und erhielten einfacheres Essen. Es bestand morgens in einer Suppe,

¹⁾ Aber das ehemalige Spital und die Kirche der Elisabethinerinnen zu den hl. fünf Wunden vor dem Sendlingertore siehe: Oberbayer. Archiv f. vaterländische Geschichte, 29. Bd. 1869—70, Urkundlicher Beitrag von Ernst v. Destouches.

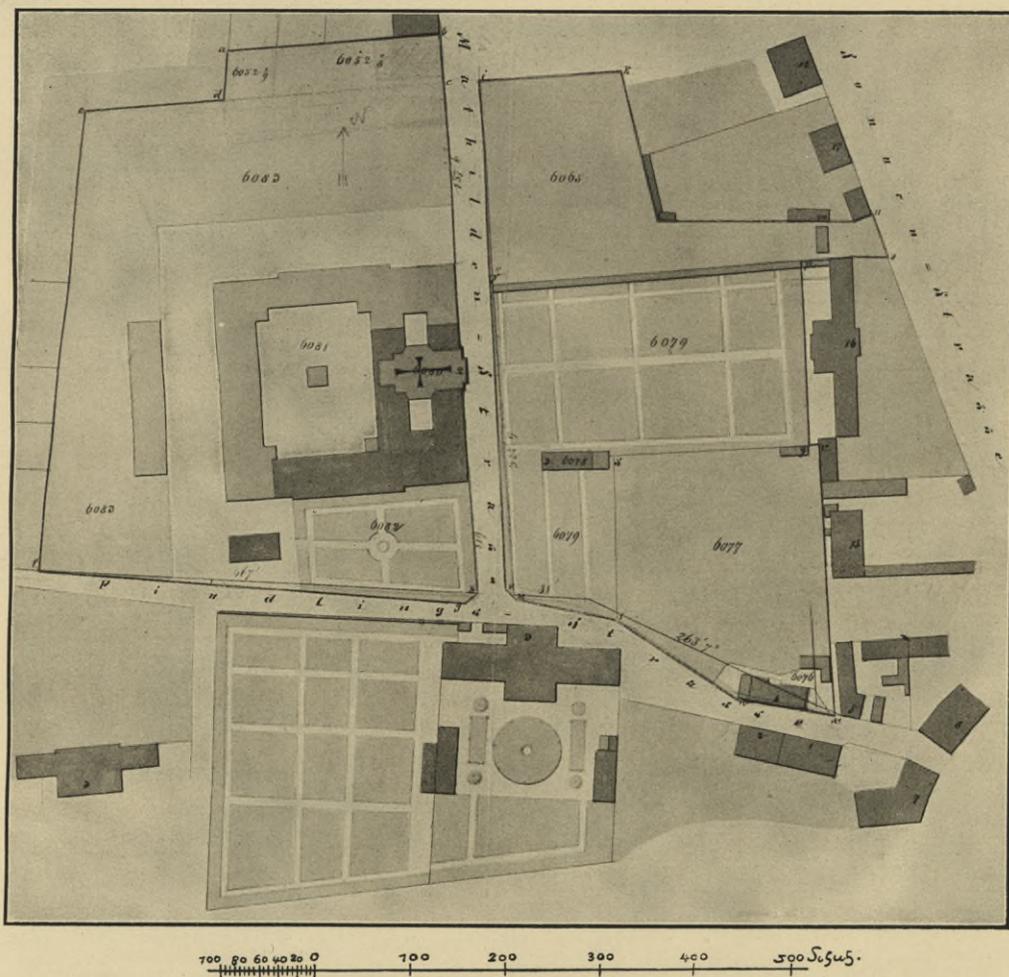


Abb. 15. Das Heiliggeistspital an der Mathildenstraße um 1847.

mittags in Suppe, Fleisch und Gemüse, abends in einer eingekochten Suppe. Die bessere Kost hatte mittags eine Zuspeise. Außer der Kost erhielten sämtliche Pfründner ein Wochengeld von 21 Kreuzern. Im Jahre 1853 wurde dieses auf 35 Kreuzer und im Jahre 1681 auf 42 Kreuzer erhöht.

Beim alten Heiliggeistspital im Tal wurden zuerst die Verkaufsbuden auf der Südseite der Kirche abgebrochen, dann wurde das Pfründnerhaus in den oberen Stockwerken zu einem Getreide- und Hopfenspeicher und das Erdgeschoß zu einer Fleischbank umgewandelt.

Am 1. Oktober 1836 wurde die Hauswirtschaft im neuen Spital vor dem Sendlingertor dem 1832 in München aufgenommenen Orden der Barmherzigen Schwestern nach der Regel des hl. Vinzenz von Paula übertragen. 1844—48 erfolgte mit einem Kostenaufwand von 150 000 Gulden eine große Erweiterung des Spitalgebäudes (Abb. 15), die neuen Gebäude wurden jedoch vorerst bis zum Jahre 1861 den Taubstummen überlassen. Im Jahre 1857 wurde der sogenannte Sedlhof in Sendling mit 150 Tagwerk Ackerland, 15 Tagwerk Wiesen und 2 Tagwerk Waldung um 50 000 Gulden verkauft. Der Stiftung verblieb dann an Grundbesitz noch 10 Tagwerk Acker in der Stadt, 30 Tagwerk Grundstücke auf der Theresienwiese, das Gut Rasten mit 36 Tagwerk Ackerland, 37 Tagwerk Wiesen und 1606 Tagwerk Waldung, einige kleinere Parzellen und endlich die Kapelle in Hesselohé. Die Gründe auf der Theresienwiese wurden im Jahre 1864 um 18 500 Gulden an die Stadtgemeinde München verkauft, desgleichen ein Teil des Kapellenackers an der Maffeistraße im Jahre 1877 um 83 196 Mark. Den Rest dieses Ackers kauften Private in den Jahren 1880 und 1884 um 84 048 M. Durch diese günstigen Verkäufe, verschiedene Stiftungen und Zuwendungen wurde die Stiftung instand gesetzt, eine erheblich größere Zahl von Pfründnern als vorher aufzunehmen. Im Jahre 1886 waren es sogar 446. Das Stiftungsvermögen betrug 1886 an Kapital, Realitäten, Mobilien usw. 3 Millionen 722 629 M. 53 Pfg.

Von den in der Zeit von 1819 bis 1910 erfolgten Zuwendungen seien besonders folgende genannt:

1825 Scheibenpflug	3428	Mark	50	Pf.
1825 Raidler Johann und Michael	10260	„	—	„
1829 Weichselbauer Michael und Anna	1714	„	28	„
1838 Westenrieder Lorenz von	6971	„	43	„
1835 Schaubschläger Radigunde	1371	„	42	„
1836 Rögl Martin	1714	„	29	„
1837 Hirschböck Josef	1028	„	57	„
1838 Gartmeier Georg	1714	„	29	„
1838 Merz Georg	6840	„	—	„
1838 Sigel Josef	5142	„	86	„
1838 Mayer Franz Paul	20250	„	—	„
1849 Specht Aloys	1714	„	29	„
1853 Gradler Paul	5113	„	—	„
1853 Lachenmayer Josepha	1714	„	29	„

1857 Kaiser Maria	1371	Mark	—	Pf.
1858 Riedl Leonhard	18757	„	43	„
1861 Göffner J. R.	1714	„	35	„
1870 Maffei Josef Ritter von	42857	„	29	„
1875 Lachermayer Ernestine	3428	„	14	„
1881 Kaiser Leonhard	2303	„	57	„
1881 Kaiser Johann	4000	„	80	„
1881 Rattenhuber Maria	3428	„	—	„
1882 Niedermayer J. N. Freiherr von	3428	„	58	„
1885 Schieffelder Katharina	1129	„	57	„
1887 Josovon Konrad und Katharina	1451	„	06	„
1892 Schulze Sabina	2880	„	95	„
1892 Bernhard Aloys	6500	„	—	„
1907 Löwenbrauerei München	5000	„	—	„
1908 Ramberz-Fest von	5000	„	—	„
1909 Schwarzmann Anton und Frida	150000	„	—	„

Mit dem Anwachsen der Stadt und ihrer Einwohner mehrten sich aber auch die Meldungen zu Pfründnerplätzen. Es waren fast immer 200—300 Personen vorgemerkt, welche nicht untergebracht werden konnten. Dieser Umstand führte in den 90er Jahren des vorigen Jahrhunderts zunächst zu Erwägungen, wie eine weitere Vergrößerung der vorhandenen Spitalgebäude (Abb. 16 und 20—26) erfolgen könnte.

Man dachte an einen Stockwerksaufbau im Voranschlagskostenbetrage von 280 000 *M.*, nach dessen Ausführung das Spital insgesamt hätte 550 Pfründner aufnehmen können. Ein solcher Aufwand hätte aber den Fortbestand der Anstalt an dieser Stelle auf viele Jahrzehnte hinaus zur Folge gehabt. Diesem Umstande mußte die Erwägung gegenüber gestellt werden, daß die Gebäude den neueren gesundheitlichen und praktischen Anforderungen in keiner Weise mehr entsprachen. Die Pfründner waren in großen, teilweise sehr finsternen Sälen mit 12—15 hinter Holzverschlagen stehenden Betten untergebracht. Alte Ehepaare mußten daher getrennt werden. Die Erdgeschosßräume waren vielfach durchfeuchtet, die gesamten Einrichtungen minderwertig.

Mehr und mehr reifte daher der Gedanke, an einer passenden Stelle ein völlig neues Spitalgebäude zu errichten. Es stand fest, daß das 18335 qm große Spitalanwesen allmählich einen sehr hohen Bauplatzwert angenommen hatte, denn weit und breit umher waren alle vorhandenen Plätze bereits mit Wohnhäusern überbaut, daß also durch Veräußerung desselben eine

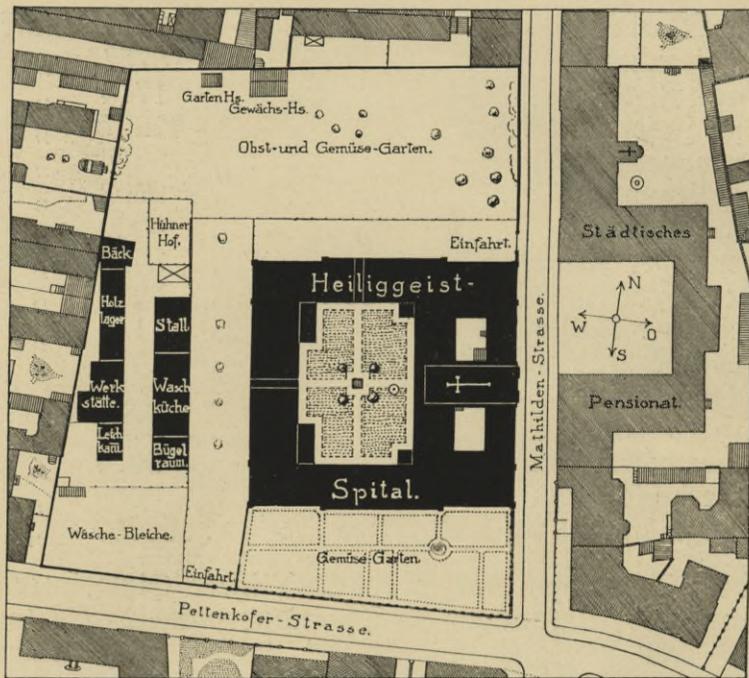


Abb. 16. Das Heiliggeistspital an der Mathildenstraße um 1900.

Summe eingenommen werden konnte, mit welcher vielleicht ein völlig neues Spital errichtet werden konnte. Zur Gewinnung einer genauen Unterlage für Berechnungen in dieser Hinsicht beschloß der Magistrat unterm 24. August 1897, das Stadtbauamt mit der Anfertigung von Skizzen für die Aufteilung des Spitalareals zu Bauplätzen zu beauftragen. Man plante eine Ost-West-, und umbiegend, eine Nord-Süd-Straße. Gleichzeitig wurde das Projekt für ein neues 550 Pfründner fassendes Spitalgebäude aufgestellt. Verschiedene Bauplätze kamen hiebei in Betracht, so ein Platz an der Theresienwiese, ein Platz nördlich des Hirschgartens und 2 solche in Neuhausen nordwestlich und nördlich des neuen Waisenhauses. Eine Kommission unternahm vom 1.—10. Juli 1899 eine Reise zum Studium ähnlicher auswärtiger Anstalten, und Detailpläne und Detailskizzen des Stadtbauamtes wurden in Vorlage gebracht. Dieselben gaben zu Erinnerungen in technischer und praktischer Hinsicht keinen Anlaß. Die Kosten des Spitalneubaues einschließlich Grunderwerb, Straßenherstellung und Einrichtung waren auf 2 Millionen 255 363 Mark 20 Pfg. berechnet. Der damalige mittlere Durchschnittswert des Areal's an der Mathildenstraße betrug aber nach



Abb. 17. Grabstein des Johannes Rahmair aus dem Spitalgebäude an der Mathildenstraße mit in den Neubau übernommen.

Abzug des Aufwandes für die geplante Straßenanlage nach den aufgestellten Schätzungen nur 1 Million 628 099 M., war also um 627 624 M. 20 $\frac{1}{2}$ niedriger als die Baukosten. Für die Verzinsung und Tilgung der Bauschuld wäre ein jährlicher Betrag* von rund 41 000 M. und für die Vermehrung der Pfründner ein solcher von jährlich 76 000 M. notwendig gewesen.



Abb. 18. Marmoraltar aus dem Spitalgebäude an der Mathildenstraße, mit in den Neubau übernommen.

Ungeachtet dieser Tatsache beschloß der Magistrat am 18. Dezember 1900 die Frage des Neubaus des Heiliggeistspitales zu vertagen, jedoch die Angelegenheit nicht vollständig aus dem Auge zu verlieren, und das nach dem vorliegenden Projekt erforderliche, der Stadtgemeinde gehörige Areal, zunächst dem Waisenhaus in Neuhäusern für diesen Zweck zu reservieren (Abb. 27). Dabei gab man der Hoffnung aus-



Abb. 19. Marmorbrunnen aus dem Spitalgebäude an der Mathildenstraße, mit in den Neubau übernommen.

druck, daß im Verlaufe einiger Jahre teils aus Anlaß von Zustiftungen, teils infolge eingetretener Preissteigerung des Areal des jetzigen Spitales dem Neubauprojekt voraussichtlich näher getreten werden könne.

Diese Hoffnung sollte sich auch bald erfüllen.



Abb. 20. Das ehem. Heiliggeistspital an der Mathildenstraße im Jahre 1907.
Ansicht des Hauptgebäudes von Süd-Osten.



Abb. 21. Das ehem. Heiliggeistspital an der Mathildenstraße um 1900. Nach dem für das neue Spitalgebäude zur Erinnerung gefertigten Gemälde von Kunstmalers Franz Rinner.



Abb. 22. Das ehem. Heiliggeistspital an der Mathildenstraße im Jahre 1907.
Der innere Hof von Süden her gesehen.

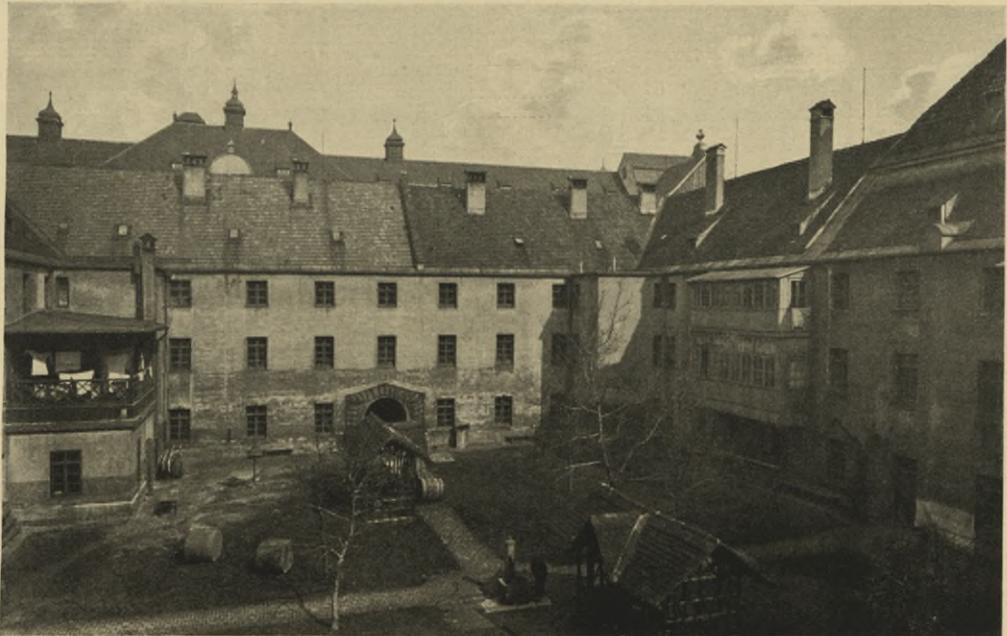


Abb. 23. Das ehem. Heiliggeistspital an der Mathildenstraße im Jahre 1907.
Der innere Hof von Norden her gesehen.

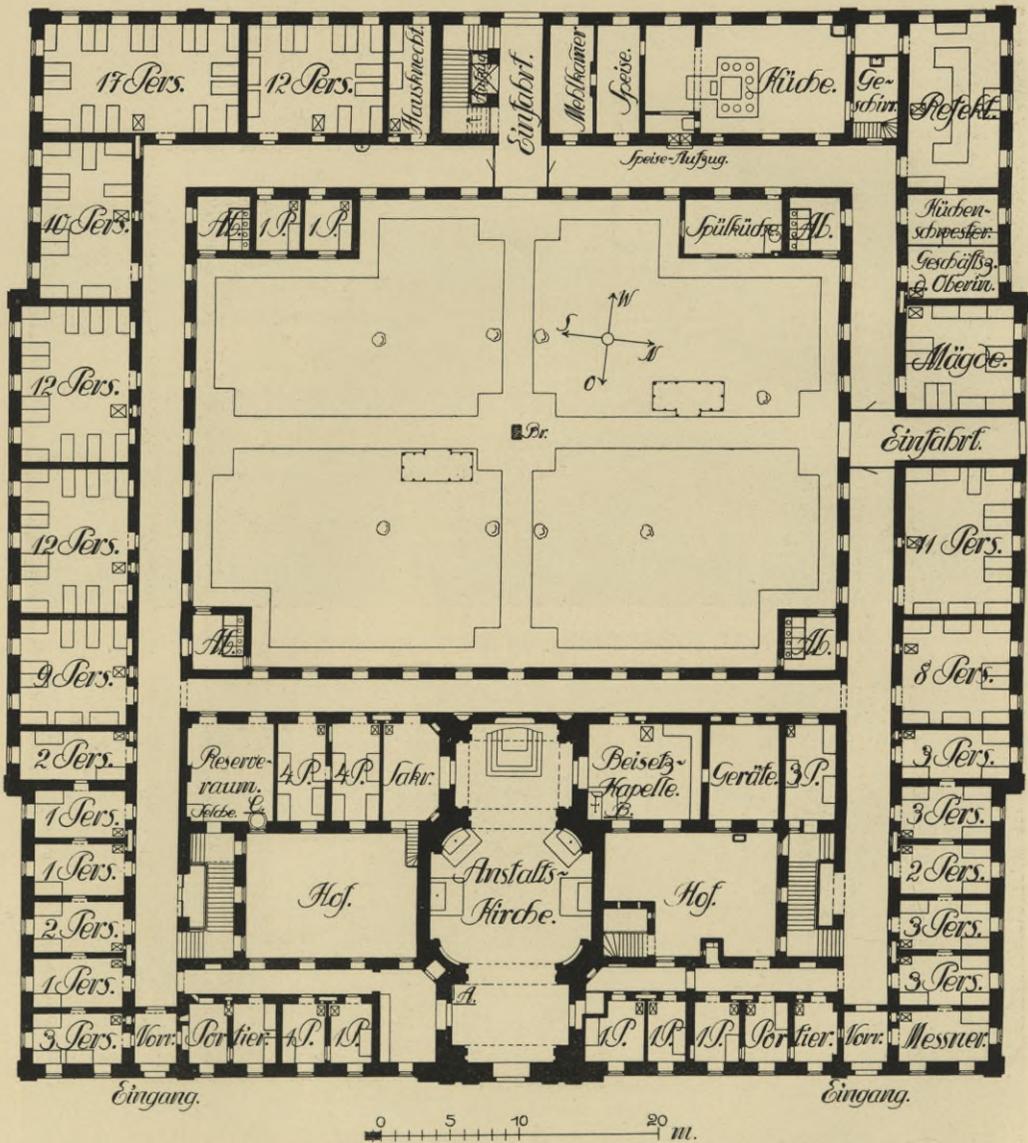


Abb. 24. Das ehem. Heiliggeistspital an der Mathildenstraße, Grundriß des Erdgeschosses. (A = Grabstein des Johannes Kazmair. B = Marmoraltar. C = Marmorbrunnen.)

Bald nachher beschloß nämlich die Staatsregierung mit dem Magistrat wegen käuflicher Überlassung des Spitalanwesens an der Mathildenstraße zur Befriedigung dringender Bedürfnisse der Universität — neue Augenklinik und neue Poliklinik — ins Benehmen

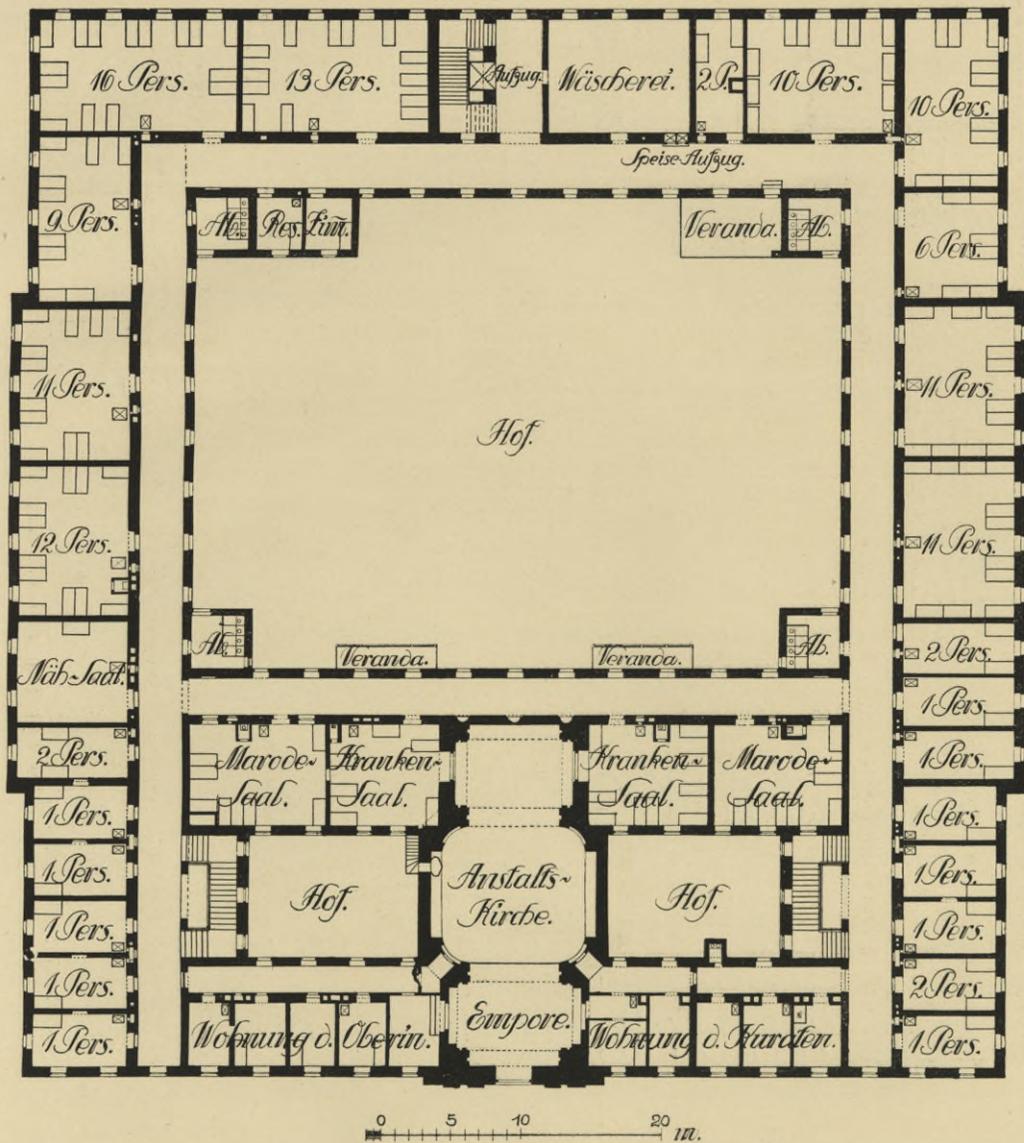


Abb. 25. Das ehem. Heiliggeistspital an der Mathildenstraße, Grundriß des I. Obergeschosses.

zu treten. Die Stadt erklärte sich zur Ablassung um $2\frac{1}{2}$ Millionen bereit, d. i. um die Summe, welche für die Verlegung und Vergrößerung des Spitals als erforderlich berechnet worden war. Der Kauf kam unter Zustimmung des Landtages zustande und nun war es möglich, den Neubau ohne jede Inanspruchnahme des Stiftungs-

wurden am 31. Mai 1904 dem Magistrat vorgelegt. Der Bedarf für den Bau und seine Einrichtungen belief sich hienach auf: 2 Millionen 186 214 *M.*, für den Bauplatz auf 313 786 *M.*, zusammen also auf 2 Millionen 500 000 *M.* Die Bauzeit war auf 3 Jahre, vom Frühjahr 1904 an gerechnet, bemessen.

Das Vermögen des Heiliggeistspitales betrug im Jahre 1904 etwas über 6 Millionen Mark, wovon zwischen 3 und 4 Millionen in bar.

Die vom städtischen Baurat Hans Gräffsel ausgearbeiteten Pläne und Kostenvoranschläge wurden in einer auf den 30. Juni 1904 einberufenen gemeinschaftlichen Sitzung beider Gemeindefollegien einstimmig zur Ausführung genehmigt. Der gefaßte Beschluß lautete:

1. „Das seitens des Stadtbauamtes mit Note vom 31. Mai dS. Js. vorgelegte Neubauprojekt wird zur Ausführung genehmigt und dem Stadtbauamte die erforderlichen Kredite eröffnet und zwar:

a) für das Hauptgebäude ein Kredit in der Höhe von	1 512 500 <i>M.</i>
b) für das Nebengebäude	111 550 <i>M.</i>
c) für die Nebenanlagen	87 450 <i>M.</i>
d) für einmalige Kanalbenützungsgebühr und Entwässerungsanschlußleitung	13 500 <i>M.</i>
	<hr/>
	1 725 000 <i>M.</i>

Für die Art der Verwendung dieses Betrages im Einzelnen und für die Verteilung desselben auf die verschiedenen Gattungen von Arbeiten und Lieferungen ist der vom Stadtbauamte vorgelegte Kostenvoranschlag maßgebend.

2. Die Krediteröffnung hinsichtlich des für die Straßenbauanlage erforderlichen Betrages von 122 714 *M.* behalten sich die städt. Kollegien so lange vor, bis ein Bedürfnis zur Durchführung der bezüglichen Straßen sich ergibt; gleiches gilt bezüglich des für die Pflasterung der Gehwege erforderlichen Betrages von 20 000 *M.*, worüber seinerzeit noch die Vorlage eines genauen Kostenvoranschlages zu erfolgen hat.

Der für die innere Einrichtung einschließlich der Beleuchtungseinrichtung (wobei der Anschluß der neuen Spitalgebäude an das allgemeine städt. Elektrizitätswerk vorausgesetzt ist) erforderliche Betrag beläuft sich auf ca. 318 500 *M.* Krediteröffnung hinsichtlich dieses Betrages bleibt bis zur Vorlage genauer Kostenberechnungen ausgesetzt; die Beleuchtungsfrage ist im Benehmen mit der Direktion der Elektrizitäts- und Gaswerke noch weiter zu instruieren, sodann ist die Beschlußfassung der städt. Kollegien darüber herbeizu-

führen, welche Beleuchtungsart zu wählen ist. Der Bedarf für Bau und Einrichtung beträgt somit im Ganzen 2 Millionen 186 214 *M.*

3. Für die Überlassung des Bauplatzes zu 8,157 Tgw. ist an den Grunderwerbungsfond zu bezahlen der Betrag von (nicht ganz 1 *M.* für den Quadratfuß) 313 786 *M.*

Der Gesamtaufwand beträgt sohin 2 Millionen 500 000 *M.* Für Benützung der in der Nähe des Bauplatzes gelegenen gemeindlichen Kiesgrube zum Aushub des für den Bau erforderlichen Kies- und Sandmaterials ist seitens der Heiliggeistspitalstiftung ein Entgelt an die Stadtgemeinde nicht zu entrichten.“

.....

V. Die Ausführung des Neubaues am Dom Pedroplatz 1904—1907.

Am 20. Juli 1904 wurde in einigen gerade leerstehenden Unterrichtsräumen der Dom Pedroshule das Baubüro eingerichtet. Am 1. August erfolgte die Ausschreibung der Erd-, Beton- und Maurerarbeiten und der Steinmetzarbeiten. Am 24. August 1904 geschah der erste Spatenstich. Am 5. September wurde am Nebengebäude und am 24. Oktober am Hauptgebäude mit dem Betonieren der Fundamente begonnen, am 15. Oktober 1904 mit dem Aufschlagen des Dachstuhles am Nebengebäude, am 18. Mai 1905 mit dem Aufschlagen des Dachstuhles über dem Hauptgebäude beim Küchenflügel.

Inzwischen erlitt auch das vom Staate erworbene alte Heiliggeistspital manche Änderung. Der nördlich gelegene Garten des Anstaltsgebäudes längs der Mathildenstraße wurde im April 1905 durch eine Bretterplanke gegen das Spitalgebäude abgeschlossen und mit den dringenden Bauarbeiten für die neue K. Augenklinik wurde begonnen. Die Direktion der Augenklinik leitete beim Magistrat sogar wiederholt Verhandlungen ein, noch vor Vollendung des Spitalneubaues außer dem Garten auch den nördlichen Gebäudeflügel des Spitales zu erhalten, um so das Gebäude der Augenklinik gleich vollständig bauen zu können. Verschiedene Vorschläge wurden gemacht, um die in diesem Nordflügel untergebrachten Pfründner usw. bis zur Vollendung des neuen Spitalgebäudes vorübergehend anderweitig unterzubringen. Die Spitalverwaltung und der Magistrat waren jedoch der Meinung, daß die teilweise franken und durchwegs altersschwachen Pfründner unter einem wiederholten Wohnungswechsel stark leiden müßten, und daß Verwaltung und Verpflegung erhebliche Schwierigkeiten verursachen würden. Es mußten daher alle derartigen Vorschläge abgelehnt werden. Um jedoch der Direktion der Augenklinik möglichstes Entgegenkommen zu beweisen, wurde derselben im Jahre 1906 gestattet, das Backhaus und einen Teil der Holzlege des Spitales nieder zu reißen, woselbst dann die Waschanstalt der Augenklinik errichtet werden konnte. (Abb. 16.)

Die Bauarbeiten am Neubau wurden währenddem eifrigt weitergefördert. Erhebliche Unterbrechungen wurden aber dabei wieder veranlaßt im Jahre 1905 durch die Aussperrung der Maurer- und

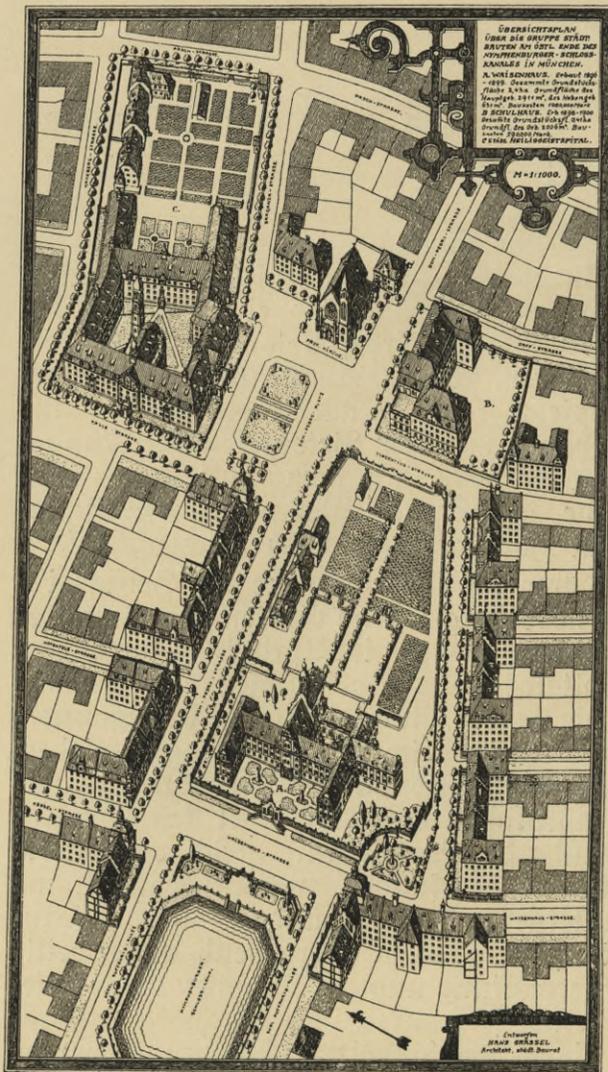


Abb. 27. Übersichtsplan über die Gruppe städt. Bauten am östlichen Ende des Nymphenburger Schloßkanales.

oder für ein eigenes Gebäude im Anstaltsgarten den Platz für eine neue Unterstation des Elektrizitätswerkes unentgeltlich zur Verfügung stellen müssen. Es wären infolge dieser ungünstigen Verhältnisse die Anlagekosten bei Errichtung einer eigenen Stromerzeugungsanlage mit Gebäude auf 182 000 *M.* bei 20 600 Mark jährlichen Betriebskosten zu stehen gekommen, und bei reinem

Zimmerleute vom 24. Mai bis 21. Juli 1905, und im Jahre 1907 durch den Streif der Linoleumleger vom 7. April bis 2. Juni, der Tapezierer vom 17. April bis 29. Mai, der Maler vom 1. bis 10. Juni.

Die Entscheidung über die Beleuchtungsart der Anstaltsräume war bei der Genehmigung des Neubaus einer späteren Beschlussfassung vorbehalten, weil die Ausführung des benötigten elektrischen Kabels noch nicht genügend gesichert war. Es bestand die Neigung elektrische Beleuchtung einzuführen, weil bei Zuführung elektrischen Stromes auch die Aufzüge und die Waschmaschinen damit hätten in Betrieb gesetzt werden können. Das elektrische Zuführungskabel war jedoch nur in der

Nymphenburgerstraße vorhanden und außerdem schon zu sehr belastet. Die Spitalstiftung hätte nach Mitteilung des städt. Elektrizitätswerkes mangels eines anderen Bauplatzes in ihrem Nebengebäude

Anschluß an das städtische Rabelnetz auf 73 300 *M.* mit 35 200 *M.* jährlichen Betriebskosten. Dabei wäre in der Betriebsrechnung des Spitals ein jährliches Defizit von ca. 15 500 *M.* durch die Stadtgemeinde München dauernd zu decken gewesen.

Unter diesen Umständen und nachdem sich auch die Gasglühlichtbeleuchtung im städtischen Martinshospital seit mehreren Jahren bewährte, blieb nur übrig, Gasbeleuchtung einzuführen und den Be-

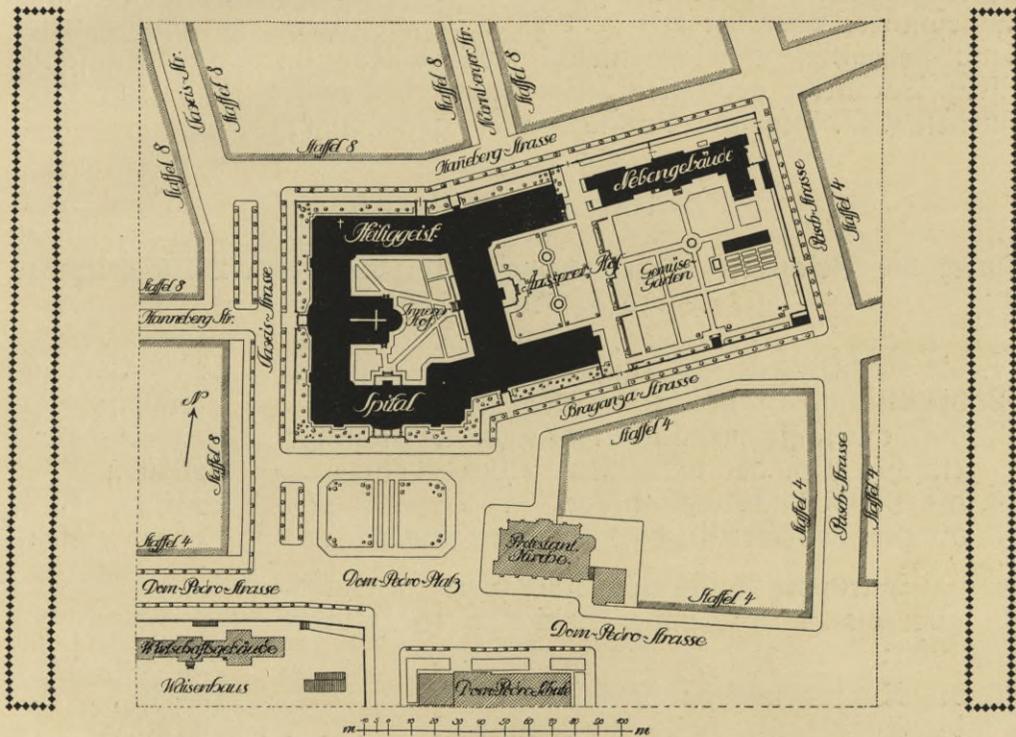


Abb. 28. Lageplan des Heiliggeistspitals am Dom Pedro-Platz.

trieb der Aufzüge mittelst Wasserdruck, den der Waschmaschinen mittelst Dampfanlage vorzusehen. Hierbei entstand noch die Frage, ob bei der Beleuchtung die Uuer'schen Brenner oder das eben zur Einführung gelangende hängende Gasglühlicht verwendet werden solle. Ein ausführliches Gutachten der Direktion der städtischen Gaswerke und am 10. August 1905 im städtischen Pensionat an der Mathildenstraße angestellte Versuche sprachen gegen das hängende Gasglühlicht, hauptsächlich wegen der noch nicht genügenden Erprobung und wegen der schnellen Abnutzung der Brenner. Es wurde daher von der Special-

kommission die Einführung des Auer'schen Gasglühlichtes beantragt und unterm 26. September und 5. Oktober 1905 von beiden Gemeindefollegien die hierzu erforderlichen Mittel im Betrage von 23 100 *M.* genehmigt. Die jährlichen Betriebskosten dieser Beleuchtung waren auf 12 710 *M.* veranschlagt. In Wirklichkeit stellen sie sich zur Zeit auf rund 7000 *M.*, bei 28 100 cbm Gasverbrauch.

Aber nicht nur über die Ausführung der Beleuchtung des neuen Spitalgebäudes, sondern auch über alle anderen Bauarbeiten und insbesondere über die mit dem Bau in unmittelbarem Zusammenhang stehenden Betriebseinrichtungen wurde im Sonderausschuß eifrig Beratung gepflogen. Im Laufe der Jahre 1905 und 1906 wurden 3. B. folgende Ausführungen genehmigt:

A. Beim Hauptgebäude:

Durch die Beschlüsse beider Gemeindefollegien vom 26. September und 5. Oktober 1905.

1. die Kochkücheneinrichtung	24 400 <i>M.</i>
2. die Wärmeschränke in den Krankenzimmern	850 „
3. die Schwachstrom-Läutwerks- und Uhrenanlage einschließlich der baulichen Nebenarbeiten	14 040 „
4. die Gasbeleuchtungsanlage	23 103 „ 10 <i>S.</i>
5. die Gasbadeöfen in den Krankenräumen	1 411 „ 40 „

Durch die Beschlüsse beider Gemeindefollegien vom 30. Dezember 1905 und 18. Januar 1906:

6. die Ausführung der Aufzüge	13 485 „
7. die Ausführung des Kirchengeläutes	3 140 „
8. die Turmuhr	2 110 „
9. die Einrichtung des Refektoriums	5 673 „ 50 „

Durch die Beschlüsse beider Gemeindefollegien vom 3. und 11. April 1906:

10. die Feuermelder- und Alarmanlage	5 196 „ 39 „
11. Die Ausführung der Wärmeschränke und der Ripptopfanlage in der Küche	1 800 „

Durch die Beschlüsse beider Gemeindefollegien vom 14. und 23. August 1906:

12. die Kühlanlage	5 910 „
------------------------------	---------

B. Beim Nebengebäude:

Durch die Beschlüsse beider Gemeindefolgengien vom 26. September und 5. Oktober 1905:

13. die Maschinenanlage der Dampfwascherei	33 100 M
14. der Desinfektionsapparat nebst Zubehör	1 900 „
15. der Bügelofen	300 „
16. die unterirdische Anlage der Transmissionen	3 050 „
17. die Gasbeleuchtungsanlage	1 900 „

Durch die Beschlüsse beider Gemeindefolgengien vom 30. Dez. 1905 und 18. Januar 1906:

18. das Gewächshaus mit Nebenanlagen	14 000 „
--	----------

Durch die Beschlüsse beider Gemeindefolgengien vom 3. und 11. April 1906:

19. die Hochdruckdampfesselanlage der Wascherei	3 255 „
---	---------

Am 30. Juni 1906 wurde der Turmknopf auf den Turm der Anstaltskirche aufgesetzt und in denselben in Gegenwart der Vertreter der beiden Gemeindefolgengien, des Architekten usw. eine auf 4 Zinnplatten von 20:38 cm Größe gravierte Urkunde (Abb. 41) eingelegt. Dieselbe hat folgenden von Stadtarchivar R. Archivrat C. v. Destouches entworfenen Wortlaut:

Das Heiliggeist-Spital

ist aus einem Pilgerhaus entstanden, welches Herzog Ludwig der Rehlheimer von Bayern im Jahre 1240 vor dem Talbructor zu München gegründet hat. Dieses Pilgerhaus hat Herzog Otto der Erlauchte im Jahre 1251 zu einem der Leitung des Heiliggeistordens anvertrauten Spital umzubauen und zu erweitern begonnen, dasselbe durch seinen Schutz gefördert und mit einem Teile der Einkünfte aus dem Pfarbrücken Zoll begabt.

Im Jahre 1286 ward von Herzog Ludwig dem Strengen dem Spital das Privilegium einer eigenen Braustatt verliehen.

Nachdem dasselbe bei dem großen Stadtbrand in der Valentinsnacht 1327 mit ein Opfer der Flammen geworden, ist es unter Kaiser Ludwig dem Bayer wieder aufgebaut und von ihm und seinen Nachfolgern auf Bayerns Fürstenthron mit Privilegien und durch der Münchener Bürger milden Sinn mit reichen Stiftungen begabt und in der ersten Hälfte des XIV. Jahrhunderts von dem Rat der Stadt in eigene Verwaltung übernommen worden.

Im Jahre 1823 fand dessen Verlegung in das Gebäude des ehemaligen Klosters und Spitals der Elisabethinerinnen vor dem Sendlingertor an der Mathildenstraße statt.

Die sodann als Schranne und Lagerhaus und als Fleischhalle benützten Gebäulichkeiten im Tal wurden im Jahre 1885 gänzlich abgebrochen.

Nachdem die Räume des ehemaligen Elisabethinerinnen-Klosters bei den gesteigerten Bedürfnissen der Neuzeit den Spitalzwecken nicht mehr Genüge zu leisten vermochten, haben Magistrat und Gemeindefollegium der Stadt München in gemeinschaftlicher Sitzung vom 30. Juli 1904 die Erbauung eines neuen Gebäudes für das Heiliggeistspital samt den erforderlichen Nebenanlagen nach den Plänen und unter Leitung des städt. Baurates Hans Gräffel mit einem Gesamtkostenaufwand von 2 Millionen 500 000 *Mk.* mit der Maßgabe beschlossen, daß dieser Kostenaufwand aus dem Erlöse im gleichen Betrage, welcher durch den Verkauf des Heiliggeistspital-Areals an der Mathildenstraße an den K. Bayer. Staat erzielt wurde, seine Deckung zu finden habe.

Am Mittwoch, den 24. August 1904, wurde alsdann der erste Spatenstich auf dem neuen Bauplatz im V. Bezirk, der Gemarkung der ehemaligen Landgemeinde Neuhausen, östlich des neuen städt. Waisenhauses und nördlich der protestantischen Christuskirche am Dom Pedroplatz vollführt.

Der Bauplatz umfaßt 20 506 Quadratmeter Flächeninhalt, wovon 6370 Quadratmeter durch das Hauptgebäude und 990 Quadratmeter durch das Nebengebäude bedeckt werden.

Der neue Bau soll 616 Pfründnerpersonen die Möglichkeit der Aufnahme und Beherbergung bieten. Ihre Pflege übernehmen die barmherzigen Schwestern (27 unter 1 Oberin) des in München seit 1832 eingeführten und seit Dezennien schon am Heiliggeistspital segensreich im Dienste der christlichen Charitas wirkenden Ordens vom hl. Vinzenz von Paula.

Zur Überwachung der Ausführung des Baues im allgemeinen, zur Erteilung des Zuschlages für die Arbeiten und Lieferungen und zur Beratung über die Deckung der Mehrkosten wurde ein Sonderausschuß eingesetzt, welchem zurzeit folgende Mitglieder der beiden Gemeindefollegien angehören und zwar vom Magistrate:

Wilhelm Glöckle, Architekt und Baumeister, bürgerl. Magistratsrat, Anton Gabriel Heiler, Privatier, bürgerl. Magistratsrat, Gebhard Hörburger, rechtskundiger Magistratsrat, Max Nagler, K. Kommerzienrat, Buchbindermeister und bürgerl. Magistratsrat, und Adolf

Schwiening, Oberbaurat und Vorstand des Stadtbauamtes, dann von seiten des Kollegiums der Herren Gemeindebevollmächtigten:

August Buchner, R. Ökonomierat, Kunst- und Handelsgärtner, Hans Hartl, Architekt und Baumeister, Johann Schwarz, Rentier, und Karl Stierstorfer, Ingenieur.

Bauführer an Ort und Stelle ist der städt. Ingenieur-Assistent Hans Schweiger.

Mit dem Aufsetzen des Dachstuhles (eine feierliche Grundsteinlegung hatte nicht stattgefunden) wurde begonnen und zwar auf dem Nebengebäude am Samstag, den 15. Oktober 1904, auf dem Hauptgebäude am Donnerstag, den 18. Mai 1905.

Heute nun am Tage nach Peter und Paul, als am Samstag, den 30. Juni im Jahre des Heiles eintausendneuhundert und sechs, unter der im Namen S. Majestät des Königs Otto durch S. Kgl. Hoheit den Prinzregenten Luitpold von Bayern geführten Reichsverwesung, da Dr. Franz Ritter v. Stein, Erzbischof von München und Freising, Dr. Wilhelm Ritter v. Borscht, Königl. Geh. Hofrat, I. Bürgermeister, und Dr. Philipp Ritter v. Brunner, Königl. Geh. Hofrat, II. Bürgermeister der Stadt München, Johann Schwarz, Rentier, und Anton Huber, R. Kommerzienrat, Herzogl. bayer. Hoflithograph und Buchdruckereibesitzer, Vorstände ihres Gemeindekollegiums, Gebhard Hörburger, rechtskundiger Magistratsrat, Referent, und Anton Gabriel Heiler, Privatier und bürgerl. Magistratsrat, Verwaltungsrat des Heiliggeistspitals, Kaspar Burggraf, katholischer Stadtpfarrer zu Maria Himmelfahrt in Neuhausen, Karl Baum, protestantischer Pfarrer an der Christuskirche daselbst, Frau Avila Dorn, Generaloberin der Barmherzigen Schwestern vom hl. Vinzenz von Paula in Bayern, Maria Ursberta Schreiber, Hausoberin, und Johann Leibenger, Kurat am Heiliggeistspital gewesen, ward zum Abschluß des mit Gottes Hilfe glücklich durchgeführten Werkes das Kreuz auf den Turm der neuen Spitalkirche aufgesetzt, zu bleibendem Gedächtnis des Vorstehenden aber wurde diese Urkunde in des Turmes Knauf darunter eingelegt und verschlossen.

Und so möge denn ungezählte Jahrhunderte es darinnen verwahrt bleiben in Frieden, zum Zeichen immerwährenden glücklichen Bestandes dieses Baues, dieser selbst aber möge Tausenden und Ubertausenden an ihrem Lebensabend ein liebes Heim werden, eine Stätte des Trostes, des himmlischen Segens und Friedens!

Das walte Gott!

Nachdem die Spitalgebäude im wesentlichen vollendet waren, kam die große Arbeit ihrer inneren Einrichtung, die Beschaffung des

Mobiliars. Schon vom November 1905 an war nach zahlreichen Besprechungen mit der Frau Oberin und der Hauschwester hiefür die Aufstellung der Pläne und der zugehörigen Kostenberechnungen seitens der Bauleitung begonnen worden; denn im Voranschlag vom 31. Mai 1904 war für die inneren Einrichtungen nur eine allgemein annähernde Summe dafür eingesetzt gewesen von 460 *M.* für einen Pfründner, insgesamt also $550 \times 460 = 253\,000$ *M.* Die Entscheidung über diese Frage und über die der Beleuchtung der Anstaltsräume war späteren Beratungen und Beschlüssen vorbehalten worden. Am 12. September 1906 wurde nun die ganze Ausarbeitung hierüber seitens des Stadtbauamtes dem Magistrat vorgelegt und in der Sitzung des Magistrats vom 14. September 1906 sodann folgender Beschluß gefaßt:

„Nachdem die Neubauarbeiten des Heiliggeistspitales ziemlich weit vorgeschritten sind, liegt der Antrag des Stadtbauamtes auf Bewilligung der Kosten für die bewegliche innere Einrichtung vor. Nach dem eingehend ausgearbeiteten von dem für den Neubau eingesetzten Sonderauschuß geprüften Kostenvoranschlag vom 12. September 1906, welcher beiliegt, betragen die Kosten hiefür 329 850 *M.*

Dieser Betrag setzt sich wie folgt zusammen:

Pfründnerzimmer:

Schreiner- und Anstreicherarbeiten	59 200 <i>M.</i>	
Tapeziererarbeiten	30 800 „	
Betten und Wäsche	51 500 „	
Geschirr und Sonstiges	6 500 „	148 000 <i>M.</i>

Krankenzimmer- und Isolierräume:

Schreiner- und Anstreicherarbeiten	4 100 <i>M.</i>	
Tapeziererarbeiten	7 500 „	
Betten und Wäsche	8 300 „	
Geschirr und Sonstiges	5 400 „	
Isolierräume	110 „	25 410 „
Arztzimmer		1 050 „
Schwesterwohnung und Refektorium		8 100 „
Geschäftszimmer (Oberin, Verwaltungsrat, Sitzungs- und Bücherzimmer)		2 950 „
Dienstbotenräume im Dachgeschoß		1 350 „
Mägdezimmer im Nebengebäude		400 „
Pförtner-, Hausdiener-, Wärterzimmer		2 100 „
Gärtner- und Hausdienerzimmer im Nebengebäude		500 „
Magazin im Dachgeschoß		520 „

Wäschräume in den Stockwerken	5 700	M.
Schwester-, Kranken- und Pfündnerspeicher	2 100	„
Vestibüle und Gänge	11 250	„
Anrichträume beim Speisenaufzug	1 150	„
Große Speisesäle	6 800	„
Kleine Speisesäle	3 300	„
Unterhaltungsräume	1 440	„
Kapelle, Sakristei und Vorraum, Orgelempore und Oratorium	66 920	„
Küche mit Nebenräumen	7 270	„
Kesselhaus und Materialräume, Heizerzimmer im Haupt- und Nebengebäude	6 290	„
Keller (für Obst, Fleisch, Wein, Milch, Butter, Eier, Gemüse, Zwiebel, Kartoffel, Kraut usw.)	5 200	„
Badräume	1 000	„
Aborte und Bäder	1 310	„
Mang-, Bügel- und Nähraum	980	„
Waschküche	190	„
Schnelltrockenraum	270	„
Trockenraum im Speicher	890	„
Stallung und Futterküche	320	„
Gewächshaus	1 630	„
Nebenanlagen: Leichenkapelle, Gartenhaus, Gar- tenkapelle, Garten und Höfe	4 000	„
Umzug und Verschiedenes	11 460	„
Summe wie oben:	329 850	M.

Zur Deckung dieses Aufwandes reichen die im ursprünglichen Kostenvoranschlag vorgesehenen Mittel zu 318 500 M. umso weniger aus, als à conto dieses Betrages bereits durch frühere Beschlüsse der städtischen Kollegien im ganzen 158 624 M. 39 S. zur Verausgabung genehmigt worden sind. (Siehe Seite 48).

Aus dem Gesamterlös für das verkaufte Grundstück des Spitals an der Mathildenstraße zu 2 Millionen 500 000 M. würden nach Genehmigung obiger 329 850 M. nur noch 212 780 M. 21 S. verbleiben, während noch benötigt sind:

56 968 M. 60 S. für die erst später vorzunehmende Pflasterung der das Spital umgebenden Straßen (nach Statut); ferner 11 650 M. für die gleichfalls erst später vorzunehmende Pflasterung der Gehwege und außerdem schließlich die Kosten für Erwerbung des Bauplatzes.

In letzterer Beziehung besagen die Beschlüsse der städt. Kollegien vom 7. und 16. Februar 1899, daß die Heiliggeistspitalstiftung als Preis den Selbstkostenpreis der Gemeinde (35 ₰ für den Quadratfuß der rohen Baufläche) zuzüglich 3¹/₂% Zinsen vom Erwerbtag bis zum Tag der Übergabe zu leisten habe; dies ergibt im vorliegenden Falle was folgt:

Der Bauplatz mißt	240 814 □ F.
Die zugehörige Straßenfläche	90 900 □ F.
Summa:	331 714 □ F. à 35 ₰
=	116 099 M. 90 ₰

Hiezu jährlich 3¹/₂% Zins vom 23.

Juli 1895 bis 23. Juli 1907, so-

hin 4063 M. 50 ₰ × 12 = 48 761 M. 95 ₰

im Ganzen: 164 861 M. 85 ₰

An Stelle letzteren Betrages verblieben nun von obigen 212 780 Mark 21 Pfg. nach Abzug der genannten 56 968 M. 60 ₰ + 116 50 = 68 618 M. 60 ₰ nur noch 144 161 M. 61 ₰.

An dem berechneten Erwerbspreis von 164 861 M. 65 ₰ für den Bauplatz muß aber unter allen Umständen festgehalten werden. Durch die Beschlüsse der städt. Kollegien vom 30. Juni 1904 war sogar in Aussicht genommen worden, denselben auf 313 786 M. d. i. 1 M. für den Quadratfuß festzusetzen. Wenn auch angesichts der Steigerung des Aufwandes für den Bau und die Einrichtung an dieser Summe nicht festgehalten werden soll, so muß dem Substanzvermögen der Stadtgemeinde doch der angegebene Selbstkostenpreis zu 164 861 M. 85 ₰ ersetzt werden. Um dies zu ermöglichen, ist an der vom Stadtbauamt und bezw. vom Sonderausschuß zur Genehmigung beantragten, eingangs erwähnten Summe zu 329 850 M. ein Betrag von 20 700 M. 24 ₰ zu streichen und durch Einsparungen auszugleichen.

Es wird daher beschlossen, die im Kostenanschlag des Stadtbauamtes vom 12. September 1906 angegebenen Anschaffungen zu genehmigen, hiezu jedoch dem Stadtbauamte lediglich die Summe von insgesamt 309 149 M. 76 ₰ statt 329 850 M. aus dem Verkaufserlös für das alte Spitalgrundstück zur Verfügung zu stellen. Auf Nachgenehmigung hat das Stadtbauamt unter keinen Umständen zu rechnen. Die Vergebung der Arbeiten soll in möglichst vielen Einzelfällen erfolgen.“

Auf Grund dieses Beschlusses erfolgte nun von Oktober 1906 ab die Ausführung der inneren Einrichtung der neuen Spitalgebäude.

Mit der Anfertigung des Mobilars wurden 60 Schreinermeister Münchens beschäftigt und 67 Malergehilfen von 8 Meistern arbeiteten während des Winters 1906/1907 im großen Dachspeicher an dem Anstrich desselben.

Die Bauleitung nahm sich der inneren Einrichtung des Spitals mit aller Hingebung an, denn nicht vorrätige Duzendware sollte dasselbe enthalten, sondern eigens gefertigte, den gegebenen Verhältnissen angepasste und anheimelnd wirkende Gegenstände. Es war dies eine große Arbeit, aber die Mühe wurde nicht gescheut und sie hat sich auch belohnt.

Mit dem beginnenden Frühjahr 1907 war alles zum Umzug bereit. Die Mitglieder beider Gemeindefollegien unternahmen am 21. Mai eine Besichtigung der Anstaltsräume und überzeugten sich von der Vollendung, und vom 23.—25. Mai fand der allgemeine Umzug der Pfründner vom alten Hause in das neue Anstaltsgebäude in Neuhausen statt.

Drei Tage dauerte der Umzug. Truppenweise wurden die gesunden Leute mit der Trambahn, die Kranken durch die Sanitätsmannschaften befördert. Die alte Einrichtung wurde zurückgelassen. Alle wertvolleren und bemerkenswerteren Bilder, Kruzifixe, Kirchengeschichte, der „Einskelaltar“ (Abb. 18), der große Marmorbrunnen (Abb. 19), das Ratzmairgrabmal (Abb. 17) usw. wurden jedoch vom Architekten des Neubaus sorgfältig zusammengesucht und mitgenommen. Der ganze Umzug ging wohlvorbereitet, ordnungsgemäß und ohne Unfall vor sich. Was machten die alten Leute für Augen, als sie in ihre vollständig neu eingerichteten Zimmer kamen! Da gab es zu schauen und zu erzählen! Eigene Speisesäle und Unterhaltungsräume, Gasbeleuchtung und Dampfheizung, dann die Zimmereinrichtung und die Betten ganz neu! Jetzt waren die Abschiedstränen schnell getrocknet und das alte Haus bald vergessen.

Die Einrichtungsgegenstände im alten Spitalgebäude wurden von der Spitalverwaltung öffentlich versteigert und schon eine Woche nach dem Auszug der Pfründner begann der Abbruch der Gebäude. Am 29. August 1907 waren alle Gebäude dem Erdboden gleichgemacht. Nur die Kirche blieb erhalten, um für die neu erstehenden königlichen Kliniken als Anstaltskirche zu dienen.

.....

VI. Beschreibung des neuen Spitalgebäudes.

Die Baustelle.

Die Baustelle (Abb. 27) liegt am Dom Pedro Platz auf den früher Rothmüllerschen Gründen in Neuhausen, nördlich des städt. Waisenhauses, des Schulhauses und der Christuskirche.¹⁾ Sie war eine Wiese, welche von Westen gegen Osten sich um ca. 1 m senkte. Auf eine Humusschicht von 30 bis 50 cm Stärke folgte durchwegs gelagerter, sogenannter „gewachsener“ Kiesboden. Von den umgebenden Straßen waren nur die des Dom-Pedro-Platzes hergestellt. Die übrigen Straßen wurden im Herbst 1906 und im Frühjahr 1907 während der Beschaffung der inneren Einrichtungen des Neubaus ausgeführt. Die Fläche des Areal's innerhalb der Straßenzüge mißt 20506 qm. Das Hauptgebäude wurde auf die Gleiche der westlichen Straßen, der Garten und das Ökonomiegebäude auf die Gleiche der östlichen Straßen gelegt. Hiedurch ergab sich für das Hauptgebäude eine 0,80 m über dem Garten liegende Terrasse.

Das Hauptgebäude.

Das neue Spitalanwesen besitzt ein Hauptgebäude, das eigentliche Spital, ein Nebengebäude mit den Einrichtungen zur Reinigung der Wäsche und den Stallungen, sowie einen von der Mauer umzogenen Hofraum mit Nutzgarten. In letzterem befindet sich ein Gewächshaus und entlang des Weges zu dem an der äußersten östlichen Ecke des Gartens errichteten Leichengebäude eine kleine Kapelle.

Das Hauptgebäude folgt mit seinen Umrißlinien den umgebenden Straßen, jeweils von letzteren durch Vorgärten getrennt und zurücktretend. Es umschließt dabei im Viereck einen inneren Hof (Abb. 28), von dessen einer Seite gegen Osten zwei Flügelbauten vorspringen, welche insbesondere die Küchenräume, die Schwesternwohnung und die Krankenräume enthalten. Der Haupteingang liegt am Dom-Pedroplatz, die Einfahrt in den inneren Hof an der Hanebergstraße. Die 4 Einfahrten in den Garten liegen an der Braganza-, Pasch- und Hanebergstraße. Vom Hauptgebäude führen 15 Ausgänge ins Freie. Die von demselben beanspruchte Grund-

¹⁾ Der Dom Pedroplatz und die Dom Pedrostraße sind nach dem Kaiser Dom Pedro von Brasilien benannt, welcher die Prinzessin Amalie von Leuchtenberg heiratete und 1829 beim städt. Waisenhaus mit einem Kapital von 40000 fl. die sogenannte „Brasilianische Stiftung“ errichtete.



Abb. 29. Ansicht des Spitalgebäudes am Dom Pedro-Platz.

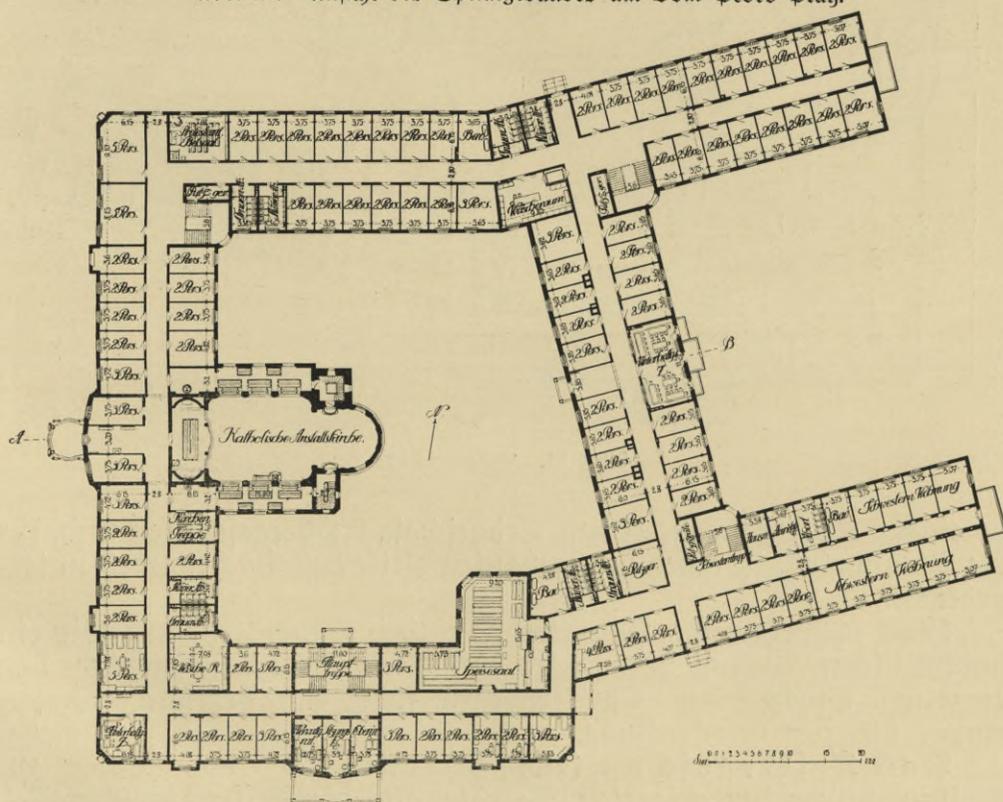


Abb. 30. I. Obergeschoß.

Gemüse, Kraut, Obst, Milch, Eier, Brot, Wein, Bier, die Kaffeerösterei, den Brotbackofen mit feinen Nebenräumen¹⁾ und der Räucherammer, Kühlanlagen für Fleischwaren und für Bier, das Kesselhaus mit dem Holz- und Koksraum nebst Heizzimmer und Maschinistenwerkstätte, Kleider- und Stiefelputzräume für die Pfründner, Putzraum mit Wassergrand für das Holzgeschirr, Räume zur

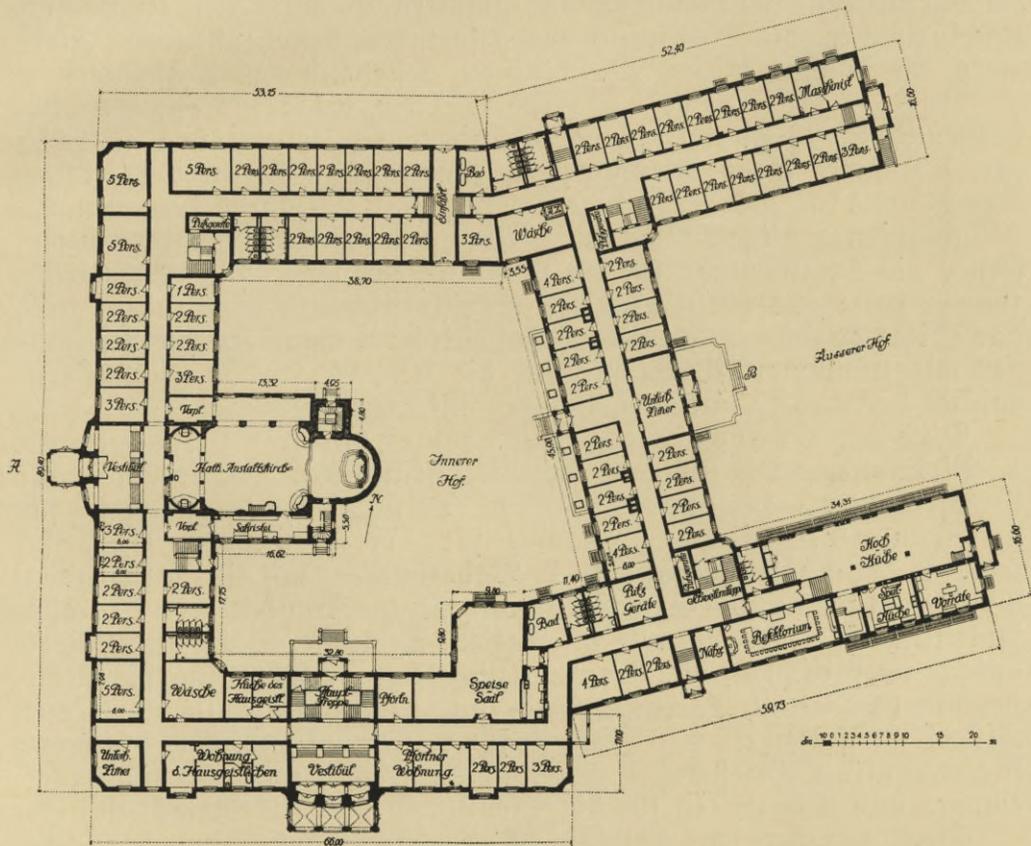


Abb. 32. Erdgeschoss.

einstweiligen Aufbewahrung der von den Pfründnern mitgebrachten Möbel- und Kleidungsstücke, Räume für seltener gebrauchte Kirchendekorationen und das Bedienstetenbad.

Das Erdgeschoss (Abb. 32) enthält: 1 Zimmer für 1 Pfründner, 58 Zimmer für 2 Pfründner, 6 Zimmer für 3 Pfründner, 3 Zimmer für 4 Pfründner, 4 Zimmer für 5 Pfründner, zusammen Räume für 167 Pfründner; ferner:

¹⁾ Das für die Anstaltschwestern und die Dienstboten benötigte Brot wird von den Schwestern selbst gebacken.

2 Unterhaltungszimmer (36 und 67 qm), 1 Speisesaal mit Bier-
schenke (200 qm), 2 Wäscheräume zu je 60 qm, 2 Badezimmer mit
je 2 Wannen, 9 Abortanlagen und 4 Geräteräume, die große Koch-
küche nebst Spülküche, Dienstboteneßraum und Vorratsraum mit zu-
sammen 360 qm, die katholische Anstaltskirche nebst Sakristei, das
Refektorium der Anstaltschwestern mit 92 qm, die Wohnung des
Hausgeistlichen, bestehend aus 3 Zimmern, Badezimmer, Küche und
Köchinzimmer, die Wohnung des Pförtners, bestehend aus 3 Zim-
mern, die Wohnung des Maschinisten, bestehend aus 2 Zimmern.

Das I. Obergeschoß (Abb. 30) enthält: 2 Zimmer für
1 Pfründner, 73 Zimmer für 2 Pfründner, 13 Zimmer für 3 Pfründ-
ner, 1 Zimmer für 4 Pfründner, 3 Zimmer für 5 Pfründner, zusam-
men Räume für 206 Pfründner, 1 Speisesaal, 2 Unterhaltungsräume,
2 Badezimmer mit je 2 Wannen, 9 Abortanlagen und 4 Geräteräume,
ferner die Schlafräume für 28 Anstaltschwestern, die Geschäfts-
zimmer der Hausoberin und des magistratischen Verwaltungsrates,
das Sitzungszimmer, in der Anstaltskirche 2 Emporen für Pfründ-
ner mit zusammen 76 Sitzplätzen, die Empore für 34 Schwestern,
endlich den protestantischen Vetsaal mit 50 Sizen.

Das II. Obergeschoß (Abb. 33) enthält: 1 Zimmer für
1 Pfründner, 58 Zimmer für 2 Pfründner, 12 Zimmer für
3 Pfründner, 1 Zimmer für 4 Pfründner, 4 Zimmer für
5 Pfründner, zusammen Räume für 177 Pfründner, 1 Speise-
saal, 2 Unterhaltungsräume, 2 Badezimmer mit je 2 Wannen,
9 Abortanlagen und 4 Geräteräume, ferner die Kranken- und Marode-
Abteilung für Frauen mit 33 Betten, Seefüche, Bad- und Abort-
anlage im südlichen, die Kranken- und Marode-Abteilung für Män-
ner mit 26 Betten, Seefüche, Bad- und Abortanlage im nördlichen
Flügel, 2 Isolierzellen, 1 Zimmer für den Krankenwärter, 1 Zimmer
für erkrankte Schwestern, 1 Arztzimmer, 1 Bücherzimmer, die Orgel-
empore und 2 Emporen für die Pfründner mit 76 Sitzplätzen.

Das Dachgeschoß (Abb. 34) enthält: die Zimmer für die
weiblichen Dienstboten nebst Bad- und Abortanlage, das Magazin
für Kleider und Wäsche, den Wäscheraum für die Schwestern.

Die durchschnittliche Grundfläche der Zimmer

für 2 Personen beträgt 23 qm.

„ 3	„	„	30	„
„ 4	„	„	38	„
„ 5	„	„	50	„

Die lichten Stodwerkshöhen sind je 3,25 m, im Keller 3 m. Auf
je 1 Pfründner treffen sonach rund 10 qm Zimmerfläche und 30 cbm
Luft Raum.

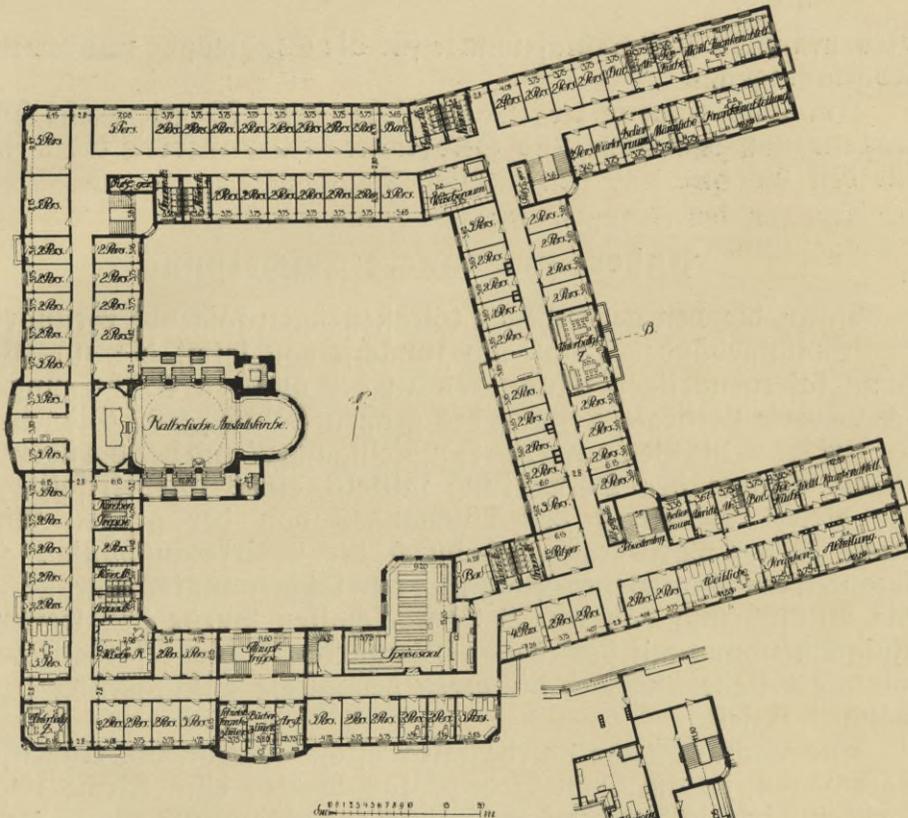


Abb. 33. II. Obergeschoß.

Das Nebengebäude.

Das Nebengebäude erstreckt sich längs der Nordseite des Nutzgartens auf eine Fläche von 998 qm. Es ist ein erdgeschossiger Bau mit teilweiser Unterkellerung und teilweisem Ausbau des Dachgeschosses.

Im Kellergeschoß befinden sich: das Kesselhaus nebst Transmissionsraum, 1 Holzkeller und 1 Keller für Gemüse.

Im Erdgeschoß (Abb. 39) befinden sich: die durch 2 Geschosse reichende 170 qm große Waschküche, der Bügelraum mit Näh- und Mangzimmer (168 qm), der Schnelltrockenraum, der Maschinenraum, 2 Räume für Desinfektion; ferner die Stallräume für 16 Kühe, 40 Schweine und 150 Hühner mit den erforderlichen

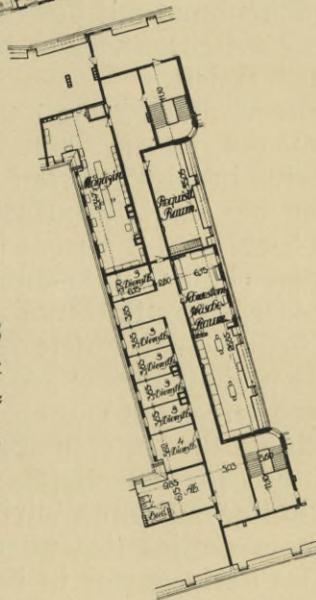


Abb. 34. Dachgeschoß des Verbindungsbaues.

Nebenräumen, das Schlafzimmer für die Stallmägde und die nötigen Abortanlagen.

Im Dachgeschoß befinden sich: der 170 qm große Wäschetrockenraum, das Heu- und Strohlager (290 qm) sowie die 2 Zimmer für den Gärtner und den zweiten Hausmeister.

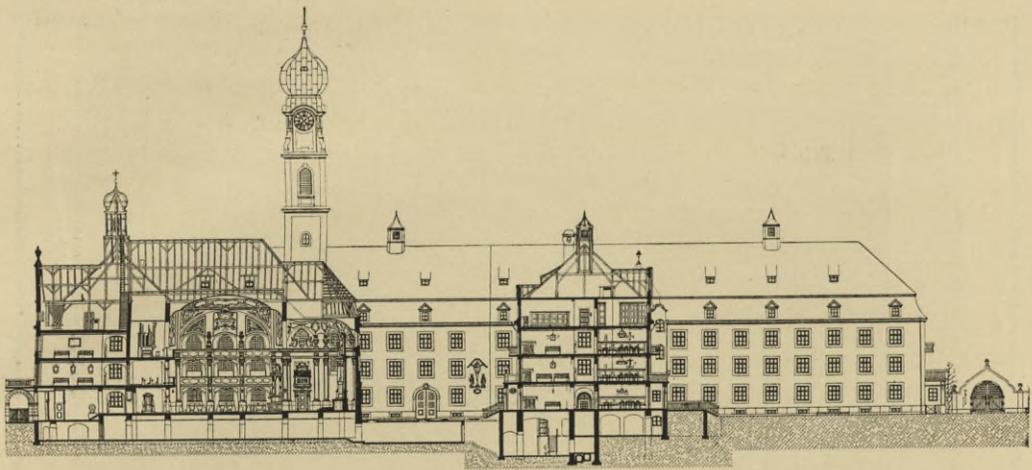
Außere und innere Erscheinung.

Durch die den gebrochenen Straßenzügen folgende Grundrißlinie des Spitalgebäudes ergab sich zunächst von selbst die zur Vermeidung kasernenartigen Eindruckes in der äußeren Erscheinung wünschenswerte vertikale Teilung des großen Baukörpers. Sie wurde gesteigert durch die Betonung des Haupteinganges und der darüber befindlichen Räume der Verwaltung mittels eines Giebelrisalits, durch die gleiche Betonung des Ausganges von der großen Anstaltskirche an der Tarisstraße und durch die 4 Erkerbauten an den Fronten am Dom Pedro-Platz und der letztgenannten Straße. Durch die Ausführung von nur 2 Obergeschossen wurde des weiteren im Zusammenhang mit dem hohen Mansarddach die erforderliche horizontale Gliederung und die breite behagliche Hinlagerung des Gebäudes erzielt.

Die Anstaltskirche wurde mit Absicht nicht an die Außenfronten vorgezogen, da am Dom Pedro-Platz bereits eine Kirche liegt und weil eine in das Innere des Spitals zurückgezogene Kirche mehr dem Wesen der Anstalt entspricht. Die Lage der Anstaltskirche gegen den Dom Pedro-Platz verbot sich auch mit Rücksicht auf die hier selbst notwendige ruhige Platzwand, und an der Nebenstraße durfte eine aufwendigere Frontbildung als an der Haupteingangseite nicht erfolgen, besonders da diese Front an der Nebenstraße später nicht in der Weise sichtbar ist wie gegenwärtig, wo die westlich des Dom Pedro-Platzes gelegenen Baublöcke völlig freie Wiesen sind.

Aus dem letzteren Grund ist demnach die Wirkung des Spitalgebäudes für den Beschauer von Westen her zurzeit eine unrichtige, die richtige Wirkung wird sich hier erst nach der Bebauung der westlich vom Spital liegenden Quartiere ergeben.

Im übrigen war in der architektonischen Gliederung eine ruhige Schlichtheit notwendig, gleichzeitig gepaart jedoch mit einer gewissen Würde, welche eine so alte angesehene Stiftung und der Aufenthalt von Bürgern und Bürgerinnen Münchens verdient. Denn nur solche und Inhaber der silbernen Dienstbotenmedaille für mindestens 25jährige Dienstzeit bei einer und derselben Herrschaft werden im Heiliggeistspital aufgenommen.



0 1 2 3 4 5 10 15 20 m

Abb. 35. Schnitt AB.

Der Hauptgang mit seiner Vorhalle und die Pfeiler des Vorgartenzaunes wurden in Haustein (unterfränkischer Muschelkalk) ausgeführt, die Erdgeschosfenster mit verzierten Korbgittern versehen, an den Gebäudeecken die Statuen der 3 Wittelsbacher Fürsten Herzog Ludwig der Strenge (von Bildhauer Franz Drechsler), Herzog Otto der Erlauchte (von Bildhauer Max Heilmaier) und Kaiser Ludwig der Bayer (von Bildhauer Julius Seidler) aufgestellt, welche, wie wir gesehen haben, mit der Geschichte des Spitals innig verwachsen sind. Alle sonstigen architektonischen Gliederungen und die Wandflächen sind in Kalkmörtel rauh gepußt und geweißt. Das Dach ist mit roten Bogener Dachplatten eingedeckt. Am Giebel des Haupteinganges befindet sich das vergoldete Kalkmörtelrelief des heiligen Geistes (Abb. 36), am Giebel an der Tagisstraße die Inschrift: „Herr, Du bist unsere Zuflucht für und für.“

Ebenso wie im Äußeren wurde der künstlerische Ausdruck verhaltener Würde und stiller Ruhe im Inneren des Spitalgebäudes zu wahren gesucht, und so ist in allen Räumen des Hauses nicht der Eindruck der Armllichkeit, sondern der einer gewissen bürgerlichen Behaglichkeit und warmer Fürsorge fühlbar. Die Anordnung, daß in der Hauptsache nur je 2 Pfründner miteinander ein Zimmer teilen sollen, bringt diesen Eindruck zunächst schon hervor. Dann aber die gesamte innere Einrichtung, die bei aller Einfachheit eigenartige gefällige Ausgestaltung der Zimmer, der Korridore und Treppen, die harmonischen Farben derselben, die Bedachtnahme auf gute gefällige



Abb. 36. Haupteingang am Dom Pedro-Platz.

Durchbildung selbst des Kleinen und Kleinsten, die Vermeidung jeder Magazins- und Duzendware.

Der Haupteingang geht in seiner Größe und Anordnung nicht über das reine Bedürfnis hinaus, aber er besitzt eine studierte Decke mit einem großen von Kunstmaler Georg Gottfried Klemm in Temperafarben gemalten Deckenbild im Mittelfeld, und an der Wand ist eine studierte Gedenktafel angebracht mit einer kurzen Geschichte des Heiliggeistspitales und Angaben über die Errichtung des Neubaus. Das Deckenbild stellt symbolisch den von Engeln behüteten Eintritt der ins Spital Aufgenommenen dar, begleitet von der Inschrift: „O Herr, Du bist mein Gott, Dein guter Geist führe mich auf ebner Bahn.“ (Abb. 42.)



Abb. 37. Blick in den inneren Hof.

Doppelseitig führt die aus Eichenholz mit geschnitzten Balustern hergestellte Haupttreppe in der Mitte empor. Die Wände zieren Tafeln mit den Namen der edlen Stifter des Spitals und aus dem alten Bau mit herübergenommene eindrucksvolle Bilder. Auf dem obersten Absatz hängen an den Wänden 2 von Kunstmaler Franz Rinner gemalte, je 2,10 zu 2,80 m große Temperagemälde, welche die beiden früheren Behausungen des Spitals, im Tal um das Jahr 1600 und an der Mathildenstraße um das Jahr 1900, darstellen. (Abb. 9 u. 21.) Oben an der stückierten Decke sind in den beiden äußeren, je 1,90 zu 2,10 m großen Deckenfeldern durch in Temperafarben gemalte sitzende symbolische Frauengestalten die menschlichen Tugenden versinnbildlicht, welche zur Gründung, zum Blühen und Gedeihen des Spitals sowie zur Errichtung des Neubaus geführt haben. (Abb. 44 u. 45). Letzterer wird im mittleren Deckenfeld in der Form des Baumodelles von Engeln emporgetragen zum heiligen Geist, den Schutz desselben für den Bau erslehend. Die Deckenbilder stammen ebenfalls von Kunstmaler Rinner. (Abb. 43).

Die Gänge haben roten Linoleumfußboden und weiße horizontale Decken, welche mit einfachen grüingefassten und braungestreif-



Abb. 38. Ansicht des Nebengebäudes.

ten Stuckrahmen und dazwischen gemalten Rosetten verziert sind. Die Wände sind auf weißem Kalkfarbengrund in Leimfarbe graugelb mit dem Schwamm gestupft und mit einem braun- und grüngestreiften Sockel aus abwaschbaren Reimschen Mineralfarben nebst grüner Abschlussbordüre versehen. An geeigneten Stellen, namentlich an den Enden der Gänge, wo der Blick ins Freie fällt, sind allenthalben Sitzbänke zu behaglicher Rast und Zwiesprache aufgestellt, dort ist ein Bild aus dem alten Spital, hier eine holzgeschnitzte Figur oder eine Kreuzigungsgruppe, eine Uhr usw. (Abb. 60.) Die Türnummern und Namenstäfelchen sind in Augenhöhe an den

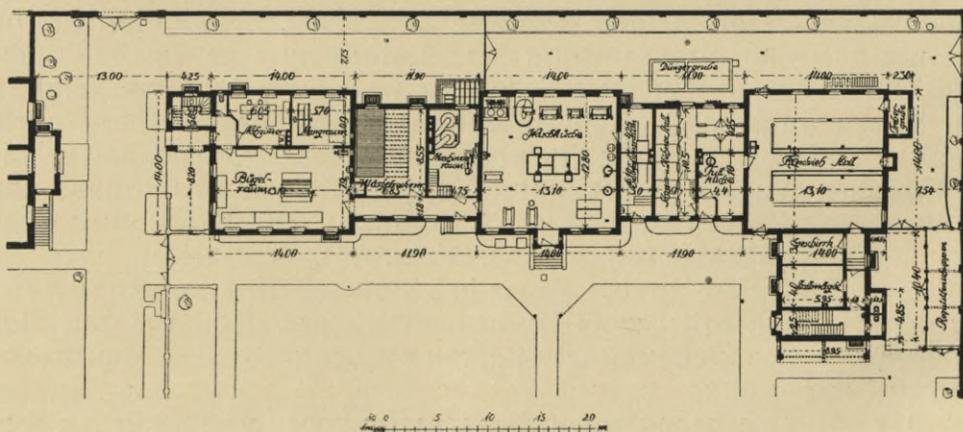


Abb. 39. Grundriß des Nebengebäudes.



Abb. 40. Seitenansicht aus dem Anstaltsgarten.

Wänden angebracht. Selbstverständlich durchströmt auch behagliche Wärme diese Korridore.

Die, wie bereits erwähnt, im Erdgeschoß 6 m, im 1. und 2. Obergeschoß 6,15 m langen, 3,75 m breiten und 3,25 m hohen Zimmer der Pfründner (Abb. 46) haben schon durch ihre mehr in die Breite gehenden Fenster und durch ihre nicht übertriebene Höhe etwas Behagliches. Die Wände derselben sind alle auf weißem Kalkfarbengrund in Leimfarbe mit dem Schwamm ockergelb gestupft. Gestupfte Wände lassen Beschädigungen der Wände nicht nur weniger erkennen, sondern auch leichter ausbessern. Eine im gleichen Ton gehaltene einfache Abschlußbordüre schließt die Wand gegen die weiße Decke ab. Für die ganze Anstalt eigens beschaffte großblumige Vorhänge umrahmen die Fenster, ähnliches Leinen bedeckt die Betten. In der Fensterecke jeder Stube ist die heimische „Herrgottsede“ unter Verwendung von Oberammergauer Schnitzereien angebracht. Die Heizkörper sind in den Fensternischen aufgestellt, um das von den älteren Leuten so sehr gewünschte Sitzen am Fenster zu ermöglichen. Die Fußböden sind mit gewachstem hellbraunem Linoleum belegt. Jedes Zimmer für 2 Pfründner besitzt folgende Einrichtungsgegenstände: 2 Bettstellen mit Drahtmatratze und Auflegmatratze in Crin d'Afrique (afrikanischem Polstergras), Ober- und Unterbett sowie 2 Kopfkissen, ferner 2 Nachtkästchen, 1 Tisch mit Schublade, 1 mit Crin d'Afrique gepolsterte und mit Ledertuch, sog. Granitol, überzogene Sitzbank mit umklappbarer Fußlehne, 2 Holzstühle, 1 zweitürigen Kleiderschrank, 1 Kommode mit 2 kleinen und 2 großen Schubladen, 1 Waschkasten mit aufklappbarem Deckel und 2 verschließbaren unteren Fächern, 1 Schirmständer, 1 Spucknapf, 1 Was-

Jerreimer, 1 Spiegel und 3 farbige Steindruckbilder. Der Anstrich der Möbel ist auf zweimaligem weißen Ölfarbanstrich violettbraun in Streifen, ähnlich dem Wachstum des Holzes, mit Wasserfarben erfolgt und hierauf mit Mattlack überzogen worden. Solch' streifiger Anstrich hat ebenfalls den Vorteil, daß Beschädigungen nicht so sehr in die Augen fallen und leicht auszubessern sind.

Unter den Pfründnern des Heiliggeistspitales gibt es, um die Einnahmen der Stiftung zu erhöhen, auch sogenannte „Separat-Pfründner“. Dieselben müssen in der Lage sein, monatlich 40 *M.* (oder 4000 *M.* für Lebenszeit) zu bezahlen, während die gewöhnlichen Pfründner beim Eintritt lediglich ihr Hab und Gut dem Spital auszuliefern und sonst nichts zu entrichten haben, im Gegenteil wöchentlich zur Bestreitung ihrer kleinen Bedürfnisse (Schnupftabak, Bier usw.) 1 *M.* 40 *S.* ausbezahlt erhalten. Die Separatpfründner und Separatpfründner-Ehepaare erhalten dann ein Zimmer für sich allein und dürfen auf dem Zimmer speisen. Zur Zeit sind es deren 80 in 70 Zimmern. Die Gestaltung und Einrichtung ihrer Zimmer ist die gleiche, nur ist das Mobiliar in anderer und etwas reicherer Farbenstimmung gehalten, bald in Blau mit Blumen, in Grün mit schwarzen und weißen Lilien, Gelblichgrau, Rotbraun usw.

Die Mahlzeiten der Pfründner werden gemeinschaftlich in großen Speisesälen eingenommen, in welche die Speisen vom Speiseaufzug her auf Wagen in großen Behältern gefahren werden. (Abb. 47). Dieselben sind einfach geweißt, aber mit einer niedrigen Holzvertäfelung versehen, und ringsherum ziehen sich an den Wänden Sitzbänke. Dadurch und durch die farbige Behandlung, sowie durch die mit einfachen Verzierungen versehenen Gasarme ist ein sehr behaglicher Eindruck erzielt. Die Speisesäle müssen nach vollendeter Mahlzeit geräumt werden; sie dienen auch zu allgemeinen größeren festlichen Veranstaltungen an Weihnachten, Fastnacht, Ostern usw.

Zur Zwiesprache der Frauen in engerem Kreise, zum Rauchen und Kartenspielen der Männer sind in jedem Stockwerk 2 eigene Unterhaltungsräume vorhanden. (Abb. 48 und 49). Hier können auch Geburts- und Namensfeste, silberne und goldene Hochzeitstage gefeiert werden. Die Räume sind mit bemalten Holzdecken in wechselnder Ausführung versehen, getäfelt und ringsum von Bänken umzogen. Die Wände sind weiß getüncht und mit originellen alten Murnauer Glasbildern oder auch alten Klosterarbeiten geschmückt, welche bei eifrigem mehrjährigem Suchen in guten Exemplaren zusammengebracht wurden. Die Gasarme sind auch hier wieder mit

einfachen Mit-
teln eigenartig
geformt und
durch all diese
Sorgfalt ma-
chen diese Un-
terhaltungs-
zimmer einen
außerordentlich
wohnlichen Ein-
druck, weshalb
sie auch eifrig
benützt werden.

Zur Pflege der
religiösen Be-
dürfnisse ist im
Spitalgebäude
eine katholische
Anstaltskirche
und ein kleiner
protestantischer
Betsaal vor-
handen.

Der im
Halbrund
geschlossene
Chor ist 8
m breit, 9

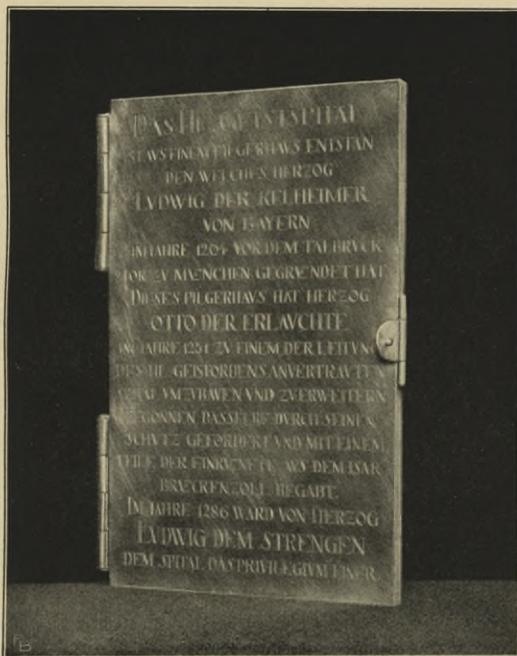


Abb. 41. Ansicht der in den Turmknopf am
30. VI. 1906 eingelegten Urkunde.



Abb. 42. Deckenbild im Haupteingang.

Die katholi-
sche Anstalts-
kirche (Abb. 50
u. 51) bildet eine
3schiffige Hal-
lenanlage, de-
ren Mittelschiff
11,5 m breit,
14 m hoch und
gewölbt ist. Die

Seitenschiffe
sind je 3,2 m
breit, 11,5 m
hoch und durch
Emporen in
Höhe der Stock-
werke geteilt.
Dadurch kann
die Kirche von
allen Stockwer-
ken aus be-
treten werden.

Das Erdge-
schoß des südlichen Seitenschiffes ist von der Kirche getrennt und bildet die Sakristei. Dieselbe ist 60 qm groß und mit bemalter Stuckdecke geziert. Auch über dem Eingang zur Kirche befinden sich Em-
poren, im 1.
Obergeschoß
für die An-
staltschwe-
stern mit 36
Sitzplätzen,
im 2. Ober-
geschoß für
die Orgel
und den Kir-
chenchor.
Der im
Halbrund
geschlossene
Chor ist 8
m breit, 9

54) mit dem erzbischöflichen Wappen geziert. Sie dienen für die Spitalverwaltung und für die Geistlichkeit. Die Kirche hat eine Grundfläche von 400 qm, ist an die Zentralheizung angeschlossen und bietet 185 Sitzplätze für Pfründner im Erdgeschoß und $4 \times 38 =$ zusammen 152 Sitzplätze für Pfründner auf den 4 Emporen. Die Gewölbe und die geraden Decken sind mit farbigen Stukkaturen in den Farben Gelb, Grün und Violett geziert. Das 6 m im Durchmesser große Deckenfeld im Mittelschiff ist mit einem Bild, darstellend die heilige Dreifaltigkeit, das 5:6 m große Deckenfeld im Chor mit einem Bild, darstellend die Aufnahme der Erdenpilger im Himmel versehen. Diese beiden Gemälde sind ebenso wie die 12 Deckenbilder mit den 12 Apostelbrustbildern auf den Emporen in Temperafarben gemalt von Professor Waldemar Kolmsperger. Der von den Bildhauern Philipp Widmer und Ewald Holz ausgeführte Hochaltar (Abb. 52) ist in Stuck hergestellt und besitzt ein 1,8 m breites und 3,2 m hohes Ölgemälde, darstellend Maria mit dem Leichnam Christi unterm Kreuz, gemalt von Akademieprofessor Rudolf v. Seiz. Die beiden von den Bildhauern Bruno Diamant und Ewald Holz in Stuck ausgeführten Seitenaltäre enthalten je 1,0:2,0 m große Altargemälde mit den Figuren des hl. Benno (Abb. 53) und der hl. Elisabeth, ebenfalls gemalt von Akademieprofessor Rudolf v. Seiz. An der südlichen Mittelschiffwand befindet sich die von Bruno Diamant in Stuck ausgeführte Kanzel. Bildhauer Diamant hat auch die übrigen Stukkaturen der Kirche ausgeführt. Die farbigen Färbearbeiten besorgte die Firma Barth u. Co.

An den Wänden der Emporen sind 14 aus einer unbekannteren älteren Kirche stammende Kreuzwegstationsbilder verteilt. An der Westempore befindet sich die Inschrift: „In den Jahren 1904—1907 wurde dieses neue Bürgerspital zum hl. Geist erbaut von Architekt Hans Gräffel, Stadtbaurat allhier, aet. suae 44—47.“ Gegenüber der Kanzel ist eine in Holz geschnitzte vom Hofe des alten Spitales an der Mathildenstraße stammende Kreuzigungsgruppe aufgemacht. An der Ostseite des nördlichen Seitenschiffes ist der ebenfalls vom alten Spital an der Mathildenstraße mit in den Neubau übernommene Renaissance-Marmoraltar aufgestellt, welcher wahrscheinlich aus der alten Katharinenkapelle im Tal stammt (Abb. 18). Altartisch und Giebelaufbau desselben sind spätere Zutaten.

In die nördliche Seitenschiffwand daselbst eingelassen befindet sich der aus der Kirche des Elisabethinerinnenklosters mit in den Neubau übernommene Grabstein des 1384 verstorbenen Johannes Ragmair (Abb. 17).

Auf der nördlichen Empore des I. Obergeschosses in der Nähe des Einganges ist die ebenfalls aus dem alten Spital übernommene Renaissance-Brunnenschale aus rotem Marmor aufgestellt und dient als Weihwasserbehälter (Abb. 19). Die von der Orgelbauanstalt Georg Maerz & Sohn gefertigte Orgel hat 2 Ma-



Abb. 43. Deckenbild im Haupttreppenhaus.

nuale mit 54 Saften und 10 klingende Register, im 1. Manual 54, im 2. Manual 66 Töne.

Die vorbeschriebene innere Ausgestaltung der Kirche erfolgte erst nach dem Einzug der Pfründner in die Anstalt in der Zeit vom 10. Juni 1907 bis 18. April 1908, der Kirchenraum wurde aber natürlich sofort nach dem Einzug benutzt,



Abb. 44. Deckenbild im Haupttreppenhaus.



Abb. 45. Deckenbild im Haupttreppenhaus.

es war nur der Chor vorübergehend abgeschlossen und vor diesem Abschluß ein Notaltar aufgestellt worden. Die feierliche Einweihung der Kirche erfolgte durch S. Erzellenz Erzbischof Dr. Joseph von Stein, Montag, den 28. September 1908.

Die 3 Glocken des Kirchturmes für das Geläute sind in den Tönen B, D und F gestimmt und wiegen 397 bezw. 205 bezw. 120 kg. Sie heißen: Königsglocke, Bennoglocke und Michaelsglocke und sind gegossen von Glockengießer Michael Oberascher.

Der protestantische Vetsaal (Abb. 57) liegt im 1. Obergeschoß des Nordflügels. Er ist 47 qm groß, bietet 50 Sitzplätze und ist hauptsächlich für diejenigen Pfründner eingerichtet, welche nicht mehr im Stande sind, die direkt vor dem Spital am Dom Pedro-Platz gelegene protestantische Christuskirche zu besuchen. Der Pfarrer dieser Kirche hält auch die Gottesdienste im Spital und versieht die Seelsorge. Der Vetsaal wurde feierlich eingeweiht durch den R. Dekan Friedrich Weit am 26. Februar 1908.

Das Refektorium der Barmherzigen Schwestern (Abb. 56) befindet sich im Ostflügel der Anstalt vor dem Eingang zu den Küchenräumen. Es ist 6 m breit, 15,3 m lang, 3,80 m hoch und mit einer stucierten Decke, 2 stucierten Portalen und einer Wandvertäfelung versehen. Das mittlere Feld der Decke ziert ein Gemälde, darstellend die Anbetung des hl. Geistes, das westliche Deckenfeld darstellend die Mutter Gottes, das östliche Deckenbild darstellend die hl. Elisabeth. Sämtliche sind in Temperafarben gemalt von Kunstmaler Bonifaz Locher. An der Fensterwand befinden sich zwei große Ölgemälde vom alten Spital, darstellend die hl. Katharina und die hl. Elisabeth in schönem Rahmen, an der Westwand ein altes Ölbild, darstellend das berühmte „Christkind“ der Augustiner, jetzt im Bürgerspital. Die beiden kunstvollen Reliquien-Pyramiden auf dem Geräteschrank, unbekanntes Ursprungs wurden gelegentlich für die Anstalt erworben. In diesem Schrank ist auch das neu angeschaffte Festtagstafelgeschirr der Schwestern aus der Nymphenburger Porzellanfabrik aufbewahrt.

Die Kochküchenanlage. Einen recht unangenehmen Eindruck macht es, wenn in einem Gebäude sich die Ruchengerüche bemerkbar machen und verbreiten. In unserem Neubau sind daher die Räume zur Bereitung von Speise und Trank in einen Flügelbau verlegt worden, welcher außerhalb des eigentlichen Anstaltsverkehrs liegt und einen vollständigen Abschluß gegen die Anstaltsräume besitzt. Die mittelst Dampfkocheinrichtung bereiteten Speisen werden auf kleine Wagen gebracht, diese in den

Aufzug gefahren und mittelst des letzteren in die Stockwerke befördert. Der Aufzug mündet in den Stockwerken in Anrichträume. Hier werden die Speisen von den jeweiligen Schwestern in Empfang genommen und in die in der Nähe gelegenen Speisesäle zum Verteilungstisch gefahren. Für unsere rund 500 Spitalinsassen und das 55 Köpfe starke Anstaltspersonal sind täglich etwa 350 Liter Kaffee, 400 Liter Suppe, 150 Kilogramm Fleisch, 300 Kilogramm Kartoffel, 200 Pfund Brot, 200 Liter gekochtes Gemüse oder 600 Stauden Salat notwendig. Wir sehen daher in der 28,2 m langen, 9,25 m breiten und 5,4 m hohen gegen Norden gelegenen Anstaltsküche zunächst einen doppelseitigen 1,10:4,40 m großen Koch- und Bratherd mit 2 Feuerungen und 8 Back- und Bratröhren, ferner einen Stagenbratofen für Backwerk und Fleisch mit 4 Bratröhren zum gleichzeitigen Braten von 4—5 Zentner Fleisch, beide eingerichtet für Holz- und Koksfeuerung. Dann sehen wir 6 doppelwandige Dampfkochkessel mit zusammen 1500 Liter Inhalt zur Bereitung von Suppe, Fleisch und Gemüse, 2 Kartoffelkocher zum gleichzeitigen Kochen von 600 Liter Kartoffel, einen Kessel zur Bereitung des Kaffees mit 400 l Inhalt, zum Sieden der Milch mit 120 l Fassung, 6 Dampfkochkipptöpfe für kleinere Speisemengen mit zusammen 120 l Inhalt, 1 Milchkühler, in welchem die abgekochte Milch durch ständig fließendes Wasser kühl erhalten wird, 2 große Wärmeschränke mit untergebauter Schrankeinrichtung, 2 Wärmetische. Entlang der auf 2 m Höhe mit weißen glasierten Plättchen bekleideten Wände sind Küchen- und Anrichtetische mit Schubladen und Fächern aufgestellt und auf 2 großen Gestellen schmückt aus vergangenen Tagen erhaltenes schönes altes Zinngeschirr den Raum, welcher mit seinen Pfeilern und Bögen, seinen leichten Deckenstukkaturen und den 2 großen Holzlüstern in seiner großen sauberen Helle und wohlgelungenen Entlüftung einen außerordentlich freundlichen und dabei malerischen Gesamteindruck hervorbringt. (Abb. 59.) Von der Küche blickt man direkt in den als gemütliche Ecke ausgebildeten Speiseraum der Dienstboten. (Abb. 58.) Durch diesen Raum fällt freundlicher Sonnenstrahl in die sonst aus praktischen Gründen gegen Norden liegende Küche. Eine Türe führt von der Küche in den Spülraum mit seinen 2 großen Spülgränden und wieder eine andere in den Vorrats- und Geschirrraum, in welchem alles erforderliche Geschirr sowie Reis, Gerste, Brot, Mehl, Butter, Schmalz usw. aufbewahrt werden. Man kann einesteils von der Küche direkt in den Garten, anderenteils direkt in die Wirtschaftskeller des Untergeschosses gelangen.

Die richtige Anlage der Küchenräume einer großen Anstalt ist außerordentlich wichtig, die vorstehend beschriebene des neuen Hei-



Abb. 46. Blick in ein Zimmer für zwei Pfründner.

liggeistspitales hat sich als wohl gelungen erwiesen und wird gerne betrachtet.

Die Krankenräume. Ebenso wie die Küchenräume liegen auch die Krankensäle des 2. Obergeschosses abgesondert in Flügel-

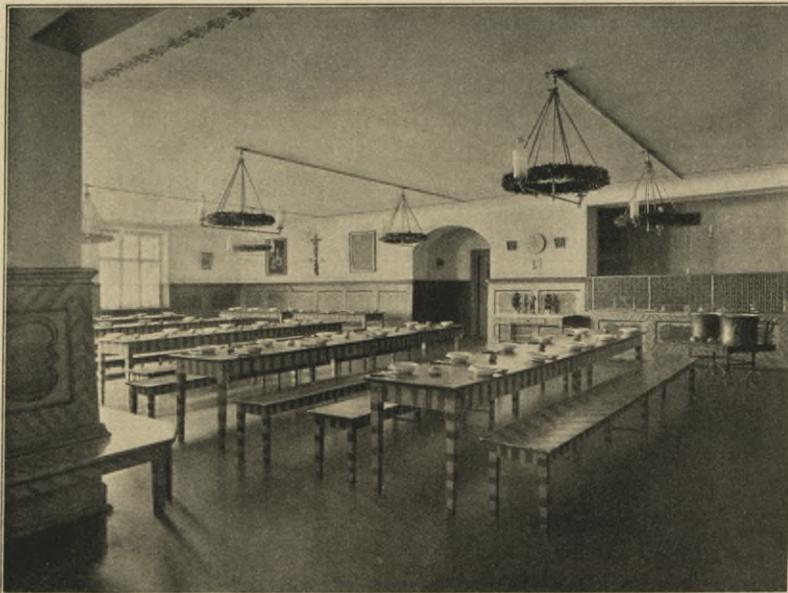


Abb. 47. Speisesaal im Erdgeschoß.



Abb. 48. Unterhaltungsraum im I. Obergeschoß gegen den Dom Pedroplatz.



Abb. 49. Unterhaltungsraum im II. Obergeschoß gegen den Garten.

bauten außerhalb des eigentlichen Spitalverkehrs, nördlich die für Männer, südlich die für Frauen. Die Abteilung für Männer besteht aus 2 je 79 qm großen Krankenzälen, die Abteilung für Frauen aus 3 solchen. Außerdem sind auf jeder Abteilung noch vorhanden: 2 je 23 qm große Krankenzimmer, je eine Isolierzelle, eine Seeküche mit Dampf- und Gas-Kocheinrichtung, Urinröhre und Spülapparat sowie eigene Abort- und Badeanlage.

Technische Ausführung.

Die Umfassungs- und Zwischenmauern des Kellergeschosses sind bis Deckenoberkante aus Rießbeton, alle übrigen Mauern aus Backsteinen ausgeführt, der Sockel des Gebäudes ist mit Muschelkalkstein aus den Brüchen von Marktbreit, Ochsenfurt und Randesacker verblendet. Die Zwischendecken bestehen aus Rießbeton zwischen Eisenträgern, die Decken über den ausgebauten Räumen des Dachgeschosses sind Holzbalkendecken mit Fehlböden. Die Dachstühle bestehen aus Holz und sind mit Bogener Ziegelplatten auf Sparrenlatten, Schalung und Dachpappenunterlage eingedeckt. Der Zwischenraum zwischen Dachplatten und Dachpappendeckung ist entlüftet. Zu den Spenglerarbeiten wurde Kupfer verwendet.

Die Fußböden aller Wohnräume und Gänge bestehen aus 4 cm starkem Zementestrich auf 8—10 cm starker Sandschüttung und sind mit 3,6 mm starkem, in den Zimmern hellbraunen, in den Gängen hellrotem Linoleum belegt. Die Aborte, Bäder und Küchenräume haben Fußböden aus Mettlacher Platten erhalten. Die Treppen bestehen aus Eichenholz auf feuersicherer Unterkonstruktion, die Trittschritte sind aus australischem Hartholz (Moaholz). Der Dachraum ist durch 6 Brandmauern in einzelne Abteilungen geteilt und durch Dachaufsätze entlüftet.

Das Nebengebäude ist in gleicher Weise ausgeführt wie das Hauptgebäude.

Die Beheizung. Die Beheizung aller Räume des Hauptgebäudes einschließlich der Gänge und Treppen erfolgt durch eine Niederdruckdampfheizungsanlage mit $\frac{1}{10}$ Atmosphäre Dampfdruck. Dieselbe besteht aus 4 eingemauerten Niederdruckdampfkesseln mit Siederöhren und je 50 qm wasser- und feuerberührter Heizfläche = 1'500,000 Kalorien, welche den Dampf in fünf von einander unabhängige Ringleitungen abgeben, von welchem dann die 92 Steigstränge zu den insgesamt ca. 500 Heizkörpern abzweigen. Außerdem sind neben den für die Heizung erforderlichen Niederdruckdampf-

kesseln noch zwei gleich große Dampfkessel, jedoch für $\frac{4}{10}$ Atmosphäre Dampfdruck aufgestellt. Diese liefern den Dampf zur Warmwasserbereitung, dann zu den Kochapparaten in der Küche, in den Krankenabteilungen und Speisesälen, sowie zur Sommerheizung der Krankenabteilungen.

Alle Leitungsröhre sind im Keller an der Decke entlang geführt und durch verschiedene Farbtöne kenntlich gemacht. Die Dampfheizungsrohre sind gelb, die Leitungen, welche den kondensierten Dampf zu den Kesseln zurückführen, grün, die Wasserleitungen rot, die Kaltwasserleitungen weiß und die Gasleitungen grau angestrichen. Die Dampfleitungen sind im Keller zur Vermeidung der Wärmeabgabe mit Korkschalen umwickelt (isoliert). Die Steigleitungen liegen in Wandschlitzen mit Eisenblechdeckeln. Behufs leichterer Dampfzuführung zum Westflügel ist eine Dampfleitung vom Kesselhaus direkt zu demselben durch einen begehbaren Gang unter dem inneren Hof hergestellt. Die Beheizung der Räume selbst findet durch sogenannte „Radiatoren“ (Ringheizkörper) statt, welche unterhalb der Fensterbretter auf Sockeln aufgestellt sind. Diese Aufstellung hat den Vorteil, daß die Wärmequelle an der kältesten Stelle sich befindet, dadurch Zugluft verhindert, keinen Platz im Zimmer wegnimmt und außerdem das von älteren Leuten in der Regel beliebte Sitzen am Fenster bei jeder Außentemperatur möglich macht. Auch das lästige Rußigwerden der Wände durch aufgewirbelten verbrannten Staub wird hierbei vermieden. In den Gängen hängen die Heizkörper mittelst Konsolen frei an den Wänden und sind mit Blechdächern zur Abhaltung und Abfangung des Staubes versehen. Der Wärmeberechnung ist die Annahme zugrunde gelegt, daß bei einer größten Kälte von minus 20 Grad Celsius in sämtlichen Räumen eine Innentemperatur von plus 25 Grad Celsius erreicht werden kann.

Die Beheizung des Nebengebäudes erfolgt durch reduzierten Hochdruckdampf von den beiden Hochdruckkesseln der Dampfmaschine. Sind die Hochdruckkessel nicht in Betrieb, so wird die Heizung durch einen freistehenden Niederdruckdampfkessel von 20 qm Heizfläche bewirkt.

Als Feuerungsmaterial für die Niederdruckdampfkessel wird Gasfoks, für die Hochdruckkessel Kohlen in Brikkettform verwendet und es sind während einer Heizperiode bisher durchschnittlich insgesamt 12500 Zentner Gasfoks und 1400 Zentner Brikkett verbraucht worden. Beim Backofen wurde eine rußverzehrende Feuerung nach System „Schrimpf“ eingerichtet. Die Kaffeerösterei wird mit Leuchtgas geheizt. Gewöhnliche Feuerungen für Holz



Abb. 50. Die katholische Anstaltskirche (Altarseite).

und Kohlen befinden sich 2 in der Anstaltsküche, je 1 in der Kuratenwohnung, in der Pfortnerwohnung und in der Maschinistenwohnung. In der Küche wurden bisher jährlich durchschnittlich 150 Ster Buchenholz, 78 Ster Fichtenholz und 200 Zentner oberbayerische Grobkohlen verbraucht. Die Zufuhr der Brennmaterialien wie auch der großen Lagervorräte für die Küche erfolgt von der Hannebergstraße aus mittelst Rollwagen auf Geleisen, so daß in den inneren Hof keinerlei Fuhrwerke einzufahren brauchen.



Abb. 51. Die katholische Anstaltskirche (Eingangsseite).

Lüftung. Alle gleichzeitig von einer größeren Anzahl von Leuten benützten Räume, wie die Speisesäle, Krankenräume, dann Küche, Bäder und Aborte sind mit künstlichen Lüftungseinrichtungen versehen, wobei die frische Luft zwischen den Doppelfenstern durch Glasjalousien direkt von außen entnommen und durch Lenkbleche dem Heizkörper behufs Vorwärmung zugeführt wird, die verbrauchte Luft wird in gemauerten Kanälen über Dach geführt. Die Unterhaltungs-

räume und das Refektorium können mittelst Oberlichtöffner entlüftet werden. Die Küche ist durch hydraulische Ventilatoren entlüftet.

Kühlanlage. Zur Aufbewahrung von Fleisch und anderen Lebensmitteln, sowie zum Kühlhalten von Getränken sind im Keller zwei von einander getrennte Kühlanlagen System „Böhm“ eingerichtet. Die Kühlung erfolgt durch die mit den Kühlräumen in Verbindung stehenden Eisräume, in welchen das Natureis auf Holzrosten aufgeschichtet ist. Durch die ständige selbsttätige Zirkulation der kühleren Luft des Eisraumes nach dem Kühlraum und umgekehrt wird jede Bildung von Schweißwasser und damit die Zersetzung der Kühlobjekte verhindert. Das Eisschmelzwasser der Eisräume fließt in die allgemeine Kanalleitung. Die Abteilung für Speisen ist mit direktem Tageslicht versehen, ringsum mit glasierten Wandplatten belegt und zur Aufbewahrung des Fleisches von 3 geschlachteten Rindern ausreichend. In der Abteilung für Bier können 5 Hektoliter aufbewahrt werden.

Warmwasserleitung. Das in den Anstaltsräumen benötigte warme Wasser wird durch zwei in einem Kellerraum untergebrachte Warmwasserbereitungskessel, welche je 3,5—4 cbm Wasser fassen, geliefert. In diesen Kesseln wird das aus der Hochquellenleitung zuströmende Wasser durch eingebaute Dampfschlangen auf 60—70 Grad Celsius erwärmt und sodann in 14 Steigleitungen den Bädern, der Küche und den sonstigen 38 Ausläufen in den Stockwerken zugeführt.

In der Spülküche ist ein 50 Liter fassender Spülkasten mit Dampfheizschlangen angeordnet. Durch denselben wird die Abwasserleitung der Küche selbsttätig stündlich mit 60—70 Grad Celsius heißem Wasser durchgespült, um etwa angefetzte Fettstoffe aufzulösen und in den Fettfang zu führen. Die Fettstoffe des Fettfanges werden gewerblich ausgenutzt gegen die Verpflichtung regelmäßiger Reinigung.

Das Nebengebäude besitzt eine eigene Warmwasserbereitungsanlage. Es ist im Dachraum desselben eine 4,5 cbm fassende Warmwasserreserve aufgestellt, welche das erforderliche heiße Wasser für die Waschapparate in der Waschküche, für den Bügelraum, Kesselraum, Desinfektionsraum und für den Stall liefert. Die Erhitzung des Wassers geschieht durch den Abdampf der Dampfmaschine, dem auch nach Bedürfnis Hochdruckdampf zugemischt werden kann.

Kaltwasserleitung. Die Anstaltsgebäude sind mit Wasser aus der städtischen Hochquellenleitung versorgt. Die Zuleitung erfolgt von den 100 mm weiten Straßenleitungen der Braganzastraße

und der Hanebergstraße her, mittelst eines 50 mm und eines 25 mm weiten Wassermessers. Beide Zuleitungen sind durch eine Ringleitung von 50 mm Weite verbunden. Im Hauptgebäude sind 74 Wasserausläufe vorhanden. Außerdem sind 135 Aborte und 13 sogenannte Überlaufspizorte angeschlossen. Im Nebengebäude sind 9 Wasserläufe vorhanden und 3 Aborte an die Wasserleitung angeschlossen. In den Vorgärten, im Gemüsegarten und in den Höfen befinden sich 19 Sprengventile und drei Springbrunnen, in den beiden Höfen außerdem 2 Feuerhähne mit eigenem direkten 80 mm weitem Anschluß an die Rohre der Braganzastraße und der Hanebergstraße. Der Druck des Wassers beträgt 30—35 m, der jährliche Wasserverbrauch ca. 72 000 cbm.

Entwässerung. Alle Abwässer des Betriebs, Klosetts und Tagwässer münden in zwei 300 mm weite Kanalstränge, welche mit dem Straßenkanal des Dom Pedro-Plazes verbunden sind. Wegen der teilweise großen Länge der Abwasserleitung sind an 5 Stellen des Anwesens Spülschächte angelegt, welche die einzelnen Hauptstränge selbsttätig innerhalb 12 Stunden jeweils einmal durchspülen. Um Fettablagerungen in den Kanälen zu verhindern, werden die Fette bei der Kochküche und bei der Waschküche in sogenannten „Fettfängen“ abgefangen. Außerdem wird der Abwasserkanal des Küchenflügels, wie schon oben bemerkt, durch eine in der Spülküche in 5 m Höhe angebrachte Spülreserve alle 3 Stunden mit je 50 Liter heißem Wasser durchspült.

Das Gewächshaus, das Leichenhaus und die Gartenkapelle konnten wegen zu großer Höhenlage des Straßenkanals an denselben nicht mehr angeschlossen werden; die Tag- und Abwässer derselben münden in Verfüßgruben.

Aus dem gleichen Grunde war es notwendig, die Abwässer der beiden Kesselhäuser und des Kellers unter der Küche durch selbsttätige Pumpen-Strahlenapparate aus Sammelgruben in die Höhe des Straßenkanals zu bringen.

An die Entwässerungsanlage der Anstalt sind im ganzen 67 Ausgüsse, 8 Spülbecken, 70 Gully, 43 Sinkkästen, 135 Klosette und 13 Überlaufspizorte angeschlossen.

Beleuchtung. Die Beleuchtung der Anstaltsräume erfolgt, wie bereits erwähnt, mittelst Leuchtgas und durch Auerische Glühlichtbrenner. Die gewöhnlichen Pfündnerzimmer haben sogenannte „Zwergbrenner“ erhalten, d. h. Gaslampen mit einer kleinen nicht zu hellen Gasflamme von 35 Liter durchschnittlichem Gasverbrauch in der Stunde und von 24 Kerzen Leuchtkraft. Die Zimmer für 3



Abb. 52. Der Hochaltar.

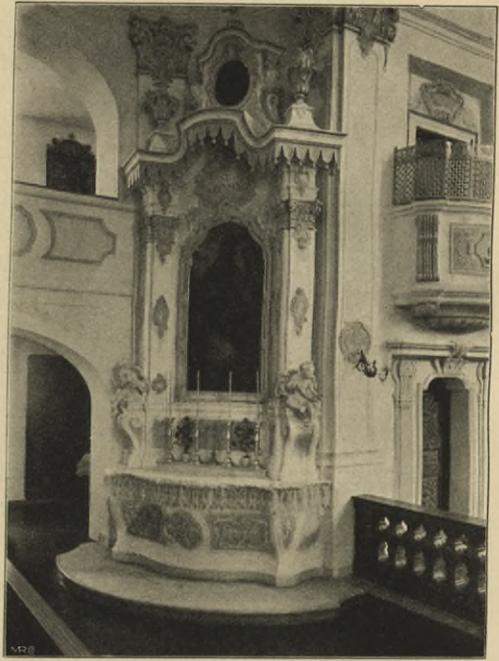


Abb. 53. Der St. Benno=Altar.

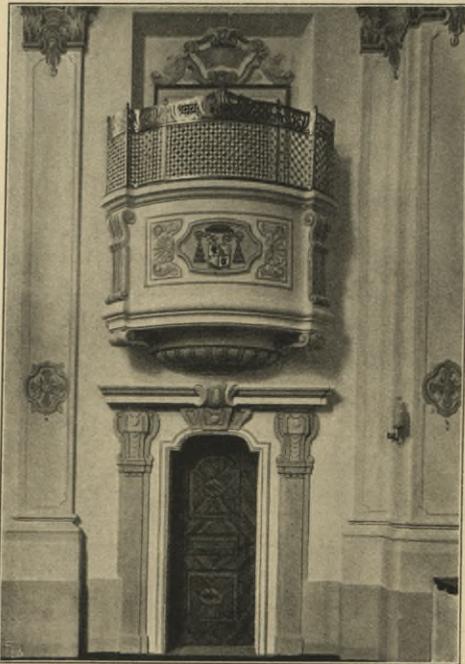


Abb. 54. Chörl beim Hochaltar.

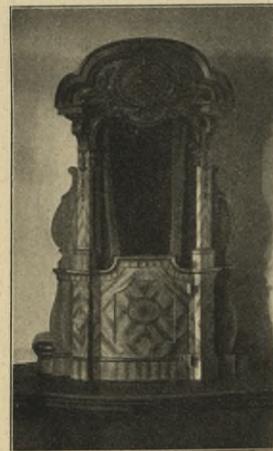


Abb. 55. Beichtstuhl.



Abb. 56. Das Refektorium der Anstalts-Schwester.



Abb. 57. Protestantischer Betfaal.

Pfründner und 58 Zimmer für Separatpfründner besitzen sogenannte „Juwelbrenner“, d. h. Lampen mit durchschnittlich 55 Liter Gasverbrauch in der Stunde und 45 Kerzen Leuchtkraft, die größeren Räume, Speisesäle usw. „Normalbrenner“ von durchschnittlich 130 Liter Gasverbrauch in der Stunde und 70 Kerzen Leuchtkraft. Die Wandarme in den Gängen sind an mit Spiegeln versehenen Schildern aufgemacht, durch welche das Licht stark reflektiert wird, so daß nur an den Ecken Normalbrenner notwendig wurden und im übrigen Juwelbrenner genügten.

Es sind zwei vollständig für sich getrennte und absperzbare Gasleitungen vorhanden. Die eine dient für die Beleuchtung in den Pfründnerzimmern, die andere für die Beleuchtung in den Dienst- und Wirtschaftsräumen. Die Absperrhähne der Gaslampen in den Pfründnerzimmern sind so eingerichtet, daß sie nur das Pflegepersonal mit den entsprechenden Schlüsseln öffnen oder schließen kann. Die Zuführung des Gases erfolgt durch zwei je 100 mm weite Rohrleitungen von zwei Straßen her, nämlich von der Braganzastraße und der Hanebergstraße, woselbst je zwei, zusammen also vier Gasmesser zu je 200 Flammen aufgestellt sind. Im ganzen sind im Hauptgebäude 722 Flammen, im Nebengebäude 72 Flammen vorhanden.

Es ist auch eine Notbeleuchtung ausgeführt worden. Dieselbe besteht aus 41 Kerzen-Wandlampen System Gautsch, welche in den Gängen nach Angabe der Feuerpolizeibehörde verteilt sind.

Rehrichttransport. Zur Beseitigung des Rehrichts von den Stockwerken ist in den 2 Geräteräumen jeden Geschosses, bei der Schwesterntreppe und bei der Aufzugstreppe, je eine aus verzinktem Eisenblech hergestellte 30 cm weite und vom Kellergeschoß über Dach führende Rohrleitung eingebaut, welche in jedem Stockwerk Einwurfstellen besitzt, durch welche der Inhalt der in den Abortvorräumen aufgestellten Rehrichtkübel entleert wird. Der eingeworfene Inhalt fällt in die im Keller am Endpunkt der Rohrleitungen aufgestellten Sonnen, welche nach Bedarf in die Kesselfeuerung entleert werden.

Die Sprech-, Klingel- und Uhrenanlage. Das Spitalgebäude besitzt eine Haussprechanlage mit 20 Sprechstellen und einen Fernsprechananschluß mit 5 Sprechstellen. Die elektrische Klingelanlage besitzt Taster und Glocken an den Türen des Haupteinganges, des Nebeneinganges an der Hanebergstraße und der Einfahrt zur Küche, ferner in der Schwestern- und Kuratenwohnung, in allen Bädern, in den Krankensälen und in 58 Zimmern der Separatpfründner. Für einen etwa nötig werdenden



Abb. 58. Dienstboten-Speiseraum bei der Anstaltsküche.



Abb. 59. Die Anstaltsküche.

Feueralarm sind 31 Alarmglocken in allen Stockwerken verteilt. An allen diesen 31 Stellen kann der Feueralarm gegeben werden. Außerdem ist bei dem Pförtner ein direkt zur Hauptfeuerwache führender Feuermelder vorhanden. Das Verhalten der Spitalinsassen, des Personals usw. im Falle eines Feueralarms regelt eine von der Feuerpolizeibehörde aufgestellte besondere Verordnung. Zur Bekanntgabe der Essenszeit ist eine Alarmleitung vorhanden, deren 30 Glocken von der Küche aus in Bewegung gesetzt werden können.

Aufzüge. Der hydraulische Personen- und Materialaufzug geht vom Keller bis zum Dachgeschoß, der hydraulische Speisenaufzug vom Keller bis zum 2. Obergeschoß. Beide sind mit elektrischer Druckknopfsteuerung versehen und direkt an die Hochdruck-Quelleleitung angeschlossen. Der Bieraufzug vom Keller zur Bierschenke im Erdgeschoß und der Aufzug zum Transport der Bierfässer vom Hof in den Keller sind mechanische Handaufzüge. Der Wäscheaufzug vom Bügel- zum Trockenraum im Nebengebäude wird mittelst Dampfkraft betrieben.

Die Wäscherei. Die zum Betrieb der Wäscherei und Büglerei, zur Warmwasserbereitung und zur Beheizung des Gebäudes erforderlichen Dampferzeuger befinden sich im Kellergeschoß des Nebengebäudes und bestehen aus zwei freistehenden Hochdruckdampfesseln mit Quersiedern für 6 Atm. Betriebsspannung und von je 20 qm wasser- und feuerberührter Heizfläche. Die beiden Hochdruckesseln speisen eine spferdige im Erdgeschoß aufgestellte Dampfmaschine, welche Wasch- und Bügelmaschinen, sowie den Wäscheaufzug betreibt. In der 170 qm großen und 6,2 m hohen, von beiden Seiten belichteten Waschküche befinden sich der 2 m breite und 5 m lange, in 5 Abteilungen geteilte Einweichbottich aus poliertem Jurakalkstein, 2 größere und 1 kleinere Doppeltrommel-Waschmaschinen, 1 Wäschepülmaschine, 2 Zentrifugen mit unterem Antrieb, 1 kippbares Wäschekochgefäß, 2 Soda- und Seifenlauge-Kochfässer, 1 eisernes Dampfkochfaß zur Seifenbereitung, 3 Handwaschtröge und 3 Wäschewägen mit durchlochtem kupfernem Boden. Die gewaschene und geschleuderte Wäsche kommt entweder auf den durch Dampf mittelst Rippenrohrsträngen auf 35 Grad Celsius heizbaren 170 qm großen Trockenspeicher im Dachraum oder in den neben der Waschküche liegenden 60 qm großen Schnelltrockenraum. In letzterem ist der zur bequemen Aufhängung der Wäsche mit 15 ausziehbaren Trockengestellen versehene Schnelltrockenapparat eingebaut. Trockenraum und Trockenapparat können, wenn die Hochdruckesseln außer Betrieb sind, von dem für die Heizung bestimmten Niederdruckdampfessel aus geheizt werden.

Auf den Schnelltrockenraum folgt der Bügelraum. Dasselbst sind vorhanden die Dampfbügelmaschine, die Rastmangel mit Kraftantrieb, 1 Stärkekocher mit Dampfheizung und 1 Bügelherd mit Holzfeuerung zum Erhitzen der Bügeleisen für Stärkewäsche.

Der Antrieb aller vorgenannten Maschinen und Apparate erfolgt soweit erforderlich durch eine unter der Waschküche und an der Decke des Bügelraumes montierte von der Dampfmaschine aus betriebene Transmissionsanlage.

Desinfektion. Um die Desinfizierung von Betten, Wäsche, Kleidungsstücken usw. in der Anstalt selbst vornehmen zu können, ist im Nebengebäude neben der Waschküche ein Dampf-Desinfektionsapparat mit von einander getrenntem Beschickungs- und Entladerraum aufgestellt. In dem schmiedeeisernen ovalen Desinfektionsapparat werden auf einem ausziehbaren Wagengestell die zu desinfizierenden oder mit Ungeziefer behafteten Gegenstände gelagert und sodann in denselben eingebracht. Nach dampfdichtem Verschluss des Apparates wird er durch Sprühdampf von über 100 Grad Celsius erhitzt und die Gegenstände 20—30 Minuten dieser Temperatur ausgesetzt. Hierauf wird der Apparat von der Entnahmeseite aus belüftet und durch eine besondere Heizvorrichtung alles getrocknet. Die so keimfrei gewordenen Stücke können alsdann der weiteren Reinigung in der Waschküche usw. zugeführt werden.

Das Gewächshaus.

Das 20 m lange und 5 m breite Gewächshaus mit den Unterabteilungen Kalt- und Warmhaus wird mittelst einer Warmwasserheizungsanlage erwärmt. Im Kesselhaus befindet sich ein kleiner freistehender gußeiserner Warmwasserheizkessel, von welchem das erhitzte Wasser durch die unter dem Vermehrungsbeet und an der Längswand des Gewächshauses schlangenförmig angebrachte Eisenrohrleitung hindurchgetrieben und dann wieder durch den Kessel zurückgeleitet wird. Die Regulierung erfolgt durch eingebaute Drosselklappen.

Maßregeln für die Feuersicherheit.

Zur Sicherung gegen die Ausbreitung eines etwa entstehenden Brandes ist der Dachraum durch Brandmauern und selbstschließende feuersichere Türen in 7 Abteilungen getrennt. Die in den Gängen aller Stockwerke verteilten und bereits erwähnten 31 Drucktaster für die Feuealarmglocken sind durch rot emaillierte Tafeln kenntlich ge-

macht und haben die Aufschrift: „Feuermelder. Bei Feuergefähr
 1. Glasscheibe einschlagen. 2. Knopf drücken. 3. Warten bis die Schwester
 kommt.“ Außerdem befindet sich im Pförtnerzimmer ein direkt mit
 dem Hauptfeuerhaus verbundener Feuermeldeapparat. Im Hofe beim
 Nebengebäude steht ein Schlauchwagen mit zusammen 140 m
 Schläuchen, 2 Strahlrohren und Rauchschwämmen. Im Gebrauch der
 Feuerlöcheinrichtungen wird das ganze männliche Hauspersonal nach
 der bereits erwähnten Verordnung durch einen Feuerwehrmann jähr-
 lich 4mal unterrichtet. Dabei werden an den in beiden Höfen vorhan-
 denen Oberflur-Hydranten Löschproben ausgeführt. Die sämtlichen
 Feueralarmvorkehrungen werden jedes Jahr einmal durch einen
 Brandmeister kontrolliert und alle Räume des Hauses von Zeit zu
 Zeit durch eine Abteilung der Feuerwehr besichtigt, damit die Feuer-
 wehr im Falle eines Brandes im Hause sich rasch zurechtfinden
 kann.

.....

Verzeichnis der hauptsächlichsten Baupreise des Neubaus.

Erd-, Beton- und Maurerarbeiten.

Ausgrab der Baugrube und der Fundamentgräben 1 cbm	—,50 M.
Portlandzementstampfbeton, bestehend aus 1 Teil Zement, 4 Teilen Sand und 6 Teilen Kies, 1 cbm	10,— „
Portlandzementestrich, 3 cm stark, 1 qm	2,80 „
Bausteinmauerwerk in Kalkmörtel im Keller und Erd- geschoß 1 cbm	12,50 „
Bausteinmauerwerk in Kalkmörtel im 1. und 2. Ober- geschoß 1 cbm	13,— „
Drahtputzgewölbe, 6 cm stark, aus gegipstem Kalkmörtel 1 qm	5,— „
Transport und Verlegen der Deckenträger 100 kg	1,— „
Massive Zwischendecken zwischen I-Trägern aus Port- landzement-Stampfbeton, Mischungsverhältnis 1 : 3 : 4, 12 cm stark mit Schalung 1 qm	2,20 „
Glatte Deckenverputz der Betondecken aus Roman- zementmörtel 1 qm	—,70 „
Glatte Wandverputz aus Kalkmörtel 1 qm	—,60 „
Außerer Fassaden- und Gesimsverputz 1 qm	1,80 „

Dreimaliges Weißen der Fassadenputzflächen 1 qm	—,10 M.
Versetzen und Einmauern der Blindtürstöcke 1 Stück	—,50 „
Versetzen und Einmauern der Fensterstöcke 1 Stück	1,— „

Eisenwarenlieferung.

Grey-Träger Profil 22 mit 26 einschließl. Anstrich und Montage 100 kg	14,30 „
I und C Träger Normal-Profil 8 mit 26 einschließlich Anstrich und Montage 100 kg	13,45 „
Genietet Eisenständer aus Grey-Trägern und L = Eisen 100 kg	21,— „
Gerade und winkelige Verlaschungen 100 kg	40,— „
Bohrungen in I N. P. 22 mit 26, 1 Stück	—,15 „
Schraubenbolzen einschl. Montage 18—20 mm Ø 100 kg	25,— „
Mauerschlaudern aus L-Eisen einschl. Montage 100 kg	24,— „

Steinmeß- und Bildhauerarbeiten.

Profilierte Treppenstufen aus Granit 1 cbm	175,— „
Sockelverblendung aus Muschelfalk, 14 cm stark, 1 cbm	179,— „
Unprofilierte Werkstücke aus Muschelfalk 1 cbm	163,— „
Profilierte Werkstücke für Sockel, Rämpfer, Architrave, Postamente, Schrifttafeln, 1 cbm	228,50 „
Vasen der Terrassen 1 Stück	219,50 „
Muschelfalkfiguren an den Fassaden mit Modellen und Steinlieferung 1 Stück	2000,— „
Hochaltarplatte aus Treuchtlinger Marmor 1 Stück	361,— „
Verkleidungen für die Pflanzwände aus poliertem belgischem Granit, 2 cm stark, 1 qm	22,50 „

Kunststeinarbeiten.

Granitböden, gestockt mit Betonunterlage 1 qm	7,50 „
Granitsockelleisten, 15 cm hoch, 1 lfd. m	2,30 „
Wassertrog im Gewächshaus 1 Stück	125,— „
Brunnenbassins 1 Stück	380,— „
Bänke im Garten 1 Stück	42,— „

Zimmermannsarbeiten.

Vollkantig geschnittenes Dachstuhlholz, abgebunden und aufgestellt 1 cbm	46,— „
Bohlensparren der Mansarddächer 1 cbm	54,— „
Dachschalung, 24 mm stark, rauß gefälzt 1 qm	1,— „
Blindböden 1 qm	1,— „

Blindtürstöcke, einfache für 15 cm starke Mauern, Stück	4,70 M.
Blindtürstöcke doppelte für 45 cm starke Mauern, Stück	9,70 „
Einfriedungszaun, gehobelt, 1,35 m hoch, lfd. m . . .	6,— „
Zweiflügelige Tore der Einfahrten, Stück	205,— „
Gestemmte dreiarmige Haupttreppe aus Eichenholz, Trittstufen aus Moaholz, Stufenlänge 1,80 m, 1 Stufe	42,— „
Trittstufe aus Moaholz allein	15,50 „
Gestemmte zweiarmige Nebentreppe aus Eichenholz, Trittstufen aus Eichenholz, Stufenlänge 1,10 m, 1 Stufe	20,— „

Dachdeckerarbeiten.

Doppelte Ziegelplattendeckung mit Dachlatten auf Seerpappunterlage 1 qm	2,80 „
Sparrenlatten 15:30 mm stark, 1 lfd. m	—,04 „
First- und Gratziegeldeckung in Portlandzementmörtel 1 lfd. m	1,10 „

Spänglerarbeiten.

Nocken aus Zinkblech Nr. 13 für Dachfehlen und Maueranschlüsse 1 qm	4,80 „
Verkleidung der Dachfensterseitenwände und Sohlbänke mit doppelt verbleitem Eisenblech Nr. 22 und 3maligem Platinfarbenanstrich 1 qm	4,30 „
Manjardgesimsverkleidung aus doppelt verbleitem Eisenblech Nr. 22, 1 qm	3,— „
Hängerinnen aus Zinkblech Nr. 14 mit 40 cm Abwicklung 1 lfd. m	3,20 „
Schneefanggitter aus verzinktem Schmiedeeisen, 28 cm hoch, 1 lfd. m	2,80 „
Ablaufrohre aus Zinkblech Nr. 14, 12 cm weit, 1 lfd. m	2,20 „
Dachscharen aus Kupferblech, 50 cm breit, pro qm 5 kg schwer, 1 qm	10,20 „
Giebelmauerabdeckung aus Kupferblech, pro qm 6 ¹ / ₂ kg schwer, 1 qm.	12,70 „
Gesims- und Fenstersohlbantabdeckung aus Kupferblech, pro qm 5 kg schwer, 1 qm	10,50 „
Hängerinnen aus Kupferblech, pro qm 6 ¹ / ₂ kg schwer mit 45 cm Abwicklung, 1 qm	7,60 „
Rinnenkessel aus Kupferblech, pro qm 6 ¹ / ₂ kg schwer, 1 Stück	32,— „

Ablaufrohre aus Kupferblech, 15 cm weit, pro qm 5 ¹ / ₂ kg schwer, 1 lfd. m	6,50 M.
Kirchturmkreuz aus Schmiedeeisen mit Turmknauf aus Kupferblech und Eisenkern	635,— „
Baldachin aus 1 mm starkem Kupferblech über den Eckfiguren	365,— „

Schreinerarbeiten.

4flügelige Fenster mit Winterfenster, 1,00:1,78 m groß, 1 Stück	32,— „
6flügelige Fenster mit Winterfenster, 1,73:1,43 m groß, 1 Stück	48,— „
Einflügelige Zimmertüren aus Fichtenholz mit beiderseitigen profilierten Verkleidungen, Futter 1,02:2,13, im Lichten groß, 15 cm stark, 1 Stück	35,— „
Desgl. mit 45 cm starkem gestemmtten Futter 1 Stück	48,— „
Abortverschläge aus Fichtenholz mit Befestigung 1 qm	8,10 „
Zweiflügelige, aufgedoppelte Haupteingangstüre am Dom Pedro-Platz, auch Eichenholz, ohne Bildhauerarbeit, 1 Stück	550,— „
Hiezu dreifach verdoppelte innere Windfangtüre aus Fichtenholz, 1 Stück	350,— „
Einflügelige Haustüre aus Eichenholz, einschließlich Windfangtüre	270,— „
Gartenmauertor aus Föhrenholz	205,— „
Wandvertäfelung aus Fichtenholz in den Speisesälen, 1 qm	8,30 „
Sitzbänke daselbst, 1 lfd. m	3,70 „
Holzdecken aus Fichtenholz in den Unterhaltungsräumen, 1 qm	14,— „

Schlosserarbeiten.

Beschlagen der 6 flügeligen Fenster mit Winterfenstern, 1 Stück	42,— „
Beschlagen der 6flügeligen Fenster ohne Winterfenster, 1 Stück	20,50 „
Beschlagen der einflügeligen Zimmertüren, 1 Stück	13,50 „
Beschlagen der zweiflügeligen Zimmertüren, 1 Stück	28,— „
Beschlagen der Haupteingangstüren mit den zugehörigen Windfängen am Dom Pedro-Platz, 1 Stück	256,— „
Beschlagen der einflügeligen Haustüren mit Windfängen, 1 Stück	110,— „

Beschlagen der Gartenmauertore, 1 Stück	113,— M.
Feuerfichere Türen im Dachgeschoß, 1,12:2,16, 1 Stück	94,— „
Kapellenfenster aus verzinktem gezogenen Stahlblech, 1 Stück	44,— „
Geschmiedete Korb=Fenstergitter im Erdgeschoß, 1 Stück	100,— „
Geschmiedete Oberlichtgitter bei den Eingangstüren am Dom Pedro=Platz, 1 Stück	51,— „

Glaserarbeiten.

Einglasen mit $\frac{6}{4}$ starkem sog. rheinischen Bundglas 2. Wahl, 1 qm	3,— „
Einglasen mit $\frac{4}{4}$ starkem rheinischen Bundglas 2. Wahl, 1 qm	2,50 „
Einglasen mit $\frac{4}{4}$ starkem weißen Kathedralglas, 1 qm	3,10 „
Beglasen eines Pfündnerzimmerfensters, Sommer= fenster mit $\frac{6}{4}$, Winterfenster mit $\frac{4}{4}$ rheinischem Bundglas 2. Wahl, 1 Stück	10,— „

Maler= und Anstreicherarbeiten.

6 flügelige Pfündnerzimmerfenster mit Winterfenstern, außen dreimal mit Bleiweiß=, innen dreimal mit Zinkweißfarbe anzustreichen, Größe 1,73:1,43, 1 Stück	5,60 „
Zweimaliges Grundieren der Türen mit 30 cm tiefem Futter mit weißer Ölfarbe, 1 Stück	2,60 „
Masrieren und Lasieren dieser Türen mit Wasserfarbe, sodann mattlackieren, 1 Stück	3,— „
Dreimaliges Tünchen der Wände in den Zimmern mit Kalkfarbe, gestreift, gewellt oder gestupft, mit ein= facher Bordüre, 1 qm	—,15 „
Desgleichen Schablonieren, 1 qm	—,20 „
Dreimaliges Weißzen der Decken und Wände mit Kalk 1 qm	—,09 „

Linoleumböden.

Böden mit einfarbigem 3,6 mm starkem Delmenhorster Ankerlinoleum belegt, 1 qm	2,33 „
Böden mit 4 mm starkem Delmenhorster Ankerfort= linoleum belegt, 1 qm	3,50 „

Hafnerarbeiten.

Rochofen mit Rachelunterbau, 1 Stück	80,— „
Zirkulationskachelofen in den Dienstbotenzimmern des Nebengebäudes, 1 Stück	125,— „
Rüchenherd in der Kuratenwohnung, 1 Stück	188,— „

Die Arbeitslöhne.

Der Stundenlohn eines	Maurerpoliers	betrug	80	S
„	„	„	70	„
„	„	„	65	„
„	„	„	45	„
„	„	„	30	„
„	„	„	28	„
„	„	„	65	„
„	„	„	80	„
„	„	„	70	„
„	„	„	70	„
„	„	„	80	„
„	„	„	80	„
„	„	„	80	„
„	„	„	80	„
Der Monatsgehalt des	Bauführers	betrug	235	M.
„	„	eines Hilfsarchitekten	250	„
„	„	„ Technikers	135—165	„
„	„	„ Bauzeichners	90	„

Kosten einzelner innerer Einrichtungen.

Ratholische Anstaltskirche:

Der Hauptaltar mit Tabernakel, den 2 Altarbildern, allen Bildhauer- und Façarbeiten, Altarplatte und Stufen aus Marmor kostete	10 915 M.
Die 2 Altarbilder kosteten für sich zusammen	2000 M.
Die Nebenaltäre mit den 4 Altarbildern, allen Bildhauer- und Façarbeiten, Altarplatten und Stufen aus Marmor kosteten zusammen	9 712 „
Je 2 der Altarbilder kosteten für sich zusammen	1500 M.
Die Kanzel mit Treppe kostete	4 881 „
Die Betsühle im Mittel- und Seitenschiff, sowie auf den Emporen kosteten zusammen	9 533 „
Die 2 Beichtstühle kosteten	1 249 „
Die Orgel mit Orgelgehäuse, Bildhauer- und Façarbeiten kostete	6 041 „
Das Orgelgehäuse für sich kostete	595 M.
Die Bildhauer- und Façarbeiten für sich	1446 M.
Die 6 gläsernen Kerzenlüster kosteten	876 „
Protestantischer Betsaal:	
Der Altar kostete	760 „
Der Predigtstuhl kostete	350 „

Die 8 Kirchenstühle kosteten	790	M
Das Harmonium	420	„
Der vierarmige Leuchter	200	„
Die Einrichtung eines gewöhnlichen Pfündnerzimmers kostete zusammen	459,95	M.
und zwar die 2 Bettstellen	32,—	M.
2 Bettrückwände	10,—	„
2 Nachtkästchen	20,74	„
1 Tisch	10,80	„
2 Stühle	10,40	„
1 Kommode	36,50	„
1 Waschkasten	32,40	„
1 Kleiderkasten	38,—	„
1 Sitzbank mit Polsterung	38,—	„
1 Fußschemel	2,90	„
2 Bilder	7,60	„
1 Spiegel	5,—	„
1 Kruzifix mit Ruskusfranz und 2 Engels= figuren	4,77	„
2 Matratzen mit Keilpolstern	39,60	„
Die Bettwäsche für die 2 Betten	138,48	„
1 Zugvorhang mit Vorhangstange	18,15	„
1 Weihbrunnbehälter	—,40	„
1 Thermometer	—,65	„
1 Schirmständer	2,80	„
1 Spucknapf	—,98	„
2 Garnituren Waschgeschirre	7,72	„
2 Nachtgeschirre	2,06	„
	<hr/>	
	zusammen: 459,95	M.

Die Dampfkochküchenanlage kostete insgesamt	29 030	M.
Die Wärmeschränke und die Ripptopfanlagen in den Krankenabteilungen und Speisesälen	3 008	„
Die Niederdruckdampfheizungs-, Warmwasserberei- tungs- und Lüftungsanlage des Hauptgebäudes kostete	131 874	„
Die Trockenluftkühlanlage im Fleischkeller	5 798	„
Die Gasbadeöfen in den Krankenabteilungen	885	„
Die Heizungsanlage im Gewächshaus	1 905	„
Der hydraulische Personen- und Lastenaufzug kostete	6 192	„
Der hydraulische Speisenaufzug	3 773	„
Der mechanische Bieraufzug	600	„

Der Wäscheaufzug	290 M.
Das Kirchengeläute samt Glockenstuhl kostete	2 885 „
Die 3 Glocken allein kosteten 1994 M.	
Die Niederdruckdampfheizungs- und Warmwasserbereitungsanlage des Nebengebäudes kostete	10 152 „
Die Hochdruckdampfesselanlage dafelbst	14 634 „
Die Wäschereianlage	19 754 „
Die Desinfektionsanlage	1 865 „
Die Stalleinrichtung	2 143 „

Das seitens der Stiftung von der Stadtgemeinde München gekaufte Baugrundstück war 28 250,84 qm (8,29 Tgw.) groß und kostete 164 861 M 85 $\frac{1}{2}$ oder für 1 qm 5 M. 83 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ oder für 1 Quadratfuß 50 $\frac{1}{2}$. Nach Abtretung der für die umgebenden Straßenzüge erforderlichen Grundstücksflächen verblieb innerhalb der Vorgartenlinie eine reine Bauplatzfläche von 20 506,73 qm (6,019 Tgw.). Hier von sind überbaut 7 469,08 qm.

Die Kosten des Neubaus betragen in abgerundeten Zahlen: *)

1. Für das Hauptgebäude	1 324 000 M
2. Für das Nebengebäude	107 000 „
3. Für die Nebenanlagen: Einfriedung, Gartenanlage, Pflanzenhaus und Leichenhaus	96 000 „
4. Für die Herstellung der Gehwege längs der Straßen	9 100 „
5. Für die Herstellung der Gehwege und der Pflasterungen in den Höfen	7 600 „
6. Für die Herstellung der Straßen und Randsteine (statutarischer Anteil)	58 000 „
7. Die inneren Einrichtungen des Hauptgebäudes kosteten	350 000 „
8. des Nebengebäudes	49 000 „
9. Die Einrichtungsstücke für die Nebenanlagen	2 145 „
10. Die Bauleitungskosten betragen	89 000 „
11. Gesamte Bau- und Einrichtungskosten bisher	2 257 000 „

12. Für die seinerzeitige Pflasterung der umgebenden Straßen wird von der Stiftung an die Stadtgemeinde noch der Betrag zu entrichten sein von rund	57 000 „
13. Daher Einsparung gegenüber den genehmigten Kosten rund	186 000 „

*) Die genaue Abrechnung ist zur Zeit noch nicht abgeschlossen.

14. Der Rauminhalt von Kellerfußboden bis Hauptgesimsoberkante und einschließlich der im Dachraum vorhandenen Wäscheräume und Wohnräume der Dienstboten beträgt beim Hauptgebäude	95 302,51 cbm
beim Nebengebäude	5 784,51 „
15. 1 cbm dieses umbauten Luftraumes des Hauptgebäudes kostet mit Einrichtung und Nebenanlagen, jedoch ohne Grunderwerb und Straßenherstellung	19 M 74 S
16. 1 cbm desgleichen des Nebengebäudes	26 „ 95 „
17. 1 m Vorgartenzaun auf Muschelfalksockel mit Muschelfalkpfeilern, Vasen und Sitzbänken kostete	73 „ 34 „
18. 1 m Gartenmauer auf Muschelfalksockel mit Muschelfalkabdeckplatten kostete	55 „ — „
19. Die auf eine Pfründnerperson treffenden Kosten bei Annahme der gesamten Leistungen für die Ausführung der neuen Spitalanlage bei einer Belegschaft von 550 Personen betragen	4103 „ 81 „
20. Dieselben Kosten ohne Rücksicht auf die Ausgaben für Grunderwerb und Straßenherstellung betragen	3701 „ 56 „

.....

Verzeichnis der hauptsächlichsten Firmen und Gewerksmeister, welche Arbeiten und Lieferungen zum Neubau des Heiliggeistspitales ausführten.

Erd-, Beton- und Maurerarbeiten: Max Krauß.

Eisenlieferung: F. C. Rostermann.

Steinmearbeiten:

Sockel am Hauptgebäude, Freitreppen und Wandverkleidung in den Aborten: Eder & Grohmann; Vorhalle und Portale: Philipp Holzmann; Einfriedungssockel und Pfeiler: Ludwig Gierster.

Zimmermannsarbeiten:

Dachstuhl Hauptgebäude: Otto Geißer und Bartholomäus Lochner; Treppen im Hauptgebäude: Mathias Weiß und Max Weltin; Dachstuhl und Treppen im Nebengebäude: Mathias Weiß; Blindtürstöcke, Tore und Zäune: Hans Leib.

Dachdeckerarbeiten Hauptgebäude: Friedrich Friedrich und Josef Schweizer; Nebengebäude: Knörnschild & Altmann und Leder & Müller.

Blitzableitungsanlage: Alois Gemeinhart, Michael Pachmayer und Karl Seuffert jun.

Spänglerarbeiten Hauptgebäude: Johann Clauß, Lorenz Sporer; Weber & Rucker, Nebengebäude: Gebr. Wagenführer.

Schreinerarbeiten:

Türen und Fensterstöcke im Hauptgebäude: Ludwig Binder, Otto Leib, Fritz Müller, Primian Pöllath, Andreas Pröller, Hermann Weiß.

Türen im Nebengebäude: Michael Nunner.

Wand- und Deckenvertäfelungen: Heinrich Lehrer, Georg Pentenrieder, Franz Schützmeier.

Bettstellen: Arthur Ahnert, Heinrich Geiger, Georg Goldenbogen.

Refektoriumseinrichtung: Josef Steiner.

Nachtkästchen: Wilhelm Ehling.

Tische: Otto Auer, Moriz Dettmar, Balthasar Lupp.

Kommoden: Ernst Hoferichter, Leopold Kraker, Josef Leitner.

Kleiderkästen: Franz Xaver Bernecker, Johann Baptist Dietrich, Georg Winklers Witwe.

Waschkästen: Simon Fackler, Franz Lurz, Ernst Schneider.

Gepolsterte Sitzbänke: Karl Bauer, Hans Lieb, Türkis & Vidlederer.

Stühle: Julius Fürfang, Georg July.

Tische und Bänke in den Speisesälen: Greif & Sohn.

Namenstafeln: Karl Weißhaupt.

Harmonium im protestantischen Bettsaal: F. G. Steinmayer.

Bettstühle: Primian Pöllath.

Orgelgehäuse und Beichtstühle: Josef Elzner.

Die Haustüren: Michael Berndl und Leopold Ehrengut.

Schlosserarbeiten:

Beschlagen von Türen und Fenstern: Alois Birner, Josef Fischer & Sohn, Rupert Goth, Ludwig Junior, Michael Kiefer & Co. und Josef Ruhland.

Geschmiedete Fenstergitter: Dietrich Bußmann, Ewald Häußner, Friedrich Höck, Reinhold Kirsch, Peter Kölbl & Sohn, Rudolf Loze und Josef Zimmermann.

Altanengitter: Christoph Biller, Wilhelm Eichheim, Joh. Hierl, Gottfried Stumpf.

Geschmiedete Füllungsgitter: Wilhelm Eichheim.

Feuersichere Türen: Hauf & Schmidt.

Türschilder und Griffe: Heß & Sohn.

Türschließer: Häzner & Co. und Emil Raßenberger.

Speisewagen: Josef Blab.

Glaserarbeiten: Wilhelm Ahrens, Johann Bühringer, Otto Hermann, Paul John, Gebrüder Seligmann.
 Kirchenfenster: Franz Xaver Zettler.
 Glasfliesen: Anton Entleitner & Sohn und Josef Raffel.
 Stuckarbeiten in den Gängen und Treppenhäusern: Otto Blüml, Plastoidindustrie München, Lorenz Ulfß.
 Kunstmarmor der Säulen in der Kirche: Rappa & Co.
 Maler- und Anstreicherarbeiten im Hauptgebäude: Wilhelm v. Ahn, Max Kemmeter, Johann Koller, Peter Lommel, Jakob Mayer, Konstantin Sellmayer.
 Im Nebengebäude: Johann Falb.
 Faßarbeiten: Konrad Barth & Co.
 Vergolderarbeiten: Ernst Kristfeld.
 Anstrich und Bemalung der Türen: Otto Lentner.
 Anstrich und Bemalung der Möbel: Robert Berghaus, Fuchs & Riesgen, Otto Lentner, Schmidt & Co., Karl Throll und Hans Urbanisch.
 Sakristei: Schmidt & Co.
 Unterhaltungsräume: Fuchs & Riesgen, Karl Troll, Hans Urbanisch.
 Linoleumböden: Karl Kreuzheim, Hermann Lorenz & Co., Hermann Müller, H. Oberst & Co.
 Wand- und Bodenbeläge und Pflaster: Aufschlägers Nachf., Josef Berger, Josef Gianna, Johann Jeserich, A. F. Malchow, Max Niggel, Paul Ködel, Villeroy & Boch.
 Terrazzo: Josef Gianna.
 Sockelleisten von Holzsteinmasse: Huber & Meiler.
 Niederdruckdampfheizung: Gießerei Sugg & Co.
 Lüftungsteile und Heizkörpervorsetzer: Dietrich Bußmann, Ludwig Junior und J. L. Kaltenecker & Sohn.
 Trockenluftkühlanlage: Konrad Böhm.
 Rochkücheneinrichtung: Sparherdfabrik von Senking in Hildesheim und Friedrich Wamsler.
 Wärmeschränke: Gustav Ungar.
 Backofen: Anton Schrimpf.
 Bäckereieinrichtung: Anton Luger.
 Hafnerarbeiten: Anton Rot.
 Gasbeleuchtungsanlage: Heinrich Kurz und Johann Schwärzl u. Sohn.
 Beleuchtungskörper: Glaser & Miltenberger.
 Aufzüge, hydraulische: Ingenieur A. Stigler, Maschinenfabrik.

Aufzüge, mechanische: Paul Raß, Maschinenfabrik.
 Dampfkessel und Dampfmaschine im Nebengebäude: J. G. Landes.
 Wäschereimaschinen: Anton Dimpfel und Oskar Schimmel.
 Gewächshauseinrichtung: Hemms Nachfolger.
 Stalleinrichtung: F. S. Rustermann.
 Wasserleitung und Kanalisation: Philipp Holzmann & Co.
 Entlüftung: Pfister & Schmidt.
 Uhren: Neher & Söhne.
 Kirchengeläute: Gebrüder Oberascher.
 Sprech-, Klingel- und Alarmeinrichtungen: Karl Böttcher.
 Küchengeräthe: Julius Daubert und F. R. Ehrlicher; Speisege-
 schirre: Joseph Mayer und Georg Scherl.
 Schirmständer: August Labonté.
 Steindruckbilder und Spiegel: Friedrich Finke, Johann Petry,
 Richard Wagner.
 Matratzen: Anton Buchele, Max Durneder, Simon Förstl, Anton
 Kohl, Nachreiner & Sohn, Clemens Pschorr, Alois Springer,
 Xaver Thumann.
 Vorhänge: Heinrich Koller, Hans Lieb, Roman Mayr, Adam Rein
 und Türkis & Lidlederer.
 Wachstuche: Mezeler & Co.
 Tischtücher: Kosner & Seidl.
 Wäsche:
 Leibwäsche: Anton Griesl.
 Bettfedern und Bettgefäße: M. Schneider.
 Bettüberzüge: J. G. Böhmler und Joseph Wegner.
 Betttücher: Johann Horn.
 Feuerlöschgeräte: Hermann Weinhardt.



VII. Etwas über den Betrieb des neuen Heiliggeistspitales und das Leben in demselben.

Nachdem wir im Vorstehenden über den Bau des neuen Spitalgebäudes am Dom Pedroplatz und seine inneren Einrichtungen das Wesentlichste berichtet haben, dürfte es interessieren, auch etwas über den Betrieb desselben zu erfahren.

Die städtische Verwaltung des Spitales besteht aus 1 rechtskundigen Magistratsrat und 1 bürgerlichen Magistratsrat. Den ärztlichen Beistand besorgt ein Anstaltsarzt, der täglich Sprechstunde abhält. Die Verpflegung im Spital ist dem Orden der Barmherzigen Schwestern übertragen und sind vorhanden: 1 Oberin und 28 Schwestern. Außerdem sind vorhanden: 1 Pförtner, 1 Maschinist, 1 Heizer, 3 Hausdiener, 1 Krankenwärter, 5 Dienstmädchen in der Küche, 14 sonstige Dienstmädchen.

An Pfründnern sind zur Zeit (1. Dezember 1909) untergebracht: 427 gewöhnliche Pfründner und 80 Separatpfründner. Alle Pfründner erhalten nach der bestehenden Kostordnung zur Zeit:

Morgens: $\frac{1}{4}$ Liter Kaffee mit Milch und Zucker und um 3 h Brot.
Mittags: Eine gute Fleischsuppe und zwar:

a) an Sonn- und Feiertagen:

Reis-, Nudeln-, Fleckerln- oder Leberknödel-Suppe;
130 Gramm Rindfleisch oder Braten mit Gemüse und für 2 h Brot.

b) an Wochentagen:

Rollgerste-, Gries-, Brot- oder Erdäpfel-Suppe;
130 Gramm Rindfleisch in gesottenem beinlosen Zustande mit Gemüse und für 2 h Brot.

Abends: 1 eingekochte Suppe und für 2 h Brot.

Außerdem wird alle Samstag Mittag jedem Pfründner 1 M . 40 h Wochengeld bar ausbezahlt.

Am Neujahr-, Faschings-, Oster-, Pfingst-, Kirchweih- und Weihnachtstage gibt es mittags Rindfleisch und Braten, kaltes und warmes Gemüse. Am zweiten Feiertag der obigen Feste gibt es außer dem gewöhnlichen Sonntagessen 1 Voressen, am Faschingsdienstag und am Kirchweihstag außerdem noch je 1 Schmalznudel. Von letzteren werden am Kirchweihstage ca. 1400 gebraucht. Am

Osterfeste wird das sogenannte „Geweihete“ verteilt. Dasselbe besteht aus einem Stück geräuchertem Schweinefleisch, 1 gefärbten Ei, 1 Stück Meerrettich und 1 Stück Weißbrot. Zum gesamten Geräucherten sind 6 Schweine notwendig.

Täglich liefern 2 Metzger 3 Zentner frisches Fleisch. Jährlich werden rund 70 000 Eier verbraucht. Der jährliche Bedarf an Kartoffeln beträgt 900 Zentner. Gibt es grünen Salat, so sind 600 Stauden nötig, gibt es Kartoffeln, so ist der Bedarf für eine Mahlzeit 6 Zentner.

Von dem Wochengeld zu 1 *M.* 40 *S.* und den für den Einzelnen privatim anfallenden kleinen Unterstützungen seitens Unverwandter kaufen sich die Pfründner ihr tägliches Bier, den Extrakaffee, Milch, Limonade, kleine Zwischenmahlzeiten, bestehend aus Käse, Butter, Würsten, Eier, Brot. Zu diesem Zwecke ist im Erdgeschößspeisesaal eine Bierschenke mit Abgabe obiger Speisen eingerichtet. Der Liter Bier kostet 22 *S.*; der durchschnittliche tägliche Bierverbrauch beträgt 2½ Hektoliter.

Die Gesamtrechnung des neuen Spitalbes gestaltete sich im Jahre 1908 wie folgt:

Einnahmen.

A. Aus den Vorjahren	918,23 <i>M.</i>
B. Laufendes Jahr:	
I. Ertrag des Stiftungsvermögens.	
1. Zinsen von Forderungskapitalien	159 385,02 „
2. Nutzung der Gebäude und Grundstücke:	
a) Anschlag für Miete (180 <i>M.</i>) und Beheizung (48 <i>M.</i>) der Wohnung des Kuraten	228,— „
b) Anschlag je freier Wohnung (112), Beheizung 48 <i>M.</i> und Beleuchtung 40 <i>M.</i> des Pförtners und des Maschinisten	400,— „
c) 4prozentige Miete von dem Kapitalwert des an das Pensionat an der Mathildenstraße überlassenen Grundes von 36 745 Quadratfuß (Trakt I) = 73 490 <i>M.</i> und 37 000 Quadratfuß (Trakt II) = 222 000 <i>M.</i>	11 819,60 „
d) Mietertrag der Herberge Nr. 6 b an der Palmstraße	88,— „
e) Mietwert der Anstaltsräume	98 255,— <i>M.</i>
f) Reine Rente des Forstes Rasten	31 439,78 „
Summe I	203 360,40 <i>M.</i>

II. Zuschüsse.

1. Spenden von Kultusstiftungen	156,94 <i>M.</i>
2. Keine Rente der Münchener Hilfskasse	4 647,45 „
3. Rentenrest des Jakob Abenthumschen Nachlasses	4 403,32 „
4. Rentenrest ($\frac{1}{5}$ Anteil) des Maria Lehnertschen Wohltätigkeitsfonds	568,30 „
5. Rentenrest ($\frac{1}{5}$ Anteil) von der Wohltätigkeitsstiftung eines Münchener Bürgers	1 012,91 „
<u>Summe II</u>	<u>10 788,92 <i>M.</i></u>

III. Ersätze.

1. Von nicht eingekauften Pfründnern:	
a) für Überlassung von Sonderzimmern	15 404,— <i>M.</i>
b) eingezogene Invalidenrenten, Pensionen	13 688,31 „
2. Pfründnerrücklässe	613,40 „
3. Absorptionsquote der 4 eingekauften Pfründner	— — „
<u>Summe III</u>	<u>29 705,71 <i>M.</i></u>

IV. Zufällige Einnahmen.

1. An Opfern, Tropfwachs usw.	— — <i>M.</i>
2. Zuwendungen für die Christbescherung	— — „
3. Sonstige Einnahmen	5 856,80 „
<u>Summe der Einnahmen:</u>	<u>250 630,06 <i>M.</i></u>

Ausgaben:

A. Auf die Vorjahre	31,50 <i>M.</i>
B. Laufendes Jahr:	

I. Kosten der Verwaltung.

1. Kosten der Vermögensverwaltung	8 988,41 „
2. Allgemeine Verwaltungskosten, Formblätter, Gebühren usw.	427,45 „
3. Straßenbahndienstfahrtvorweise 129,— <i>M.</i>	
4. Fahrnis-Feuerversicherung	172,85 „
<u>Summe I</u>	<u>9 588,71 <i>M.</i></u>

II. Kosten der Pfründnerpflege.

A. Geldbezüge.

1. Hausoberin	140,—	M.
2. 27 Schwestern je 70 M.	1890,—	„
3. 1 Maschinist	1938,50	„
4. 1 Heizer	1396,05	„
5. 1 Hilfsheizer	902,50	„
6. 3 Hausdiener	1224	M.
7. 1 Krankenwärter	504	„
8. 17 Mägde	3021	„
9. 1 Torwart	1481,—	„
10. Für Torwartaushilfe an 50 freien Tagen je 1 M. 50 S.	75,—	„
11. Kranken- und Invalidenversiche- rungsbeiträge	355,79	„
	<u>Summa A.</u>	12 928,59 M.

B. Verköstigung.

1. Der Pfründepersonen:		
a) für 465 Pfründner der 1. Verpflegungsklasse zu —,59 M. für den Tag	105 097,82	M.
b) für 4 Pfründner der 4. Verpflegungsklasse zu —,69 M. für den Tag	1 039,44	„
c) an 440 Pfründner der 1. und 4. Verpflegungs- klasse Wochengeld zu je 1,40 M.	31 670,80	„
d) an den Orden der barmherzigen Schwestern für Entgang eines Gartens	— —	„
	<u>Summe I</u>	137 808,06 M.
2. Des Personals (49 Personen zu —,59 M. täglich)	10 581,06	„
3. Für Eisabgabe durch die vereinigten Münchener Eiswerke (siehe Einnahme Ziff. IV 3)	1 807,40	„
	<u>Summe B.</u>	150 196,52 M.

C. Krankenpflege.

1. Bezug des Spitalarztes	1000,—	M.
2. Bezug des Hausbaders	400,—	„
3. Kosten der Heilmittel	1548,34	„
4. Verpflegung von Pfründnern in Krankenanstalten bezw. Entschädigung an eine weitere ärztliche Beihilfe	246,—	„
	<u>Summe C.</u>	3 194,34 M.

VII. Besondere Leistungen.

1. Fester Zuschuß zum Kinderhausfond	857,14 <i>M.</i>
2. Zuschuß zur Kapelle Hesselohé	395,66 „
3. An Pfründner aus dem Stande der Weber	— — „
4. Spöckmaiersche Spende	10,30 „
5. Vorbehaltene Zinsgenüsse und Unterstützungen	5 128,08 „
6. Zinsen von Passivkapitalien	17,14 „
7. Aus dem Vermächtniß Ramberg-Fest zu 5000 <i>M.</i> den 4prozentigen Zins zur Aufnahme von Kriegsveteranen in das Heiliggeistspital bezw. Unterstützung solcher während ihres Aufenthaltes dafselbst	154,— „
<u>Summa VII</u>	<u>6 562,32 <i>M.</i></u>

VIII. Sonstige Ausgaben.

Für Zwecke der Christbescherung 9 102,86 *M.*

IX. Verwendung der Reineinnahme.

Ablieferung an das Betriebsvermögen der Heiliggeistspitalstiftung	3 463,85 „
Übertrag des Aktivrestes auf das Nachjahr	4 198,75 „
<u>Summa der Ausgaben:</u>	<u>250 630,06 <i>M.</i></u>

Abgleichung.

Einnahmen		250 630,06 <i>M.</i>	
Ausgaben		250 630,06 „	
		<u>Ohne Rest</u>	<u>— —</u>

.....

Schluf.

Werfen wir zum Schlusse unserer Beschreibung noch einen Blick auf das Leben und Treiben der Pfründner, welche in dem neuen Hause Heimstätte und Pflege finden.

Wir begeben uns an einem Montag früh 5¹/₄ Uhr in die Anstalt. Die Schwestern sind um diese Zeit bereits an der Arbeit in den ihnen zugewiesenen Abteilungen. Jedem Stockwerk sind sechs Schwestern zugeteilt. Geschäftig geht die Hauschwester umher, die Fenster der Gänge zur gründlichen Lüftung derselben zu öffnen. Hier und dort sehen wir auch schon einen Pfründner im bequemen Schlafrock, sich das Waschwasser holend. Um 6¹/₄ Uhr schallt das erste Glockenzeichen durchs Haus, es ruft zum Morgengottesdienst in die katholische Anstaltskirche. Nun wird es auf den Gängen lebhafter. Um 7 Uhr ergeht das Klingelzeichen zum Frühstück. Die Kommunitpfründner versammeln sich in den Speisesälen, wo der dampfende Milchkaffee und Körbe voll Weißbrot bereits auf sie warten. Die Separatpfründner erhalten den Kaffee wie auch die übrigen Speisen, auf ihre Zimmer gebracht. Raum haben die Pfründner ihre Zimmer verlassen, so beginnen schon die Mägde unter Beihilfe der Schwestern mit dem täglichen Ordnen und Reinigen derselben. Wir bemerken auch einzelne Frauen, welche ihre kleine Häuslichkeit selbst noch besorgen können. Die Schuhe und Kleider werden von den Pfründnern in den hiezu bestimmten Kellerräumen gereinigt. Inzwischen ist auch die Post eingetroffen, welche der Pförtner in Empfang nahm und in den einzelnen Zimmern verteilte.

Nach dem Frühstück füllen sich die Unterhaltungsräume. Ein reger Meinungsaustrausch über die von den Morgenzeitungen gebrachten Nachrichten findet statt. Um 9 Uhr wird die Bierschenke im Erdgeschoß geöffnet und von Einzelnen wird der Morgentrunck dort geholt. Im Nordflügel des 2. Obergeschosses finden wir den Gang mit Möbelstücken verstellt; es werden heute daselbst die Zimmer gestöbert. Während die Hausburschen die schweren Stücke hin und herschleppen, oder die Matrazen im Hof ausklopfen und die Mägde die Hände fleißig rühren, um bis zur Essenszeit mit dieser Arbeit fertig zu werden, erzählt uns die Hauschwester, daß jedes Zimmer im Jahre mindestens viermal gestöbert wird. Die Gangböden werden außer der täglichen Reinigung ebenfalls vier Mal jährlich gründlich gepuzt und gebohnt. Heute Nacht kommt der Gang im zweiten Stock zum Bohnen.

Wir gehen nun zur Küche, wo 2 Schwestern und 5 Mägde unter Leitung der Küchenschwester schon seit 5 $\frac{1}{4}$ Uhr morgens tätig sind, um das Frühstück und das Mittagsmahl zu bereiten. Metzger, Bäcker, Gärtner liefern ihre Produkte durch das Gartentor ab, die von den Vorratsräumen nach Bedarf ergänzt, dann in den Dampfkochkesseln, im Brat- und Backherd ihrer Bestimmung zugeführt werden. Wir bewundern die Sicherheit, mit welcher die verschiedenen Speisen für zirka 560 Personen bereitet werden und die peinliche Reinlichkeit, welche in den Küchenräumen herrscht. Die Küchenschwester muß schon um 9 $\frac{1}{2}$ Uhr mit dem Transchieren des Fleisches für Mittag beginnen. Daß es warm bleibt, dafür sorgen die zahlreichen großen Wärmeschränke und Wärmetische. Der Anstaltsarzt oder der Herr Verwaltungsrat kommen zum Prüfen und Verkosten der Speisen. Das elektrische Uhrzeigerwerk in der Küche rückt auf 11 Uhr. Jetzt gibt die Küchenschwester das Glockenzeichen zum Essen! Zwei Hausburschen stehen am Speiseaufzug, Mägde befördern die aus der Küche kommenden Speisewagen in die Speisesäle. Auch die Krankenschwester erscheint, um die Zuteilung der Speisen für ihre Abteilung zu überwachen. In den Speisesälen haben sich die Pfründner alle an ihre Plätze begeben. Die Schwester spricht ein kurzes Tischgebet, dann wird die Suppe ausgeteilt. Bis dies geschehen ist, kommen die Speisewagen mit Fleisch und Gemüse. Die Frau Oberin geht von Saal zu Saal und von Tisch zu Tisch, um sich zu überzeugen, ob alles ordnungsgemäß vor sich geht. In den Krankenabteilungen nehmen die leichter Erkrankten an den Tischen oder in ihren Betten die Mahlzeit ein. An den Betten der schwerer Kranken sitzt die Schwester und ihre Mägde, um denselben das Essen zu reichen. Auf eine Frage gibt die Schwester uns die Auskunft, daß der größte Teil der in den Krankenabteilungen vorhandenen Pfründner sogenannte „Marode“ sind, d. h. Personen, die infolge ihres Alters zum Ankleiden und Essen zu unbeholfen, sonst aber gesund sind. Als Kuriosum hören wir, daß einmal 9 Frauen in einem Saale zur Pflege waren, die zusammen genau 700 Jahre zählten. Der Kurat des Spitales oder der Pfarrer der nebenan befindlichen protestantischen Christuskirche trösten die Angehörigen ihrer Konfession in ihren Leiden oder bereiten sie vor zum letzten Lebenswege. Punkt 12 Uhr werden die Speisesäle geschlossen. Der größte Teil der Schwestern begibt sich nun, während die übrigen die Hausaufsicht weiterführen, ins Refektorium.

Die Pfründner ziehen sich in ihre Zimmer zurück zu einem Mittagsschläfchen, andere setzen sich bei gutem Wetter auf die Terrassen und Altanen, auf die Bänke im Hof oder vor das Haus. Andere wieder verschaffen sich aus der Bücherei etwas zum Lesen. Wer auf

keinen Besuch rechnet, unternimmt einen Spaziergang nach der schönen Lindenallee am Nymphenburger Kessel, oder sogar bis zum Schloßpark hinaus.

Von 2—5 Uhr ist Besuchszeit. Nicht selten sieht man 3 Generationen auf einer Bank beisammen sitzen. Die um 3 Uhr eröffnete Bierschenke wird wieder fleißig in Anspruch genommen. Der tägliche Bierausfschank beträgt durchschnittlich 250 Liter.

Begeben wir uns nun in das Waschhaus im Nebengebäude, denn heute am Montag ist großer Washtag. Die Maschinen sind in vollem Gange. 2 Schwestern und 6 Mägde eilen geschäftig hin und her, um aus den Maschinen die gereinigte Wäsche zu nehmen, andere nachzufüllen und die ausgeschleuderte in die Trockenräume zu bringen. Am Freitag und Samstag wurde die anfallende Leib- und Bettwäsche sortiert und in dem großen Marmorbottich mit feinen 5 Abteilungen eingeweicht. Heute früh 5 $\frac{1}{2}$ Uhr wurden die Waschmaschinen in Betrieb gesetzt, nachdem der Maschinist für den nötigen Dampfdruck und das heiße Wasser gesorgt hatte, und schon mittags können die ersten Stücke gewaschen und getrocknet in die Bügelmaschine gegeben werden. Donnerstag mittag ist bereits die ganze Wäsche wieder in die Wäscheräume abgeliefert.

In dem hohen, hellen Rinderstall neben der Waschküche stehen 14 Stück Rüche. Sie liefern die Kaffeemilch. Der „Baril“ teilt uns mit, daß nur Treber und Heu gefüttert wird und täglich 185 Liter Milch gewonnen werden. Jährlich braucht er 1400 Zentner guten Heues. Durch die Futterküche schreitend kommen wir zum Schweinestall, wo immer 30—40 Schweine zur Mast stehen, um den beliebten Sonntagsbraten zu liefern. Oben über den Schweinebuchten befindet sich der Hühnerstall. 120—150 Hühner liefern die frischen Eier für die Kranken

Alle genannten Räume sind mittelst hydraulischer Ventilatoren gut gelüftet.

Nicht versäumen dürfen wir, dem Gärtner in seinem geräumigen Gewächshaus einen Besuch zu machen, woselbst er die Blumen und Zierpflanzen für den Schmuck der Kirche, für die Terrassen und Altanen, sowie für die Gräber und das Leichenhaus zieht, wozu er jährlich mindestens an 2000 Stöcke bedarf. Er führt uns im Gemüsegarten umher, wo alle Arten Gemüse, insbesondere 35—40000 Salatstauden in üppigem Wachstum sich befinden. In den Mistbeeten gedeihen Gurken und Melonen. An den Wegen entlang stehen Zwergobstbäume, an den Mauern ranken sich Spalierobstbäume empor. Sogar eine Tomatenpflanzung ist an der südlichen

Stallmauer angelegt. Fleißig muß der Gärtner und seine Gehilfen graben, pflanzen, gießen und jäten, um wenigstens einen Teil der nötigen Gemüse in die Küche liefern zu können. Es muß noch viel von außerhalb bezogen werden.

An vier Postament-Figuren vorbei, welche die vier Jahreszeiten darstellen, kommen wir vom Gemüsegarten zu dem längs der südlichen Gartenmauer entlang geführten, durch eine Hainbuchenhecke abgetrennten Weg, der an der traulichen Gartenkapelle vorbei zum Leichenhaus führt. Dieses nimmt die Verstorbenen bis zur Abholung in den Friedhof auf. Eben liegt dort ein heute verstorbener Pfründner zwischen brennenden Kerzen und Blattpflanzen aufgebahrt, die Brust mit einer Kriegsdenkmünze geschmückt. Seine Bekannten kommen, betrachten ihn noch einmal und weihen ihm ein stilles Gebet.

Im Hauptgebäude ist um 5 Uhr die Besuchszeit beendet. Um 5½ Uhr wird die Abendsuppe ausgeteilt, und um 6½ Uhr laden die Turmglocken zur Abendandacht in die Anstaltskirche, in welcher übrigens den ganzen Tag Andächtige anwesend sind. Die Schwestern begeben sich um 7 Uhr in den Garten, gehen prozessionsweise auf und ab und verrichten laut ihr Abendgebet. Die Pfründner ziehen sich in ihre Zimmer zurück. Dasselbst wurden die Gaslampen angezündet. Im Rauch- und Spielzimmer im Erdgeschoß finden sich Freunde zusammen, um vor dem Bettgehen noch ein Spielchen zu machen oder eine Pfeife Tabak zu rauchen. Um 9 Uhr aber kommt die Schwester und dreht überall das Gas ab. Die Haustüre wird gesperrt. Doch für manchen Pfründner, welcher der Frau Oberin gemeldet, daß er von einer Feier abends später heimkehre, muß nachträglich aufgesperrt werden. Zur Aufrechthaltung der Ruhe während der Nacht hat immer eine Schwester Nachtwache.

In dieser Weise spielt sich in der Regel das tägliche Leben in unserem Spitalgebäude ab. Doch an Sonn- und Feiertagen gibt es Abwechslung. Alles erscheint in Sonntagskleidung. Die Veteranen, von denen zurzeit 25 im Spital Aufnahme gefunden haben, schmücken sich mit ihren Kriegsdenkmünzen und Auszeichnungen. Um 6½ Uhr ist in der Anstaltskirche eine Messe, um 8½ Uhr Amt und Predigt. Um 10 Uhr ist Gottesdienst in der nahen protestantischen Kirche. Im Anstaltsbetsaal werden jährlich 12 Gottesdienste und 2 Abendmahlfeiern abgehalten.

An den hohen Festtagen geht es im Spital besonders feierlich her, z. B. am Weihnachtsfeste. Schon lange vorher wird gebacken, gepuzt, gefegt und gebürstet. Die kleinen Hausaltäre werden ge-

schmückt, das Alt und Jung erfreuende „Kripperl“ aus holzgeschnitzten Figuren wird hervorgeholt und in einem Unterhaltungsraum aufgebaut. Der Hochaltar wird mit frischen Fichtenbäumchen geziert. Die Kopie des Augustiner-Christkindls im Bürgersaal wird auf einem der Seitenaltäre zur Verehrung niedergelegt, und die 6 Kri- stall-Lüster am Kirchengewölbe werden mit frischen Kerzen besteckt. Am heiligen Abend selbst sind in den Speisesälen schön geschmückte Christbäume aufgestellt. Kinder aus dem Waisenhaus singen vor den im Lichterglanz strahlenden Bäumen ein Weihnachtsgesang und jeder Pfründner erhält auf einem Teller seine

Weihnachtsgabe, bestehend aus Lebkuchen, Marzipan, Äpfeln und Nüssen, sowie 1 *fl.* in barem Gelde. Die feierliche Mitternachtsmesse vereint nochmals alle in der Kirche.

Am Weihnachtstage selbst herrscht vormittags im ganzen Hause weihvolle Ruhe. Die Oberin und die

In ähnlich festlicher Weise verlaufen dann auch die übrigen hohen Feiertage, wie Neujahr, wo am Sylvesterabend von Waisenkindern das Neujahr angefangen wird, oder das Osterfest, wo das „Geweihlte“ zur Verteilung kommt, oder Pfingsten, das Patroziniumsfest, der Kirchweihstag usw. Am Faschingsonntag wird in einem Speisesaal eine Bühne aufgeschlagen und das Personal des Hauses zeigt unter der „Regie“ des Pfortners seine fröhliche Kunst.

Die Verwaltung des Hauses ist also stets nicht nur dafür besorgt,

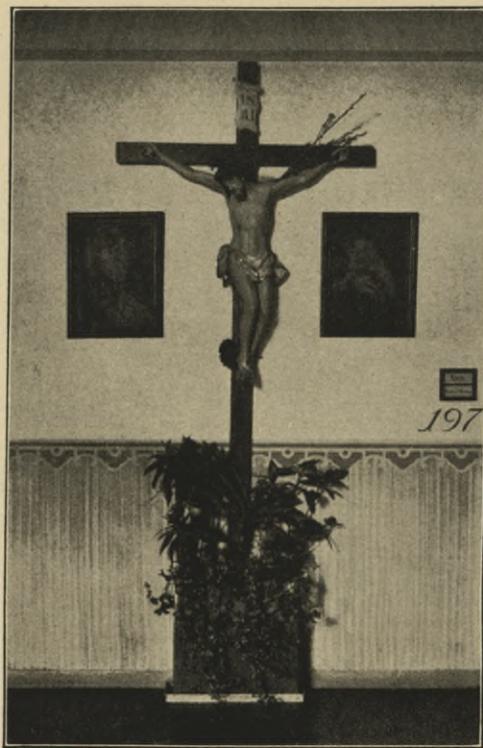


Abb. 60. Gangschmuck.

Schwestern kommen in Festkleidung zum feierlichen Gottesdienst. Orgelklang und Chorgesang durchklingt das Haus. Aus dem Bet-saal ertönt andächtiger Gesang. Nachmittags ist in der Kirche feierliche Vesper. Die Verwandten kommen zur Besuchszeit zahlreicher als je, um dem Großvater, der Großtante usw. oder der langjährigen treuen Dienerin das „Christkindl“ zu bringen.

daß die Pfründner allzeit gute Unterkunft und Nahrung erhalten, sondern daß ihnen auch die letzten Lebensstage, wie in der Familie, möglichst verschönert werden.

So steht also die ehrwürdige Münchener Heiliggeistspitalstiftung neu verjüngt da als moderne Musteranstalt der Altersfürsorge für jene Münchener Bürger und Bürgerinnen, die im Kampfe ums Dasein mit ihren materiellen Erfolgen im Rückstand geblieben sind. Möge sie wie in den vergangenen 7 Jahrhunderten, so auch in der Folge in der Münchener Bürgerschaft ihre edlen Gönner und Stifter finden und blühen und gedeihen noch viele hundert Jahre.

Das walte Gott!

.....

BIBLIOTEKA POLITECHNICZNA
KRAKÓW

Inhalt.

	Seite
I. Einleitung	3
II. Von der Gründung des Spitals bis zum großen Stadtbrand, 1204—1327	4
III. Vom Wiederaufbau des Spitals bis zur Verlegung i. J. 1823 in das Kloster der Elisabethinerinnen in der Mathildenstraße	10
IV. Das Heiliggeistspital an der Mathildenstraße, 1823—1907	32
V. Die Ausführung des Neubaus am Dom Pedro-Platz, 1904—1907	45
VI. Beschreibung des neuen Spitalgebäudes	56
VII. Etwas über den Betrieb des neuen Heiliggeistspitals und das Leben in demselben	100

Abbildungen.

	Seite
Abb. 1 Herzog Otto der Erlauchte	4
„ 2 Herzog Ludwig der Strenge	4
„ 3 Kaiser Ludwig der Bayer	4
„ 4 Das Heiliggeistspital um 1600, Lageplan	5
„ 5 Grundriß des Erdgeschosses der Ökonomiegebäude	6
„ 6 Grundriß über eine Stiege	7
„ 7 Grundriß über zwei Stiegen	8
„ 8 Ansicht von Süden aus der Vogelschau	11
„ 9 Ansicht von Westen aus der Vogelschau	13
„ 10 Übersichtsplan über die Lage des Heiliggeistspitals im Tal um 1800	26
„ 11 Lageplan des Heiliggeistspitals um 1808	27
„ 12 Ansicht des inneren Hofes	28
„ 13 Ansicht gegen das Tal	29
„ 14 Das Elisabethinerinnenkloster vor dem Sendlingertor um 1812, Lageplan	32
„ 15 Das Heiliggeistspital an der Mathildenstraße um 1847, Lageplan	33
„ 16 Desgleichen um 1900, Lageplan	36
„ 17 Grabstein des Johannes Razmair aus der St. Elisabethkirche	37
„ 18 Marmoraltar der Einsekkapelle	37
„ 19 Marmorbrunnen der alten Küche	37
„ 20 Ansicht des Hauptgebäudes von Südosten	38
„ 21 Ansicht aus der Vogelschau	38
„ 22 Der innere Hof von Süden her gesehen	39
„ 23 Desgleichen von Norden her gesehen	39
„ 24 Grundriß des Erdgeschosses	40
„ 25 Grundriß des I. Stockwerkes	41
„ 26 Grundriß des II. Stockwerkes	42
„ 27 Übersichtsplan über die Gruppe städtischer Bauten am östlichen Ende des Nymphenburger Schloßkanals	46

	Seite
Abb. 28 Lageplan des Heiliggeistspitals am Dom Pedro-Platz	47
„ 29 Ansicht des Spitalgebäudes am Dom Pedro-Platz	57
„ 30 I. Obergeschoß	57
„ 31 Kellergeschoß	58
„ 32 Erdgeschoß	59
„ 33 II. Obergeschoß	61
„ 34 Dachgeschoß des Verbindungsbaues	61
„ 35 Schnitt	63
„ 36 Haupteingang am Dom Pedro-Platz	64
„ 37 Blick in den inneren Hof	65
„ 38 Ansicht des Nebengebäudes	66
„ 39 Grundriß des Nebengebäudes	66
„ 40 Teilansicht aus dem Anstaltsgarten	67
„ 41 Ansicht der in den Turmfnauf eingelegten Metallurkunde	69
„ 42 Deckenbild im Haupteingang	69
„ 43 Deckenbild im Haupttreppenhaus	71
„ 44 Deckenbild im Haupttreppenhaus	71
„ 45 Deckenbild im Haupttreppenhaus	71
„ 46 Blick in ein Zimmer für zwei Pfündner	74
„ 47 Speisesaal im Erdgeschoß	74
„ 48 Unterhaltungsraum im I. Obergeschoß gegen den Dom Pedro-Platz	75
„ 49 Unterhaltungsraum im II. Obergeschoß gegen den Garten	75
„ 50 Die katholische Anstaltskirche, Altarseite	78
„ 51 Die katholische Anstaltskirche, Eingangsseite	79
„ 52 Der Hochaltar	82
„ 53 Der St. Benno-Altar	82
„ 54 Chörl beim Hochaltar	82
„ 55 Beichtstuhl	82
„ 56 Das Refektorium der Anstaltsschwestern	83
„ 57 Protestantischer Betsaal	83
„ 58 Diensthötenspeiseraum bei der Anstaltsküche	85
„ 59 Die Anstaltsküche	85
„ 60 Gangschmuck	110

Quellennachweise.

1. „Geschichte des Spitals, der Kirche und der Pfarrei zum hl. Geist in München“. Von Adalbert Huhn, Stadtpfarrer zum hl. Geist. München 1893. Verlag der J. J. Lentner'schen Buchhandlung (E. Stahl jun.).
 2. „Das gottselige München“ von J. M. Forster, München 1895.
- *****

Biblioteka Politechniki Krakowskiej



10000301478